JOURNAL

DAS OFFIZIELLE MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES | 03 2015
WWW.DFB.DE | WWW.FUSSBALL.DE | TEAM.DFB.DE | 5 EURO

VOM MARIENGARTEN BIS INS MARACANÃ

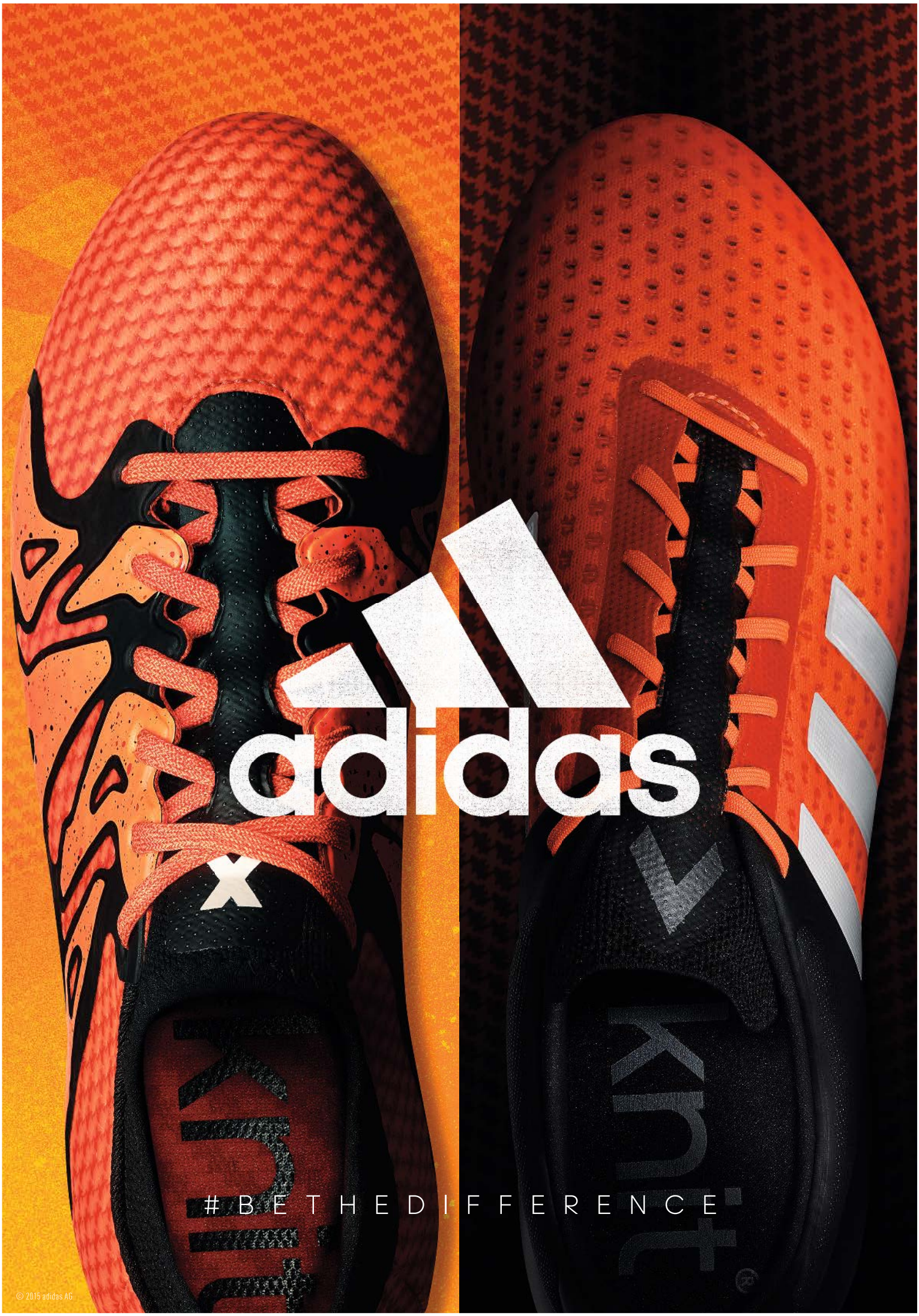
IN DORTMUND IST DAS DEUTSCHE FUSSBALLMUSEUM ERÖFFNET WORDEN

ALS ERSTER NACH FRANKREICH

DIE MANNSCHAFT QUALIFIZIERT SICH ZUM ZWÖLFTEN MAL FÜR DIE EURO

«WIR MÜSSEN UNS GEGEN JEDE BEWEGUNG NACH RECHTS EINSETZEN»

ZEHN JAHRE JULIUS HIRSCH PREIS: SEIN AUFTRAG, SEINE BEDEUTUNG UND SEINE ENTWICKLUNG



© 2015 adidas AG

Liebe Freunde des Fußballs,

es tut weh und wir beim DFB sind alle tief betroffen, dass die wunderbare Fußball-Weltmeisterschaft 2006, die unser ganzes Land gefeiert und die uns Sympathien in der ganzen Welt gebracht hat, mehr als neun Jahre später derartig negativ in die Schlagzeilen geraten ist. Und es ist mir deshalb auch an dieser Stelle ganz wichtig, Ihnen allen eines zuzurufen: Unsere WM war ein Sommermärchen! Und sie bleibt ein Sommermärchen!

Um es noch einmal ganz deutlich zu sagen: Im Zusammenhang mit der Vergabe des Turniers hat es beim DFB, dem Bewerbungskomitee und Organisationskomitee keine „Schwarzen Kassen“ gegeben. Es wurden definitiv keine Stimmen gekauft. Das kann ich allen Fans versichern. Wir haben im Jahr 2000 mit 12:11-Stimmen den Zuschlag bekommen, weil wir unter großem Einsatz aller Kollegen eine wunderbare, die beste Bewerbung abgegeben haben. Das bleibt genauso bestehen wie die Offenheit und Gastfreundschaft, die dieses Turnier geprägt haben.

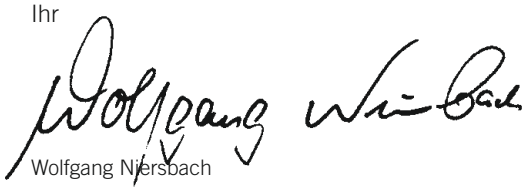
Zur Aufklärung der Vorgänge haben wir die externe, international renommierte Wirtschaftskanzlei Freshfields Bruckhaus Deringer eingeschaltet. In einer Telefonkonferenz hat unser gesamtes DFB-Präsidium ebenso wie die Landes- und Regionalverbände deutlich den gemeinsamen Willen zum Ausdruck gebracht, dass wir alle offenen Fragen schnell und umfassend beantworten müssen. Und dass wir alle uns gemeinsam für eine lückenlose Aufklärung einsetzen.

* * *

Mit Freude haben wir uns an die deutsche Wiedervereinigung vor 25 Jahren erinnert. Am 3. Oktober wurde in Frankfurt am Main das Jubiläum der politischen Vereinigung gefeiert. Für den Fußball ist in diesem Zusammenhang der 21. November 1990 von herausragender Bedeutung – an jenem Tag erfolgte der historische Handschlag der beiden Präsidenten Hermann Neuberger und Dr. Hans-Georg Moldenhauer über einem schwarz-rot-gold lackierten „Trabi“.

Tags zuvor hatte sich der Deutsche Fußball-Verband (DFV) der DDR aufgelöst; gleichzeitig war der Nordostdeutsche Regionalverband mit seinen sechs Landesverbänden gegründet worden und dem DFB beigetreten. In den „neuen Bundesländern“ (dieser Begriff ist zum Glück längst überholt) haben die Landesverbände das Silberne Jubiläum ihres Bestehens kürzlich bereits gefeiert. Beim DFB zelebrieren wir das 25-jährige Bestehen der deutschen Fußball-Einheit am 20. November im Rahmen einer Matinée im neuen Deutschen Fußballmuseum in Dortmund mit Alt-Kanzler Gerhard Schröder als Gastredner.

Ihr



Wolfgang Niersbach
DFB-Präsident

34 „Diese Narbe bleibt ein Leben lang“: Carlos Dungas Außenansichten

38 In Dortmund ist das Deutsche Fußballmuseum eröffnet worden

56 Saskia Bartusiak ist die erst neunte Spielführerin der Frauen-Nationalmannschaft

24 Einer wie keiner: Torjäger-Legende Gerd Müller wird 70

JOURNAL

AUSGABE 03 2015 | INHALT

18 Er trifft und trifft und trifft: Thomas Müller glänzt auf dem Weg zur EURO

64 Julius Hirsch Preis für vorbildlichen Einsatz der Supporters Crew Göttingen

DIE MANNSCHAFT
10 Als Erster nach Frankreich
17 Das Dutzend ist voll
18 Typisch Thomas
22 Dauerbrenner Hector

GEBURTSTAG
24 Der „Bomber“ wird 70

FAN CLUB
30 100 Spiele in zehn Jahren
33 EM-Planungen laufen

FUSSBALLMUSEUM
38 Ein Haus mit Geschichte
42 Rundgang und Zeitreise

DFB-AKADEMIE
52 Planungen mit Konzept

JULIUS HIRSCH PREIS
64 Wer erinnert, vergisst nicht
68 Zeichen setzen!
70 Andreas Hirsch im Interview

AMATEURFUSSBALL
78 Engagement in Egelsbach
82 Cellous Traum
84 Der Profi und seine Heimat

KURZPASS
8 Starke Referees geehrt
54 Hannover gewinnt Ü 40-Cup
63 Trauer um Cramer
72 DFB-News per WhatsApp
77 Unterstützung für China
88 Aktuelles aus den Verbänden

NACHSPIELZEIT
34 Dungas Außenansichten
56 Bartusiak geht voran
60 Aber bitte mit Sané
74 3. Liga: Tendenz steigend
94 Heimspiel bei Briegel

LEIPZIGER LICHTER

Am 9. Oktober wird in Leipzig an die friedliche Revolution 1989 in der damaligen DDR erinnert. Jedes Jahr gibt es dort ein Lichtfest. Und die Nationalmannschaft, an diesem Tag ebenfalls in Leipzig, erinnert auf ihre Art an die Ereignisse. Stellvertretend für das Team entzündet Toni Kroos 89 Kerzen.

Jogis Pyramide. Bundestrainer Joachim Löw ist für seine sportlichen Erfolge und sein gesellschaftliches Engagement von der Deutschen Sporthilfe mit der Goldenen Sportpyramide ausgezeichnet worden. „Ich fühle mich geehrt, zu dem erlesenen Kreis zu gehören", sagte der 55-Jährige nach der Ehrung in Hamburg. Gleichzeitig wurde Löw in die „Hall of Fame" des deutschen Sports aufgenommen. Zu den vorherigen Preisträgern gehören unter anderem Steffi Graf, Katarina Witt, Franz Beckenbauer, Heiner Brand, Henry Maske und Uwe Seeler.

Das deutsche Los. Weltmeister Deutschland gehört bei der Auslosung der EM 2016 am 12. Dezember in Frankreichs Hauptstadt Paris zu den gesetzten Mannschaften. Das DFB-Team wird dank seines guten UEFA-Koeffizienten neben England, Portugal und Belgien aus Topf eins gelost, in dem sich zudem Spanien als Titelverteidiger und Frankreich als Gastgeber befinden. Das gab die UEFA bekannt. Italien, Russland, die Schweiz, Österreich und Kroatien befinden sich in Topf zwei, den sechsten Platz wird abhängig vom Ausgang der Play-offs (12. bis 17. November) Bosnien-Herzegowina, die Ukraine oder die Tschechische Republik einnehmen. Auf jeden Fall in Topf vier werden Island, Wales, Albanien und Nordirland landen.

28

Tage wird die WM 2022 dauern. Das hat das FIFA-Exko beschlossen. Genauer Zeitraum der ersten Fußball-WM im Winter: 21. November bis 18. Dezember 2022. Damit wird das Turnier genau vier Tage kürzer sein als die WM in Brasilien im vergangenen Jahr.

DFB-Sportdirektor Hansi Flick, Sänger Hartmut Engler, DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann und Rainer Kapp (FV Ingersheim) beim Besuch des DFB-Mobils.

150.000 TRAINER IN SECHS JAHREN ERREICHT

DFB-Mobil: Jubiläum einer Erfolgsgeschichte – „PUR"-Sänger Hartmut Engler feiert bei seinem alten Klub mit

Dribbeln mit dem Ball. Das Lösen von Eins-gegen-Eins-Situationen. Torschuss und Spielform miteinander kombinieren. Seit mehr als sechs Jahren hilft der DFB seinen Vereinen mit dem DFB-Mobil. Direkt bei den Klubs vor Ort führen qualifizierte Trainer eine Einheit durch und geben den Nachwuchscoaches wertvolle Hinweise und Anregungen. Im Oktober wurde bei einer Station in Baden-Württemberg Jubiläum gefeiert: Beim FV Ingersheim in der Nähe von Stuttgart wurde der 150.000. Trainer erreicht.

„Das, was das DFB-Mobil seit 2009 flächendeckend geleistet hat, ist herausragend", sagte Hansi Flick. „Das Projekt hat sich bezahlt gemacht, denn es ist wichtig, dass man gerade an der Basis Hilfestellungen und den Trainern Wissen an die Hand gibt." Der DFB-Sportdirektor nahm zusammen mit DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann an der Jubiläumsveranstaltung teil. Ebenfalls unter den Gästen war Hartmut Engler, Sänger der Band „PUR", der einst beim FV Ingersheim mit dem Fußballspielen begonnen hatte.

Für Engler sind das soziale Erlebnis und das Miteinander im Fußball ganz wichtig: „Dass nicht jeder das Potenzial für eine Profikarriere hat, ist natürlich und auch nicht weiter schlimm, aber jeder Spieler soll Freude am Kicken haben", sagt Engler. Dabei komme auch den Trainern eine ganz besondere Bedeutung zu: „Sie müssen einerseits für Motivation und Spaß sorgen, aber auch Fachwissen gut vermitteln können."

Das DFB-Mobil sorgt mit seinen Tipps für viele Impulse. Von Kiel bis Oberstdorf, von Aachen bis Görlitz – bundesweit sind 30 Fahrzeuge auf den Straßen und Sportplätzen Deutschlands unterwegs. Bislang wurden rund 22.000 Veranstaltungen absolviert. Pro Veranstaltung reisen zehn bis 15 Trainer an. Sie führen anschließend ein Training mit mehreren Nachwuchsmannschaften des Vereins durch. Alle Trainer und Betreuer sind eingeladen, die Einheit zu verfolgen. Eine detaillierte Reflexion gehört ebenfalls zum Programm.

>> www.dfb.de/dfb-mobil

POKAL FÜR BRYCH UND RAFALSKI

Schiedsrichter: Kommission wählt die Besten des Jahres – Auszeichnung in Mainz

Dr. Felix Brych und Katrin Rafalski sind als „Schiedsrichter des Jahres 2014/2015“ ausgezeichnet worden. Die Ehrung in Mainz übernahmen DFB-Präsident Wolfgang Niersbach, DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann, DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock und DEKRA-Vorstandsmitglied Jörg Mannsperger. Die Schiedsrichter-Kommission Elite des DFB hatte die beiden Unparteiischen gewählt.

Für den Münchner Brych ist es bereits die zweite Auszeichnung. Schon 2012/2013 war das Votum auf ihn gefallen. Der 40-Jährige pfeift seit 2004 in der Bundesliga, steht seit 2007 auf der FIFA-Liste. Im vergangenen Jahr war er bei der WM in Brasilien im Einsatz und leitete das Europa-League-Finale, 2015 das DFB-Pokalendspiel. Herbert Fandel, Vorsitzender des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses, sagte: „Felix Brych gehört für mich zweifellos zu den besten Schiedsrichtern der Welt und pfeift seit Jahren auf konstant hohem Niveau. Dadurch hat er, gerade auch international, viel für das Ansehen der deutschen Schiedsrichter getan.“ Brych sieht in der Entscheidung der Kommission eine Bestätigung seiner Leistungen: „Das hatte ich persönlich in dieser Form nicht unbedingt erwartet, weil ich nicht genau wusste, wie ich nach der Weltmeisterschaft wieder in Tritt komme.“

Die Auszeichnung als Schiedsrichterin des Jahres 2014/2015 ist auch für Katrin Rafalski der krönende Abschluss einer außergewöhnlichen Saison. Als Assistentin von Bibiana Steinhaus kam die 33-Jährige bei der Frauen-WM 2015 in Kanada zum Einsatz. Zudem stand die Unparteiische aus Hessen beim DFB-Pokalendspiel der Frauen an der Außenlinie und leitete zahlreiche Partien in der Allianz Frauen-Bundesliga. „Diese Auszeichnung bedeutet für mich eine große Ehre und eine besondere Wertschätzung meiner Leistung“, sagte Rafalski. Fandel bestätigte: „Sie hat sich die Auszeichnung mehr als verdient.“

Bereits seit 1975 verleiht der Deutsche Fußball-Bund die Auszeichnung, seit 2003 gemeinsam mit der DEKRA, dem Partner der Schiedsrichter.

Die Mannschaft: Botschaft gegen Gewalt und Fremdenhass

Deutschland und die Deutschen stehen für Weltoffenheit, für Toleranz, für Hilfsbereitschaft, für Respekt, für Fairplay. Die Nationalmannschaft lebt diese Werte seit Jahren – und bekennt sich offen und nachdrücklich dazu. Und setzt ein Zeichen. In einem Video von DFB-TV halten Bastian Schweinsteiger, Jérôme Boateng, Ilkay Gündogan, Mesut Özil und Toni Kroos Tafeln in der Hand mit den Werten, für die das Team eintritt. Und am Ende stellen sie klar: „Gegen Gewalt und Fremdenhass“ – diese Karte halten sie alle. Ein starkes, ein wichtiges Statement.

GUTE CHANCEN

Als Erster nach Frankreich! Der Weltmeister ist dabei, wenn im kommenden Sommer der Europameister ermittelt wird. Die Mannschaft hat das Ticket gebucht, sie hat aber auch Baustellen. Bis zur EM muss sie sich in einer nicht unerheblichen Disziplin steigern – nämlich ihre Torchancen besser nutzen. Wenn ihr das gelingt, könnte sie wieder einen vierten Stern holen.

Es stimmt natürlich nicht, was Manuel Neuer nach dem Spiel gegen Georgien gesagt hat. Und er selber ist es, der mit seinen Taten regelmäßig dafür sorgt, dass seine Aussage erheblich zu hoch gegriffen ist. In Leipzig hat Neuer kurz nach Abpfiff diese Äußerung getroffen: „Im Training schießen wir 50 Tore, ein Ball nach dem anderen fliegt ins Netz." Das Zitat ist allerdings unvollständig, der Torhüter hat einen Einschub gemacht. Das Wort „gefühlt" trennt die beiden Satzteile. Neuer hat sich selber relativiert, er weiß, dass seine Wahrnehmung getrübt ist durch seine berufsbedingte Aversion gegen Gegentore.

Nach dem letzten Pfiff der Qualifikation für die EM 2016 sprach aus Gesichtern und Worten der Akteure des DFB-Teams eine Mischung aus Enttäuschung und Erleichterung. Das Spiel gegen Georgien war gewonnen worden, Thomas Müller (50.) und Max Kruse (79.) hatten dafür gesorgt, dass der Gegentreffer durch Jaba

SIEGEN

Text Steffen Lüdeke

Kankava (53.) keinen größeren Schaden anrichten konnte, und dass nicht noch mehr wehtat, wie verschwenderisch das Team auch mit größten Gelegenheiten umgegangen war. Die drei Punkte blieben in Deutschland, das DFB-Team verließ als Sieger den Platz.

In seiner ersten Reaktion unterstrich Bundestrainer Joachim Löw mit dem Positiven auch das Wichtige. „Wir haben das Spiel gewonnen, das ist gut. Damit können wir zufrieden sein", sagte Löw. Sonderlich zufrieden wirkte er allerdings nicht, als er dies sagte. Das hat viel mit dem zu tun, was schon Manuel Neuer bemängelt hatte. Der Weltmeister war an diesem Abend in Leipzig vor allem weltmeisterlich im Auslassen von Torchancen. Bundestrainer Löw flog aus in eine andere Sportart, um das Dilemma zu beschreiben, in dem sein Team mindestens punktuell steckt: „Wir sind im Moment ein Boxer, der viele Treffer landet, aber nicht frühzeitig den K.o. schafft."

Es gibt ein paar Statistiken am Ende dieser Qualifikation für das Turnier in Frankreich, die Löws Vergleich untermauern. Die UEFA hat viele Werte ermittelt, es wurde auch ein Ranking aufgestellt, welcher Spieler am häufigsten neben das Tor geschossen hat. Auf Platz eins rangiert der Waliser Gareth Bale mit 21 Fehlversuchen, dahinter folgt der Deutsche Toni Kroos mit 17. Statistiken lassen sich ja immer in mehrere Richtungen deuten. Diese zum Beispiel dahin: Wer oft nicht trifft, hat sich oft bemüht. Und völlig falsch wäre es, Kroos angesichts dieser Statistik lediglich zum Statisten des deutschen Spiels zu degradieren. In der gesamten Qualifikation hat keiner so viele Pässe gespielt wie er, 1.058, und, noch aussagekräftiger: Es gibt auch keinen Spieler, der so viele Pässe gespielt hat, die angekommen sind, 1.007.

Auch ohne Datenerfassung durch die UEFA gibt es eine weitere Statistik, in der das DFB-Team mindes-

Im abschließenden Spiel gegen Georgien brachte Joachim Löw den Wolfsburger Max Kruse – und dem gelang kurz darauf der Siegtreffer.

WM-Held Mario Götze (hier gegen den Schotten James Forrest) brachte es in der Qualifikation auf drei Tore.

In starker Form: Manuel Neuer war wieder ein verlässlicher Rückhalt der Nationalmannschaft.

tens gefühlt mit großer Sicherheit führend ist: Deutschland hat von allen Mannschaften die meisten Großchancen ausgelassen. Die Umkehrung ist, dass Deutschland sich die meisten Großchancen herausgespielt hat. Überhaupt gibt es viele Daten, die zeigen, dass der Weltmeister sehr viel auch sehr richtig gemacht hat. Und die sogar offiziell belegt sind. Mit 232 Torschüssen führt das Team dieses Ranking vor Belgien (207) und England (195) an. Nur Spanien hat mit 6.952 Pässen den Ball mehr laufen lassen als Deutschland (6.712), mit einer Passquote von 92 Prozent führen diese beiden Nationen auch die Wertung der angekommenen Pässe an.

Auch in der relevantesten Statistik schneidet Deutschland gut ab. In der Tabelle. Dort steht das DFB-Team nach zehn Spielen der Gruppe D auf Platz eins. Und das bedeutet: Deutschland hat sich für die EM 2016 qualifiziert. Als Erster. Standesgemäß. Die Mannschaft fährt nach Frankreich, die EM kann kommen. Und Mats Hummels stellte diesen Fakt nach 900 Minuten EM-Qualifikation heraus: „Am Ende ist es einfach wichtig, dass wir uns qualifiziert haben“, sagte der Dortmunder. „Wir sind dabei, nur das zählt.“

Aus Deutschland muss der Blick lediglich ein wenig gen Westen gehoben werden, um zu sehen, dass dies gar nicht so selbstverständlich ist. Mit den Niederlanden ist ein Favorit schon im Vorfeld gescheitert, Oranje trägt Trauer. Und es gibt weitere Prominente, die sich trotz des größten Teilnehmerfeldes der EM-Geschichte keines der 23 Tickets sichern konnten. Griechenland und Serbien zum Beispiel, auch diese Nationen werden im kommenden Sommer sehnsuchtsvoll nach Frankreich blicken.

Verglichen damit sind die Schwierigkeiten im DFB-Team kaum der Rede wert. Die Qualifikation hat zudem gezeigt, dass die Mannschaft über eine sehr hilfreiche Eigenschaft verfügt: Sie gibt sich einen Ruck – unter Druck. Richtig brisant war die Konstellation im Laufe der vergangenen zwölf Monate nur zu einem Zeitpunkt: im September 2015. Nach sechs Spieltagen lag Deutschland mit 13 Zählern in der Tabelle der Gruppe D hinter Polen (14 Punkte) auf Platz zwei. Auf den Rängen drei und vier folgten Schottland (elf Punkte) und Irland (neun Punkte). Und nun standen die Partien gegen Polen und in Schottland an und weitere Punktverluste auf dem Index. Die Mannschaft brauchte zwei Siege – die Mannschaft holte zwei Siege. In Frankfurt gewann das Team gegen Polen mit 3:1, Thomas Müller und zweimal Mario Götze trafen. In Glasgow siegte das Team gegen Schottland dank der Tore von Thomas Müller (zwei) und Ilkay Gündogan mit 3:2.

Damals war die Euphorie groß im deutschen Lager, lediglich ein Punkt fehlte für Frankreich, die Qualifikation schien vor den finalen Qualifikationsspielen gegen Irland und Georgien nur noch Formsache. Die 0:1-Niederlage in Dublin und das Spiel der ausgelassenen Chancen in Leipzig haben die Stimmung etwas getrübt und für eine Rückkehr der Reserviertheit gesorgt. „Wir haben viel Arbeit vor uns“, sagt Bun-

GEMEINSAM AUF ZU NEUEN ZIELEN

Infront Sports & Media und die Werbepartner bei DFB-Länderspielen wünschen der deutschen Fußball-Nationalmannschaft eine erfolgreiche Vorbereitung für die UEFA EURO 2016™.

Infront ist eines der weltweit führenden Sportmarketing-Unternehmen und seit über 30 Jahren Partner des Deutschen Fußball-Bundes.

Infront vermarktet die LED-Bandenwerbung bei allen Freundschafts- und Qualifikationsspielen der deutschen Nationalmannschaft für die UEFA EURO™ und die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft™.

Our experience. Shared passion.
Your success.

Werbepartner bei DFB-Länderspielen

Allianz · BAUHAUS · Bitburger · Coca-Cola · COMMERZBANK · Deutsche Post · engelbert strauss · FLYERALARM · HÖRMANN Tore · Türen · Zargen · Antriebe · Mercedes-Benz · T

www.infrontsports.com/DFB
Twitter @infrontsports

infront SPORTS & MEDIA

destrainer Joachim Löw. Insbesondere in einem Bereich: im Abschluss.

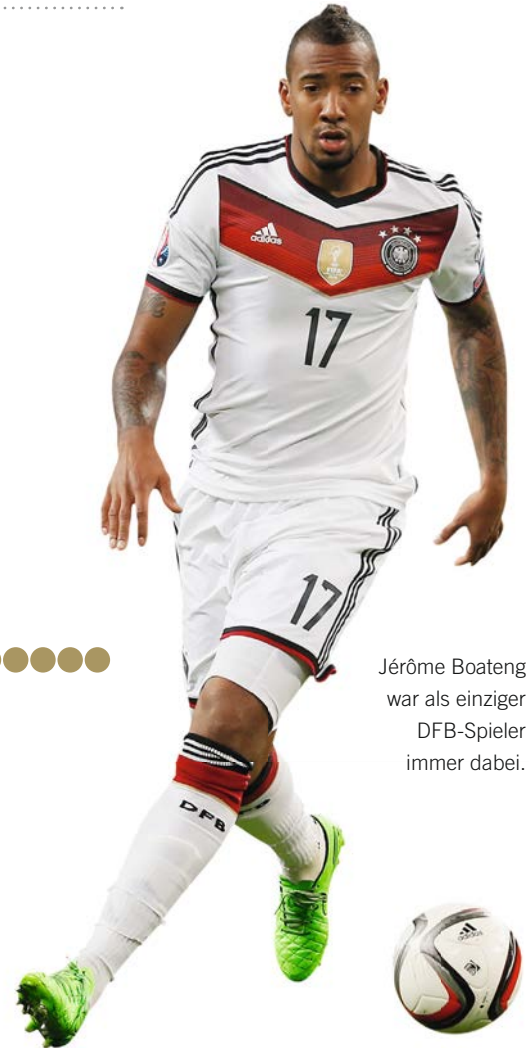
Die zehn Spiele der Qualifikation haben ein Fremdwort Mode werden lassen: Effizienz. Auch DFB-Präsident Wolfgang Niersbach benutzte diesen Begriff, um das Verbesserungspotenzial zu benennen: „Wir müssen die Effizienz steigern. Der ganze Ballbesitz nutzt nichts, wenn das Entscheidende nicht passiert. Wir haben wunderbare Fußballer, die alle perfekt mit dem Ball umgehen können, die streicheln, schieben, passen. Aber es fällt kein Tor."

Am 10. Juni 2016 beginnt die EM, sie endet einen Monat später mit dem großen Finale am 10. Juli im Stade de France. Kapitän Bastian Schweinsteiger spricht aus, was im deutschen Lager alle denken: „Als Weltmeister können wir uns nur die größten Ziele setzen; wir haben die Ambition, beim Finale dabei zu sein", sagt er. „Und auch das kann ich sagen: Wir wollen den nächsten Titel. Seit Rio tragen wir voller Stolz den vierten Stern. 1972, 1980, 1996 – bisher waren für Deutschland in Europa aller guten Dinge drei. Jetzt wollen wir mehr."

Auf dem Weg dorthin sind einige Stationen schon benannt. Große Bedeutung bekommt die EM-Vorbereitung. Denn zu den besonderen Qualitäten von Sportlicher Leitung und Mannschaft gehört die konzentrierte Arbeit im Trainingslager. Vor der WM in Brasilien hat Löw einen Mechanismus beschrieben, der genauso vor der EM 2016 gelten wird: „Je näher das Turnier rückt, desto ruhiger werde ich, weil ich weiß und darauf vertraue, dass wir an alles gedacht haben. Ich freue mich auf die Testspiele, auf jede Trainingseinheit, die Zeit in Südtirol und dann auf alles, was uns beim Turnier erwartet. Wenn wir zwei, drei Wochen zusammen trainieren, dann werden wir uns steigern können."

Schon jetzt beginnt das Casting für die EURO, der Wettbewerb um einen der 23 Plätze im deutschen Kader hat begonnen. Die Spieler aus dem Blickfeld von Bundestrainer Joachim Löw, Assistenztrainer Thomas Schneider und Torwarttrainer Andreas Köpke können sich in ihren Klubs empfehlen und dann in Länderspielen gegen große Gegner beweisen. Bis zum Trainingslager sind bereits vier Spiele terminiert. Im Frühjahr 2016 spielt Deutschland gegen England (26. März) und Italien (29. März) – und auch in diesem Jahr stehen noch große Spiele an. Beschlossen wird das Jahr 2015 am 17. November mit dem Spiel in Hannover gegen die Niederlande. Vier Tage zuvor spielt das Team dort, wo es 240 Tage später erneut spielen will: Im Stade de France trifft Deutschland auf Frankreich.

QUALI-BILANZ



Jérôme Boateng war als einziger DFB-Spieler immer dabei.

A STAR ALLIANCE MEMBER

Lieblingsfarbe: Abendrot.

© 2015 SAP SE oder ein SAP-Konzernunternehmen. Alle Rechte vorbehalten.

WIE PUNKTET MAN SCHON VOR DEM SPIEL?
ES IST EINFACH. DIE ANTWORT IST SAP HANA.

Blitzschnelle Analysen für taktische Entscheidungen: Die Echtzeitanalyse von SAP HANA® hilft dem DFB und der deutschen Nationalmannschaft, dem Gegner schon vor dem Spiel einen Schritt voraus zu sein.
Erfahren Sie mehr unter **sap.de/hanastories**

SAP

Run Simple

DAS DUTZEND IST VOLL. ZEHN SPIELE INNERHALB GUT EINES JAHRES, UND AM ENDE STEHT: ZUM ZWÖLFTEN MAL NIMMT DIE DFB-AUSWAHL AN EINER EM-ENDRUNDE TEIL. DAS HAT NOCH KEINE MANNSCHAFT GESCHAFFT. UND DAS WAR IHR WEG NACH FRANKREICH:

07.09.2014	GEORGIEN – IRLAND	1:2 (1:1)
07.09.2014	DEUTSCHLAND – SCHOTTLAND	2:1 (1:0)
07.09.2014	GIBRALTAR – POLEN	0:7 (0:1)
11.10.2014	IRLAND – GIBRALTAR	7:0 (3:0)
11.10.2014	SCHOTTLAND – GEORGIEN	1:0 (1:0)
11.10.2014	POLEN – DEUTSCHLAND	2:0 (0:0)
14.10.2014	DEUTSCHLAND – IRLAND	1:1 (0:0)
14.10.2014	GIBRALTAR – GEORGIEN	0:3 (0:2)
14.10.2014	POLEN – SCHOTTLAND	2:2 (1:1)
14.11.2014	GEORGIEN – POLEN	0:4 (0:0)
14.11.2014	DEUTSCHLAND – GIBRALTAR	4:0 (3:0)
14.11.2014	SCHOTTLAND – IRLAND	1:0 (0:0)
29.03.2015	GEORGIEN – DEUTSCHLAND	0:2 (0:2)
29.03.2015	SCHOTTLAND – GIBRALTAR	6:1 (4:1)
29.03.2015	IRLAND – POLEN	1:1 (0:1)
13.06.2015	POLEN – GEORGIEN	4:0 (0:0)
13.06.2015	IRLAND – SCHOTTLAND	1:1 (1:0)
13.06.2015	GIBRALTAR – DEUTSCHLAND	0:7 (0:1)
04.09.2015	GEORGIEN – SCHOTTLAND	1:0 (1:0)
04.09.2015	DEUTSCHLAND – POLEN	3:1 (2:1)
04.09.2015	GIBRALTAR – IRLAND	0:4 (0:1)
07.09.2015	POLEN – GIBRALTAR	8:1 (4:0)
07.09.2015	IRLAND – GEORGIEN	1:0 (0:0)
07.09.2015	SCHOTTLAND – DEUTSCHLAND	2:3 (2:2)
08.10.2015	GEORGIEN – GIBRALTAR	4:0 (3:0)
08.10.2015	IRLAND – DEUTSCHLAND	1:0 (0:0)
08.10.2015	SCHOTTLAND – POLEN	2:2 (1:1)
11.10.2015	DEUTSCHLAND – GEORGIEN	2:1 (0:0)
11.10.2015	GIBRALTAR – SCHOTTLAND	0:6 (0:2)
11.10.2015	POLEN – IRLAND	2:1 (2:1)

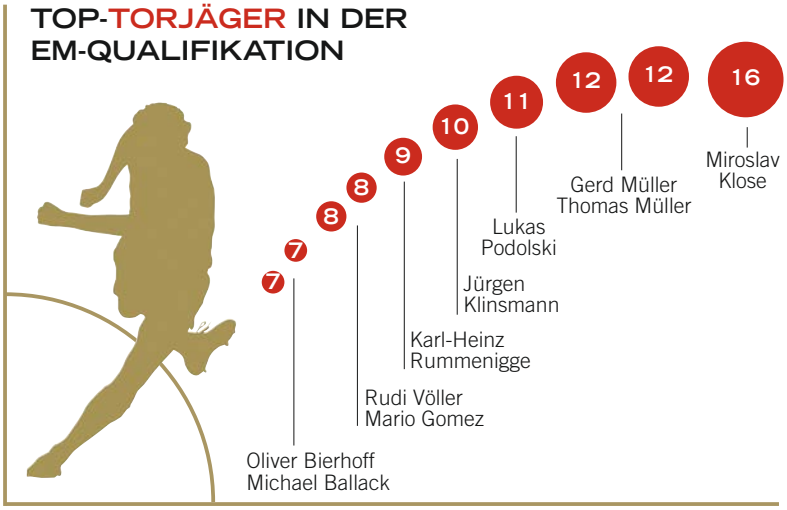
	SP.	S.	U.	N.	TORE	DIF.	PKT.
1. DEUTSCHLAND	**10**	**7**	**1**	**2**	**24:9**	**+15**	**22**
2. POLEN	10	6	3	1	33:10	+23	21
3. IRLAND	10	5	3	2	19:7	+12	18
4. SCHOTTLAND	10	4	3	3	22:12	+10	15
5. GEORGIEN	10	3	0	7	10:16	-6	9
6. GIBRALTAR	10	0	0	10	2:56	-54	0

Der Müller halt

Mit neun Toren hatte Thomas Müller maßgeblichen Anteil an der Qualifikation der deutschen Mannschaft für die EM im kommenden Jahr. Es ist so seine Art, dass er immer da ist, wenn er gebraucht wird. Dass er das Wort ergreift. Und natürlich, dass er die wichtigen Tore schießt. In Frankreich will er damit weitermachen. Denn mit Europameisterschaften hat er noch eine Rechnung offen.

Text Christof Kneer

Thomas Müller saß oben auf der Bühne, und vor ihm im Presseraum saßen Deutsche und Portugiesen, Brasilianer, Engländer, Ghanaer, Amerikaner und natürlich der sogenannte asiatische Markt. Ein Brasilianer war als Erster dran, er stellte eine Frage, die nach tausend Nebensätzen klang, der Mann fragte und fragte, vielleicht erzählte er auch das ganze Spiel noch mal; Müller hatte droben auf seiner Bühne den Kopfhörer auf und schaute todernst. Dann war die Frage zu Ende, die halbe Welt und der ganze asiatische Markt warteten jetzt auf eine Antwort, die angesichts der Länge der Frage wahrscheinlich auch Nebensätze enthalten würde. Thomas Müller setzte den Kopfhörer ab und sagte: „Gut."



Mehr als ein Jahr ist das jetzt her, aber diese Pressekonferenz nach dem deutschen Auftaktspiel bei der WM in Brasilien erzählt immer noch alles, was man über Thomas Müller wissen muss. Erstens: Müller ist ein lustiger Bursche, das haben damals auch jene Menschen im Presseraum gemerkt, die nicht wissen, wer Karl Valentin war. Zweitens: Müller ist vielleicht manchmal ein Komiker, aber er ist auch ein Vollprofi. Er hat den 4:0-Sieg gegen Portugal auch gleich dazu genutzt, ein paar mahnende Sätze vom Podium herunter zu sprechen. Man sei gut in die WM gestartet, habe aber noch nichts erreicht; solche Sachen. Und vor allem, drittens: Müller ist eben auch ein außergewöhnlicher Fußballspieler. Natürlich war er der „Man of the Match" an diesem Nachmittag im brasilianischen Salvador, er hatte drei der vier Tore geschossen.

Thomas Müller ist der Typ und der Fußballer, auf den der deutsche Fußball nicht verzichten kann. Müller ist ja eher noch wichtiger geworden seit damals, ein Blick auf die soeben abgeschlossene EM-Qualifikation liefert den klaren Beweis. Die DFB-Auswahl hat 24 Tore geschossen in ihren zehn Partien, neun davon gehen auf Müllers Konto. Er hat damit genauso viele Treffer erzielt wie die zweitplatzierten Mario Götze, André Schürrle und Max Kruse (je drei) zusammen.

Es ist nie verkehrt, einen verlässlichen Schützen im Team zu haben, gerade im modernen Fußball, der seine Mannschaften das kompakte Verteidigen gelehrt hat. Besonders bedeutend wird so ein Spieler aber dann, wenn er einer Mannschaft mehr gibt als nur Tore. Gemeinsam mit Manuel Neuer und Jérôme Boateng am ande-

13
13
21
DFB

ren Ende des Spielfelds gibt Müller dieser Mannschaft etwas Entscheidendes: Er gibt ihr Zeit.

Es wird ja gerne unterschätzt, wie sehr sich die Weltmeister-Mannschaft seit Rio verändert hat. Prägende Spieler wie Philipp Lahm, Miroslav Klose und Per Mertesacker haben aufgehört, tragende Säulen wie Bastian Schweinsteiger oder Sami Khedira fehlten immer wieder mal verletzt. So hat ein neues, junges Team im laufenden Qualifikationsbetrieb immer wieder neue Hierarchien und Automatismen ausbilden müssen, und das funktioniert selbst bei einer hochbegabten Generation nicht komplett reibungslos, wie die Qualifikations-Niederlagen in Polen und Irland gezeigt haben. So einer Mannschaft kann nichts Besseres passieren als ein Spieler, auf den sie sich verlassen kann. Der ihr im entscheidenden Moment die entscheidenden Tore garantiert, so wie hinten Manuel Neuer die entscheidenden Paraden anbringt und Jérôme Boateng die entscheidenden Zweikämpfe gewinnt. Thomas Müller kann mit dieser Mannschaft nicht nur Turniere prägen, er bringt sie mit seiner Treffsicherheit auch sicher durch die Übergangsphase zwischen WM und EM.

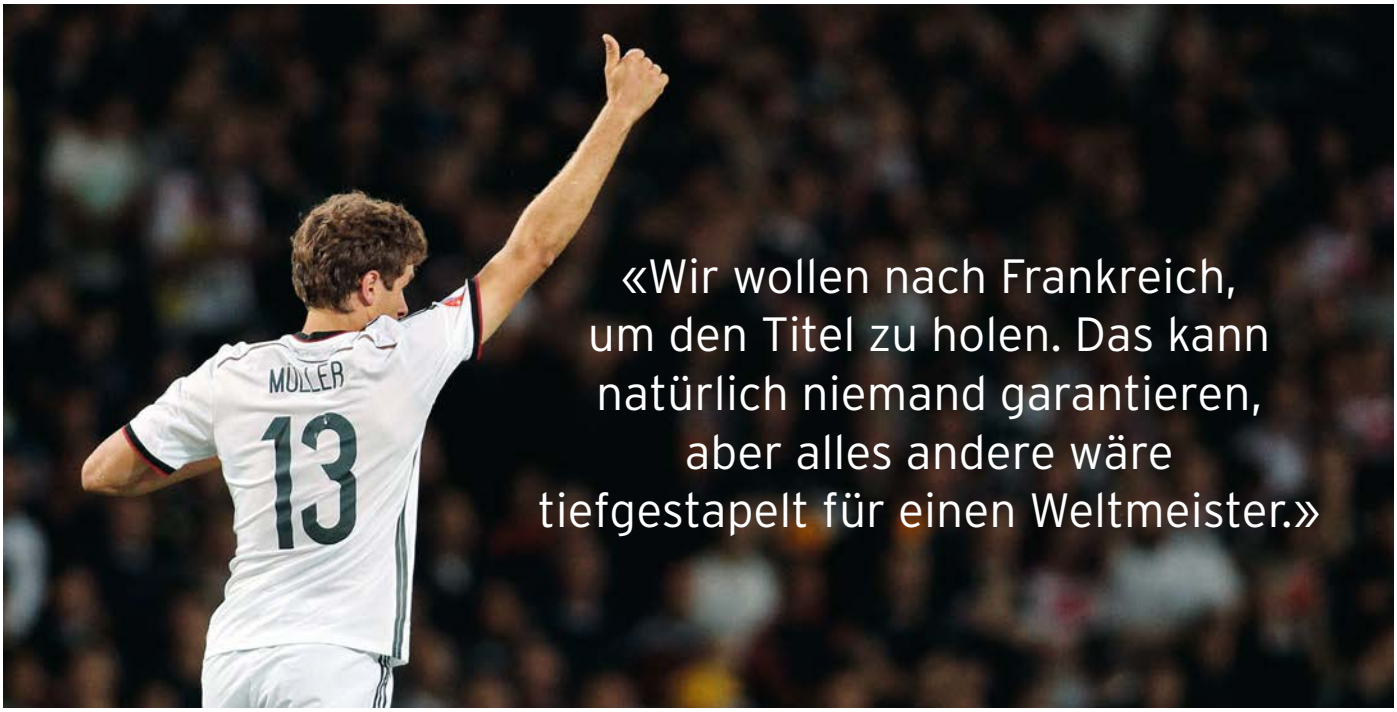
Man müsse an der Chancenverwertung arbeiten, hat Thomas Müller nach dem 2:1 im abschließenden EM-Qualifikationsspiel gegen Georgien gesagt und einen typischen Müller-Satz angehängt: „Das muss man abstellen, aber man kann jetzt nicht hergehen und sagen: ‚Iss eine Banane mehr und dann klappt's.' Das muss man trainieren." Auch deshalb ist dieser Müller ja gerade so überlebenswichtig für die Mannschaft von Joachim Löw: Weil er da ist, kann die Mannschaft sich ihre ausbaufähige Torquote im Moment leisten. Zur Not schießt der Müller, wie gegen Georgien, halt einen Elfmeter rein. Im Moment hat der deutsche Fußball nicht gerade ein Überangebot an gelernten Angreifern, aber Joachim Löw kann damit ganz gut leben. Er hat ja Thomas Müller, der – ganz gleich, ob er rechts oder in der Mitte steht – immer seinen Torriecher aktiviert hat.

Siege, Niederlagen, Tore – Müller in Zahlen auf **www.dfb.de**

In dem Verein, für den Thomas Müller spielt, wird der „Führungsspieler" seit Jahrzehnten heiliggesprochen; beim FC Bayern legen sie traditionell Wert auf Profis, an denen sich die Mitspieler orientieren können. Man muss aber davon ausgehen, dass sich das Profil eines Führungsspielers in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten schleichend gewandelt hat. Es geht zunehmend weniger darum, auf dem Platz sogenannte „Zeichen" zu setzen, also einen Gegner auch mal sittenwidrig zu attackieren, um sich „Respekt zu verschaffen", wie das in der Führungsspieler-Sprache immer hieß. So einer ist Thomas Müller nicht, und er wird das auch nie sein. Müller ist, ähnlich wie Neuer oder Boateng, ein Führungsspieler neuen Typs.

Müllers Rolle ist es, der eigenen Mannschaft ein gutes und der gegnerischen Mannschaft ein schlechtes Gefühl zu geben. Die eigene Mannschaft kann sich sicher und beschützt fühlen von diesem Spieler, obwohl Müller keiner ist, der mit seinen Pässen das Spiel ordnet und strukturiert. Aber die Mitspieler spielen Fußball in der Gewissheit: Unsere Bemühungen werden sich lohnen, denn irgendwann ist der Müller da. Die gegnerische Mannschaft dagegen lebt in der ständigen Gefahr, dass sie diesen Müller für einen einzigen Augenblick übersieht. Dass er von irgendwoher vors Tor gebogen kommt und den Ball ins Tor schießt, köpft oder stochert.

Bei Weltmeisterschaften hat Thomas Müller auf der ganz großen Bühne schon bewiesen, was für ein Kerl er ist, zweimal war er schon eine ganz große Story, 2010 und 2014. Mit Europameisterschaften hat er dagegen noch eine Rechnung offen. Die vergangene EM in Polen und der Ukraine hat dieser große Torjäger, damals nicht in der Top-Form wie heute, nicht standesgemäß verlassen: Beim 1:2 gegen Italien im Halbfinale wurde er erst in der 71. Minute eingewechselt.



Die Anschaffung: groß. Der Moment: günstig.

Erfüllen Sie sich jetzt Ihre Wünsche – mit dem günstigen Ratenkredit.

Weitere Informationen in Ihrer Filiale oder unter **www.ratenkredit.commerzbank.de**

*Effektivzins 3,95 % p. a., gebundener Sollzins 3,88 % p. a., Laufzeit 12 Monate, Nettodarlehensbetrag 3.000 Euro, monatliche Rate 255,29 Euro, Gesamtbetrag 3.063,48 Euro. Der Zins ist bonitätsabhängig. / Gesetzlich erforderliches, repräsentatives Beispiel: Effektivzins 6,95 % p. a., gebundener Sollzins 6,74 % p. a., Laufzeit 36 Monate, Nettodarlehensbetrag 6.000 Euro, monatliche Rate 184,54 Euro, Gesamtbetrag 6.643,44 Euro. Vertragspartner ist die Commerz Finanz GmbH.

COMMERZBANK
Die Bank an Ihrer Seite

Wirklich oft kommt es heute nicht mehr vor, dass Fußballer auf dem zweiten Bildungsweg in die Nationalmannschaft kommen. Spätstarter, die erst in den Spitzenfußball kommen, wenn sich andere bereits einen Namen gemacht haben. Miro Klose war so einer, und was aus ihm wurde, ist bekannt. Jonas Hector vom 1. FC Köln ist ein anderer. Mit 22 das erste Mal 2. Bundesliga, mit 24 das erste Mal Bundesliga, elf Einsätze später in die Nationalmannschaft. Und jetzt, mit 25, hat er als einziger Nationalspieler alle Spiele in diesem Jahr bestritten.

Text Steffen Lüdeke

Große Karrieren kündigen sich nicht selten mit Großtaten schon zu Zeiten an, an denen der Großtuende noch ziemlich klein gewesen ist. Mario Götze ist dafür ein gutes Beispiel. Götze gab sein Debüt für Deutschland in der U 15, mit der U 17 wurde er 2009 Europameister, in den Jahren 2009 und 2010 erhielt er vom DFB die Fritz-Walter-Medaille in Gold als bester Spieler seines Jahrgangs. Seine Vita stützt diese These: Früh glänzt, was später hell leuchtet. Aus der U 21-Europameistermannschaft von 2009 wird dieser Ansatz von einem halben Dutzend Spielern bestätigt: Manuel Neuer, Jérôme Boateng, Benedikt Höwedes, Mesut Özil, Mats Hummels und Sami Khedira deuteten schon in der Jugend an, was aus ihnen später werden könnte.

An der Grenze zu Frankreich

Jonas Hector ist die Antithese. In der Liste seiner Einsätze für die U 15-Nationalmannschaft steht eine Null. In der Liste seiner Einsätze für die U 16-Nationalmannschaft steht – eine Null. In der Liste seiner Einsätze für die U... genau! Für den Kölner ist nicht ein einziger Einsatz für eine U-Nationalmannschaft notiert. Und sehr lange sprach sehr wenig dafür, dass sich daran ausgerechnet etwas ändern würde, wenn das U durch ein A ersetzt wird. Hector selber sagt zur Kurve seiner Laufbahn: „Je älter ich wurde, desto weniger sah es danach aus, dass ich Profi werden würde."

Als Kind lief Hector im Deutschland-Trikot von Lothar Matthäus durch die Straßen Auersmachers, einem Ortsteil von Kleinblittersdorf direkt an der Saar. Auf der anderen Seite liegt Frankreich. Die Titel seiner Jugend lesen sich vergleichsweise provinziell, als größter Erfolg mit dem SV Auersmacher ist für ihn der Gewinn der Hallen-Saarlandmeisterschaft festgehalten. Im Jahr 2009 hatte Hector erstmals Berührung mit der Nationalmannschaft, mit Freunden gewann er als SV Grün-Weiß Aurica den vom Fan Club Nationalmannschaft veranstalteten „Cup der Fans".

Das war die Zeit, in der Hector erstmals und noch zögerlich eine Zehenspitze in den Bereich des professionellen Fußballs setzte und in der zweiten Mannschaft des FC Bayern ein Probetraining absolvierte. An der Säbener Straße wurde er gewogen und von Mehmet Scholl, damals Trainer der Reserve der Bayern, für zu leicht befunden. Hector erzählt: „Scholl hat mir geraten, es erst einmal in der Regionalliga zu versuchen, da der Schritt vom Oberligisten SV Auersmacher in die 3. Liga zu groß sei."

Den Rat hat er befolgt – und nicht bereut. Seine Laufbahn im Zeitraffer: SV Auersmacher, 1. FC Köln, zweite Mannschaft, erste Mannschaft, 2. Bundesliga, Bundesliga. Der Aufstieg war steil und ist gleichwohl stetig. Nach elf Bundesligaspielen wurde Hector zum ersten Mal für die deutsche Auswahl nominiert, seine Premiere für die Mannschaft feierte er am 14. November 2014 gegen Gibraltar, als er in der 72. Minute für Erik Durm als linker Verteidiger eingewechselt wurde. Seither ist der 25-Jährige aus dem Team kaum noch wegzudenken. Seine Bilanz ist so beeindruckend wie die weniger anderer Spieler: Im Jahr 2015 hat kein Länderspiel stattgefunden, in dem Hector nicht von der ersten bis zur letzten Minute auf dem Rasen gestanden hat. Acht Spiele, 720 Minuten Hector.

Im deutschen Spiel hat Hector eine Baustelle geschlossen, die seit Jahren latent bestand. Den linken Verteidiger gibt er auf eine Art, die seinen Namen wie ein phonetisches Täuschungsmanöver erscheinen lässt. Wenn in seinen Aktionen ein Merkmal komplett fehlt, dann ist dies: Hektik. Andere spielen eleganter und geschmeidiger als er, andere sind technisch noch mehr versiert. Und doch zeichnet Hector eine bemerkenswerte Ruhe aus. Er trifft fast immer die richtigen Entscheidungen, sein Spiel ist durchdacht, er wägt Risiken ab und ist gleichwohl nicht lediglich auf Sicherheit bedacht.

Nach seinen ersten Einsätzen für den Weltmeister hagelte es Hymnen. Etwa nach seinem Startelfdebüt im März in Kaiserslautern im Spiel gegen Australien. Damals sagte der Bundestrainer über Hector: „Er ist im taktischen Bereich gut geschult. Seine Möglichkeit, die Situation zu erkennen und den Raum zu nutzen mit seinem linken Fuß, das macht er gut. Er entwickelt sich noch. Für uns kann er eine Bereicherung sein." Und er wurde eine Bereicherung. Besonders gut war Hector, wenn es besonders wichtig war. Nach dem 3:1-Erfolg im September in Frankfurt gegen Polen wurde der Kölner von den Fans zum „Spieler des Spiels" gewählt. Es war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur EM nach Frankreich, dem Ziel des Teams, dem Traum Hectors.

Nur zuletzt gab es sanften Gegenwind. „Ein bisschen ein Problem ist es, dass wir im Moment stark durch die Mitte spielen. Wir haben Außenverteidiger, die hoch stehen, in ihren Vereinen aber defensiv geschult sind", sagte Bundestrainer Joachim Löw nach dem Spiel gegen Georgien. „Jonas Hector macht das gut, spielt in Köln aber eher in einer defensiven Grundordnung und ist so ein bisschen auf Konter ausgerichtet." Zu wenig Aktionen im letzten Drittel also, zu wenig Aktionen zum Tor. Kritik, die Hector gehört hat, Kritik, die er annehmen wird. Und Kritik, die aus seiner Sicht auch positiv verstanden werden kann. Im Kreis der Nationalmannschaft ist er inzwischen so sehr etabliert, dass für ihn der Welpenschutz nicht mehr greift. Hector ist angekommen im Team des Weltmeisters – in jeder Hinsicht.

EINER WIE KEINER

Seine Tore waren seine Sprache. Und wenn man bei diesem Bild bleibt, dann hat er unaufhörlich geredet. Ansonsten hat Gerd Müller nie viel Aufhebens gemacht um seine Leistungen, mit denen er der Nationalmannschaft und dem FC Bayern zu ihren erfolgreichsten Jahren verhalf. Aus „kleines, dickes Müller“ wurde ein Weltstar. Der Mann hinter den Toren ist ein sensibler, warmherziger Mensch, voller Leidenschaft für den Fußball. Am 3. November wird der beste deutsche Stürmer aller Zeiten 70 Jahre alt.

68
TORE FÜR DIE NATIONAL-MANNSCHAFT

365
BUNDESLIGATORE

65
TORE
IM EUROPA-
POKAL

4
MAL DEUTSCHER
MEISTER UND
DFB-POKAL-
SIEGER

Text Udo Muras

Sein letztes Tor fiel vor 37 Jahren, sein Name fällt immer noch. Immer dann, wenn in der Bundesliga einem Stürmer ein besonderes Tor-Kunststück gelingt, muss er als Gradmesser herhalten. Fünf Tore in einem Spiel – „gab's das schon mal?", fragten die Leute, als Bayerns Robert Lewandowski in für ihn neue Dimensionen vorstieß. Oder zehn Tore nach sieben Spieltagen? Drei Tore in vier Minuten? Sieben Tore hintereinander? Und, und, und. Die Antwort ist eigentlich immer die gleiche: An Gerd Müller kommt keiner heran.

Gerd Müller, der Mann mit dem Massennamen, ist einmalig. Bis heute, da er 70 wird – am 3. November. Keiner hat mehr Bundesliga-Tore geschossen als er (365), keiner mehr DFB-Pokal-Tore (78) und kein Deutscher mehr Europapokal-Tore (65). Und bis Juni 2014 war er auch Rekord-Torschütze der deutschen Nationalmannschaft (68 Tore), ehe ihn Miroslav Klose überholte. Der rüttelt kein bisschen an Müllers Denkmal: „Ich glaube nicht, dass man mich mit ihm in einem Atemzug nennen wird. Ich habe mehr als doppelt so viele Spiele, einen Vergleich braucht man nicht zu machen", sagt der Weltmeister von 2014 über den von 1974.

Gerd Müller hat dazu nichts gesagt, er wird auch nichts an seinem runden Geburtstag sagen. Es geht ihm nicht gut. Der FC Bayern, für den er bis 2013 noch als Co-Trainer der zweiten Mannschaft arbeitete, gab Anfang Oktober bekannt, dass Müller an Alzheimer leide und nicht mehr in die Öffentlichkeit gehe. Als die Bayern im Sommer eine Sonderausstellung zu Ehren ihrer Klub-Legenden Franz Beckenbauer, Karl-Heinz Rummenigge und Müller eröffneten, die alle runde Geburtstage feierten, fehlte einer: Müller. Nur als Pappfigur in Lebensgröße war er präsent.

Wer ist dieser Gerd Müller? Kurz nach dem Krieg als Kind armer Leute im schwäbischen Nördlingen, das zu Bayern gehört, geboren, lernte er das Kicken auf der Straße. So wie eine ganze Generation. „Man hörte schon am Klappern der Blechbüchsen, wenn er von der Schule heimkam", erinnerte sich einer seiner Trainer beim TSV 1861 Nördlingen. Dort sind sie sehr bemüht, Müllers Andenken zu bewahren. Im Postgebäude am Hauptbahnhof haben sie einen Archivraum angemietet, der voller Müller-Devotionalien und Erinnerungen steckt. Und doch kann keiner mit Bestimmtheit sagen, wann

MÜLLERS HAARPARADE

Müller in den Verein eingetreten ist. Es gibt keinen Spielerpass mehr und keine Berichte aus der Schüler-Zeit.

Müller war ein Spätstarter, der erst mit zwölf Jahren in den Verein ging. Sein erster Trainer Kurt Tahedl kann sich noch gut an den Tag erinnern, als ein Freund Müller zum Training mitbrachte. Es soll im Sommer 1958 gewesen sein, vorher war Tahedl nachweislich nicht Trainer. Am 24. August 1958 soll er im benachbarten Oettingen seine ersten Tore geschossen haben, gleich drei beim Debüt. Auch das kann keiner mehr nachweisen, ebenso wenig wie die 180 Tore zu belegen sind, die er in der Saison 1962/1963 geschossen haben soll. Wohl aber die 26 Tore in einem Spiel, das 31:0 endete.

Eine Sensation war er allemal. Mit 17 debütierte er in der ersten Mannschaft, die er 1964 in die vierte Liga schoss. Er selbst stieg in die 2. Liga, damals die „Regionalliga Süd", auf. Denn seine Tore hatten sich herumgesprochen und ein Frisörmeister, der Bayern-Mitglied war, sprach ihn an Pfingsten 1964 an, ob er nicht nach München kommen wolle. „Wollen schon, aber die werden nicht grad' auf mich warten", gab er zur Antwort. Typisch Müller. Bescheiden, ehrlich und nie berechnend. Die Antwort konnte den Wechsel, der für den deutschen Fußball von historischer Bedeutung werden sollte, nicht verhindern. Auch wenn es noch ein Problem mit einem Mitbewerber gab.

Statt den Bayern hatten sich die Münchner „Löwen", damals Bundesligist, im Juni 1964 im Hause Müller angekündigt. Mutter und Sohn hatten also mit Besuch gerechnet, aber dann kamen die Bayern, die vom „Löwen"-Plan Wind bekommen hatten. Unangemeldet. Erst nach einer Weile merkte Müller, wer da wirklich um ihn warb. Die Unterhändler Walter Fembeck und Peter Sorg hatten Müller schon fast weichgekocht, als der angemeldete „Löwen"-Abgesandte kam. Die Bayern wurden durch die Hintertür aus dem Haus geschleust und warteten in einem Wirtshaus direkt gegenüber. Müller speiste den „Löwen" ab und sagte den wieder einbestellten Bayern zu. Für 4.400 Mark Ablöse ließ ihn der TSV Nördlingen schweren Herzens ziehen.

In München wohnte er zunächst möbliert bei einer pensionierten Studienrätin, und er ging arbeiten. Aber nicht als Weber, was er gelernt hatte, sondern als Möbel-Spediteur – halbtags. Fußballer waren noch keine Profis 1964, Müller erhielt nur 160 Mark vom FC Bayern! Dort hatte er einen schweren Start. Die Mitspieler lachten sich schief, als er sich mit den Worten vorstellte: „Ich bin der Torjäger aus Nördlingen." Und Tschik Cajkovski, sein Trainer, machte sich über seine stämmige Figur lustig. Legendär wurde die Bezeichnung „kleines, dickes Müller".

Ein Armbruch in der Vorbereitung warf Müller auch mental zurück. Er verpasste die ersten zehn Saisonspiele 1964/1965, ehe Klub-Präsident Wilhelm Neudecker ein Machtwort sprach und seine Aufstellung forderte. Cajkovski knickte ein und schon begann sie, die gigantischste Tor-Produktion im deutschen Fußball. Zum Aufstieg der Bayern trug er 33 Tore bei, sein Stammplatz war ihm fortan sicher. 14 Jahre lang wagte es kein Trainer, ihn auf die Bank zu setzen.

Zum sportlichen Glück kam im Oktober 1965 das private, Müller lernte seine Frau Ursula Ebenböck, von allen „Uschi" gerufen, bei einem Stehbäcker am Ostbahnhof kennen. Als sie im August 1967 heirateten, war Müller bereits Nationalspieler, DFB-Pokal- und Europapokalsieger sowie erstmals Torschützenkönig. Rückblickend nannte er das Jahr 1967 gern eines, „an das ich mich oft zurückerinnern werde". Dabei kamen noch viel bessere Jahre. Unter Branko Zebec, der Müller auf Diät setzte, machte der Torjäger ab 1968 den nächsten Leistungssprung.

1969 schoss er Deutschland quasi allein zur WM nach Mexiko, traf in jedem Qualifikationsspiel. In diesem Jahr wurde er auf dem Boulevard zum „Bomber der Nation", den Titel freilich gab es schon – er erbte ihn von Uwe Seeler. Das bereits zurückgetretene Idol aus Hamburg wurde vor der WM von Bundestrainer Helmut Schön zur Rückkehr bewogen, was weder der Fachwelt noch Müller behagte. „Uwe oder ich!", forderte Müller mit dem Selbstbewusstsein des schon dreimaligen Torschützenkönigs im Februar 1970. Schön rüffelte ihn vor versammelter Mannschaft und ließ ihn wissen, dass sein Mexiko-Ticket keineswegs sicher sei. Im Vier-Augen-Gespräch danach bedauerte Müller: „Ich hab 'nen Fehler gemacht." Schön klopfte ihm auf die Schulter, man vertrug sich wieder. In Mexiko schoss Müller zehn Tore und avancierte deshalb zum ersten deutschen Fußballer des Jahres in Europa. Allen Unkenrufen zum Trotz, harmonierte er mit Seeler prächtig.

Sogar auf dem Doppelzimmer in Comanjilla, das sie nach einer List von Co-Trainer Jupp Derwall bezogen. Der erzählte jedem, der andere würde gern mit ihm zusammen wohnen, und beide schlugen begeistert ein. Helmut Schön charakterisierte Müller in seiner Biografie so: „Seine Antworten kamen, wie er spielte: aus der Pistole geschossen, manchmal auch, ohne vorher zu überlegen. Er war so, wie er spielte, und er spielte, wie er war."

Für die Verteidiger war er vor allem ein unlösbares Problem, für den deutschen Fußball und den FC Bayern ein einmaliges Geschenk. Gegen seine schnellen Drehungen, seine Reaktionsfähigkeit und seine Intuition halfen weder Mann- noch Raumdeckung. Er traf mit allen im Fußball legalen Körperteilen, selbst dem Allerwertesten. Oft war er nicht zu sehen, dann stieß er kurz vor Schluss noch zu.

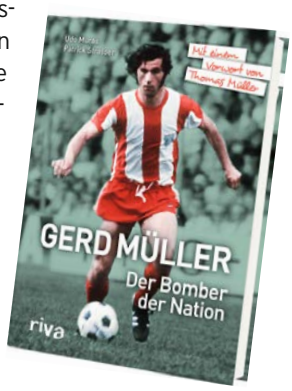
Müller erlebte die erste große Zeit des FC Bayern mit, besser er gestaltete sie mit. „Ohne ihn würden wir uns immer noch im Holzhäusel umziehen", sagt Franz Beckenbauer gern, und er meint es auch so. Müller und die Bayern eilten in den Goldenen Siebzigern von Hattrick zu Hattrick: Sie wurden von 1972 bis 1974 Meis-

ter, er in diesen Jahren stets Torschützenkönig mit Fabelwerten (40-36-30), es folgte der Hattrick im Landesmeister-Europapokal (1974 bis 1976). 1972 wurde Deutschland Europameister, Müller schoss vier der fünf Endrunden-Tore. Und am 7. Juli 1974 vollendete er in seinem Wohnzimmer Olympiastadion sein Werk im DFB-Dress. Im WM-Finale gegen die Niederländer traf er rechts, aus der Drehung, flach. Kein schönes Tor, aber eines jener „Tore, die Müller macht. Die nur Müller macht, weil er die kürzesten Reflexe hat", huldigte ihm ARD-Kommentator Rudi Michel.

Dass er nach 62 Länderspielen mit erst 28 Jahren in der Finalnacht zurücktrat, nahm niemand ernst. Es sei aus der Emotion heraus geschehen, aus Verärgerung darüber, dass die Spielerfrauen nicht aufs Bankett durften und werde sich schon wieder legen – so der Tenor. Helmut Schön kündigte an, „mal mit der Uschi zu reden". Dabei wusste er es besser. Müller hatte schon am Donnerstag vor dem Finale, gemeinsam mit Wolfgang Overath, Schön von seinen Plänen erzählt. Er wolle sich mehr der Familie widmen, um seine Frau und die 1971 geborene Tochter Nicole kümmern, und nicht mehr so oft um die Welt reisen. Denn der Mann, den alle fürchteten, hatte selbst große Angst – vor dem Fliegen. Nach einer geglückten Landung pflegte er der Kirche 100 Mark zu stiften.

Müller also trat als Weltmeister ab. Auch die anderen sechs Weltmeister im Bayern-Team schienen genug erreicht zu haben, sechs Jahre kam die Meisterschale nicht mehr nach München. Und als sie wieder kam, da war die berühmte Achse Maier-Beckenbauer-Müller schon Vereinsgeschichte. Müller folgte dem „Kaiser" 1979 in die USA, erbost über die erste Auswechslung seiner Karriere aus sportlichen Gründen – durch Trainer Pál Csernai. Mit 32 war Müller noch ein siebtes und letztes Mal Torschützenkönig geworden, mit 33 war er plötzlich nicht mehr gut genug.

Es war kein schönes Ende in München, wo er vier Jahre später immerhin noch ein Abschiedsspiel erhielt. Da war seine aktive Karriere schon beendet, in Florida bei den Fort Lauderdale Strikers hatte er seine letzten Tore geschossen. Nun begann sein schwierigster Kampf – das Leben nach der Spieler-Karriere. In jenen Jahren begannen Müllers gesundheitliche Probleme.



GERADE ERSCHIENEN

Udo Muras/Patrick Strasser:
Gerd Müller.
Der Bomber der Nation.
Riva-Verlag, München 2015.

Als er Uli Hoeneß 1991 um Hilfe bat, bekam sein Leben einen neuen Sinn. Die Freunde von einst, „der Kalle", „der Franz" und „der Uli", wie er sie immer nur nannte, verschafften ihm einen Job nach dem anderen. Und alle konnte er im Trainingsanzug ausüben, beim FC Bayern, an der Säbener Straße. An der es ohne ihn, auch da hat der Kaiser recht, nie so aussehen würde wie heute. „Gerd Müller war nicht nur ein absoluter Ausnahme-Stürmer, sondern ist auch ein wunderbarer, immer bescheiden gebliebener Mensch", sagte DFB-Präsident Wolfgang Niersbach. Und wünschte dem Weltmeister und seiner Familie Kraft im Umgang mit der Krankheit.

Den Kampf gegen das Vergessen führt Müller nicht alleine. Die Freunde von einst besuchen ihn so oft sie können, seine Frau sowieso. Und was auch wird: Einen wie ihn wird man nie vergessen.

78
TORE IM DFB-POKAL

PERSÖNLICHE TITEL

1 x WM-Torschützenkönig
1 x EM-Torschützenkönig
1 x Europas Fußballer des Jahres
2 x Deutschlands Fußballer des Jahres
7 x Bundesliga-Torschützenkönig

IM CLUB DER HUNDERTER

100 Länderspiele in zehn Jahren – die wenigsten Nationalspieler schaffen das. Frank Hoffmann aus Hannover hat diese Marke erreicht. Als Zuschauer im Stadion. Das Mitglied im Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola feierte beim EM-Qualifikationsspiel gegen Georgien Jubiläum. Und denkt noch lange nicht ans Aufhören.

Text Niels Barnhofer

Frank Hoffmann hat nicht nur Buch geführt. Er hat auch darüber geredet, dass er Buch geführt hat. Deshalb wussten die Mitglieder der Sektion Leinetal Bescheid. Sie taten daher, was sie tun mussten: Zum 100. Länderspiel, das er live im Stadion besuchte, bereiteten sie dem 40-Jährigen eine kleine Überraschung. Sie gestanden Hoffmann den besten Sitz auf der Fahrt zum EM-Qualifikationsspiel gegen Georgien in Leipzig zu. Den hinterm Lenkrad.

Mit derartigen „Liebesbeweisen“ weiß Hoffmann umzugehen. Schließlich kennt der Hannoveraner seine Mitfahrer. Von zahlreichen Touren. Von Köln bis Kapstadt. Rund um den Globus. Insofern waren die knapp drei Stunden von der niedersächsischen Hauptstadt in die sächsische Großstadt ein eher kurzer Ritt. Ein Tagestrip halt.

„Diese Reisen verbinden“, sagt Hoffmann. „Wir sind eine eingeschworene Gemeinschaft.“ Fünf bis 20 Personen seien immer dabei. „Nach Dublin zum Irland-Spiel waren es sogar 16“, erzählt er. Die Gruppe ist groß genug, um den Überblick zu verlieren, selbst für einen, der Buch führt. Denn die Mitfahrer verbessern ihn: „Es waren 26 dabei!“

Auf jeden Fall sind es ausreichend Leute, die einen fürsorglichen Blick auf den anderen werfen. Und ihm helfend zur Seite stehen, wenn er mal nicht weiterweiß. Als Frank Hoffmann überlegt, bei welchen Länderspielen er in jüngster Vergangenheit war, sind die Kollegen wieder schneller. „Georgien, Schottland, …“, zählt er die Auswärtsfahrten gerade auf, als es aus dem Hintergrund heißt: „Du warst bei allen EM-Qualifikationsspielen dabei!“

Man glaubt es gerne, denn es kommt ja auch nicht überraschend, irgendwie muss er schließlich auf seinen Schnitt kommen. Aber normal ist das nicht. Das weiß Frank Hoffmann selbst. „Das beeindruckt mich selbst“, sagt er. Irgendwie kam es halt so. Einmal angefangen, ließ ihn der Fußball nicht mehr los.

Begonnen hatte seine Affäre mit der Nationalmannschaft eher beiläufig. Denn Fußball-Fan war er schon lange. Mit Hannover 96 ist er bereits seit Jahren unterwegs, seit 2001 besitzt er eine Dauerkarte. Irgendwann wollte Hoffmann dann auch mal ein Länderspiel sehen. Er fand zwei Kumpels, die mitkamen. Sie schauten sich das Confed-Cup-Spiel gegen Tunesien in Köln an. Ein tolles Spiel, 3:0 für Deutschland. Hoffmann war begeistert.

Es folgte das Auswärtsspiel gegen Frankreich in Paris im November 2005 und der Eintritt in den Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola, was ihm die Teilnahme an der WM 2006 sicherte. „Und seit dem Turnier brummt es“, sagt Hoffmann und lacht. Seither ist er dauerhaft auf Achse. Immer der Nationalmannschaft auf der Spur. Keine WM und keine EM hat er seitdem verpasst.

Dafür musste er zuweilen kämpfen. Vor allen Dingen im Büro. Denn sein Hobby ist zeitintensiv. Aber der Urlaub ist knapp bemessen, und im Steuerbüro, in dem er arbeitet, sind Fristen einzuhalten. „Deswegen kann ich nie länger als dreieinhalb Wochen am Stück fort sein“, erklärt er. Für die WM 2014 bedeutete das, dass er die DFB-Auswahl von der Vorrunde bis zum Viertelfinale begleiten konnte. Dann musste er zurück an den Schreibtisch. Das Halbfinale verfolgte er im Fernsehen. Doch für den Fan-Charter zum Finale von Rio buchte er sich ein. „Dafür bin ich meiner Chefin sehr dankbar“, sagt er. Diese hatte er bekniet, doch den einen freien Tag, den Montag nach dem Finale, auch noch zu bekommen. Sie hatte es erlaubt. Frank Hoffmann ist deswegen um dieses eine große Erlebnis in seinem Leben reicher: Er durfte das WM-Finale vor Ort erleben. „Das war das Größte überhaupt“, sagt er.

Dieser Superlativ bremst seinen Enthusiasmus aber nicht im Geringsten. Denn mit 100 Länderspielen ist bei ihm noch längst nicht Schluss. Die EURO 2016 hat er als Ziel definiert. Deshalb braucht auch niemand bei ihm wegen Sommerurlaub anzufragen, wenn derjenige nicht die Destination Frankreich angibt. Und sollte es mit den Tickets für Turnier klappen, dann hätte er auch kein Problem damit, sich dafür wieder hinters Lenkrad zu setzen. Er kennt ja seine Jungs.

DFB-FANSHOP

JETZT VORBESTELLEN

DEIN NEUES DFB-TRIKOT*!

AB JETZT
LIMITIERTER GYM-BAG*
KOSTENLOS ZU JEDER VORBESTELLUNG!

AM 09.11.
VORSTELLUNG HEIM- & TOR-WARTTRIKOT IM DFB-FANSHOP

AM 12.11.
VORSTELLUNG WEITERES HIGHLIGHT IM DFB-FANSHOP

#WirAlleZusammen

fanshop.dfb.de

*keine Originalabbildung

KRETZSCHE UND KÖRBEL SIND DABEI

Die prominenten Fans in Reihen des Fan Clubs haben wieder Zuwachs erhalten. Vor dem Polen-Länderspiel in Frankfurt erhielt Bundesliga-Rekordspieler Charly Körbel den Mitgliedsausweis. Und in Leipzig vor dem EM-Qualifikationsspiel gegen Georgien durfte Weltklasse-Handballer Stefan Kretzschmar das Welcome Package in Empfang nehmen. Die beiden Neulinge befinden sich in bester Gesellschaft. Dem Fan Club gehören unter anderem solch illustre Persönlichkeiten wie die Musiker Helene Fischer und Andreas Bourani oder die Weltmeister Horst Eckel und Rudi Völler an.

FRANZÖSISCH FÜR ANFÄNGER

Hefte raus! Vokabel-Test! Nicht nur die Nationalspieler sollten bestens vorbereitet in die EURO gehen, sondern auch die Fans. Deshalb gibt der Fan Club seinen Mitgliedern auf diesem Weg schon mal ein Grundvokabular mit, das die Integration in so manchem Bistro im kommenden Juni vereinfachen wird. Und im Stadion natürlich:

So ist Fußball!	C'est le football!
Flach spielen, hoch gewinnen.	Garder la balle au sol, gagner haut la main.
Abseits ist, wenn der Schiri pfeift!	Il y a hors-jeu quand l'arbitre le dit!
Mund abwischen, weitermachen.	Il faut garder la tête haute.
Die Abwehr ist offen wie ein Scheunentor.	Cette défense est une vraie passoire.
Den hätte sogar meine Oma gemacht.	Il a bouffé la feuille.
Fußball ist ein einfaches Spiel: 22 Männer jagen 90 Minuten lang einem Ball nach, und am Ende gewinnen die Deutschen.	Le football est un jeu simple: 22 hommes courent derrière un ballon pendant 90 minutes et à la fin, ce sont les Allemands qui gagnent.
Der stoppt weiter, als ich schießen kann.	C'est un spécialiste du contrôle désorienté.
Das war nie im Leben Abseits!	Il n'y avait pas la ligne droite de Longchamp!
Wer weiß, was passiert wäre, wenn ...	Si c'est dedans, c'est pareil ...

Alle Informationen rund um den Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola gibt es auf **fanclub.dfb.de** oder auf der offiziellen Facebook-Seite **www.facebook.com/fanclubnationalmannschaft**

100 EURO FÜR TRIKOT UND MITGLIEDSCHAFT

Sie sind noch nicht Mitglied im Fan Club? Dann dürfen Sie sich jetzt angesprochen fühlen. Denn der Fan Club bietet Ende des Jahres eine attraktive Aktion für Neumitglieder an. In Zusammenarbeit mit dem DFB-Fanshop erhalten Sie das neue Trikot der Nationalmannschaft und die Mitgliedschaft für das EM-Jahr 2016 zum Preis von 100 Euro. Natürlich gilt das Angebot nur so lange der Vorrat reicht.

JULE CHECKT DEN FAN CLUB

Seit einigen Wochen bereichert Jule Gölsdorf den Fan Club. Die Moderatorin, die aktuell für n-tv und den Hessischen Rundfunk arbeitet, ist das Gesicht des neuen Online-Video-Formats auf DFB-TV. Die 39-Jährige, die den Deutschen Fernsehpreis als Teil des Teams der Jugendsendung „logo!" erhielt, mischt sich rund um die Länderspiele unter die Fans. Stöbert interessante und unterhaltsame Geschichten auf und produziert sehenswerte Beiträge. Alles zu sehen auf fanclub.dfb.de

PLANUNG FÜR FAN-CAMP 2016

Die Planungen laufen bereits seit Wochen. Wie schon bei den vergangenen Turnieren wird auch bei der EURO in Frankreich im kommenden Jahr ein Fan-Camp eingerichtet werden. Die Anforderungen sind klar. Es soll ein ordentliches Quartier bieten, in dem die Fans mit gutem Service versorgt werden können. Gerechnet wird derzeit mit einer Kapazität von 300 bis 500 Personen. Lage und Infrastruktur sollen eine möglichst reibungslose Anreise zu den EM-Spielen gewährleisten. Dafür hat sich das Organisationsteam des Fan Clubs in drei Inspektionsreisen einen Überblick verschafft und alle Spielorte besucht. „Damit sind wir gut aufgestellt, um unseren Mitgliedern zeitnah nach der Auslosung am 12. Dezember ein Angebot präsentieren zu können", sagt Jürgen Eißmann, Projektleiter des DFB.

„Diese Narbe bleibt ein Leben lang“

Vor etwas mehr als einem Jahr hat Carlos Dunga zum zweiten Mal die Nationalmannschaft Brasiliens übernommen. Nach der am Ende traumatischen Heim-WM mit dem 1:7 gegen Deutschland als Tiefpunkt musste er seine Fußballer aufrichten. Nach vorne schauen, obwohl es schwerfiel. Die WM, sagt Dunga in der DFB-Journal-Serie „Außenansichten“, wirke immer noch nach. Außerdem spricht der brasilianische WM-Kapitän von 1994 über seinen Neuanfang, über den Anspruch Brasiliens, über das Vorbild Deutschland. Und über seine Zeit im Schwabenland.

Interview Tobias Käufer

Deutschland ist im vergangenen Jahr in Ihrem Heimatland Weltmeister geworden. Warum, glauben Sie, hat die Mannschaft dieses Ziel erreicht?

Deutschland ist es gelungen, nachhaltig zu arbeiten. Der DFB hat sich die Zeit genommen, die für eine langfristig ausgerichtete Arbeit notwendig ist. Auch wenn Deutschland die WM im eigenen Land 2006 nicht gewinnen konnte, hat der Verband stets ein klares Ziel, eine klare Vorgabe erkennen lassen. Jeder beim DFB wusste, wo man hin wollte. Es liegt in der Natur der Sache, dass bei einer langfristig angelegten Arbeit nicht gleich zu Beginn die Früchte geerntet werden.

Wie ist denn Ihr Eindruck: Was ist konkret anders geworden?

Die Deutschen haben eine neue Spielweise eingeführt, ohne dabei die Charakteristiken des deutschen Fußballs wie Organisation und Arbeit aus den Augen zu verlieren. Den deutschen Tugenden wurde ein bisschen mehr Spielwitz und Kreativität, auch ein Tick mehr Technik hinzugefügt. Deshalb ist der deutsche Fußball so stark geworden. Daraus resultierten dann die guten Ergebnisse und letztendlich auch der verdiente WM-Titel.

Wie bewerten Sie das Niveau der Bundesliga im Vergleich zur Serie A in Italien, der englischen Premier League oder der spanischen Primera División?

Die Bundesliga ist ein etablierter Wettbewerb. Fast immer sind die Spiele ausverkauft, es herrscht eine sehr positive Atmosphäre. Der FC Bayern hatte in der Bundesliga in den vergangenen Jahren eine starke Vormachtstellung. Auf der anderen Seite hat sich jedes Jahr ein neuer Verein in den Vordergrund gespielt. Selbst ein Aufsteiger kann überraschen und eine Supersaison hinlegen.

Sie selbst haben beim VfB Stuttgart gespielt. Welche Erinnerungen verbinden Sie mit Ihrer Zeit in der Bundesliga?

Die Bundesliga war eine tolle Erfahrung. Wir hatten fantastische Spieler. Guido Buchwald als Kapitän, Thomas Berthold, es war ein starkes Team. Der Präsident Gerhard Mayer-Vorfelder hat uns immer seine volle Unterstützung spüren lassen. Es waren zwei wunderbare Jahre für mich. Ich habe viel gelernt, auch wenn ich in dem Jahr schon Weltmeister war. Aber mit einem Klub in der deutschen Bundesliga dabei zu sein, hat mich noch mehr reifen lassen, als Spieler, als Mensch. Alles war perfekt organisiert, durchgeplant. Aber bei

Der Spielführer des Weltmeisters 1994 stemmt den WM-Pokal und jubelt mit Keeper Taffarel.

Dunga bei seiner Vorstellung als Neuzugang des VfB Stuttgart mit dem damaligen VfB- und späteren DFB-Präsidenten Gerhard Mayer-Vorfelder.

aller Organisation und Planung musst du die Dinge erst einmal umsetzen. Das wird in Deutschland dann auch gemacht. Ich verfolge die Bundesliga nach wie vor. Die Stuttgarter haben zuletzt schwere Zeiten durchlebt. Ich hoffe, dass sie zu alter Stärke zurückfinden.

Kommen wir zur aktuellen Situation in Brasilien. Sie haben nach der WM 2014 die Aufgabe des Cheftrainers zum zweiten Mal übernommen. Wie schwierig war es, in dieser Stimmung, in dieser Atmosphäre der Enttäuschung über die Seleção einen Neuanfang einzuleiten?

Das Schwierigste ist das Misstrauen der Leute, der Fans, die Kritik der Medien, unsere brasilianische Kultur, alles sofort erreichen zu wollen, der Wunsch, alles von einem Tag zum anderen zu lösen. Wenn man verliert, denken immer alle, dass es einen einzigen Grund für die Niederlage gab, und dass man nur hinzugehen braucht, und es reicht, diesen umgehend aus der Welt zu schaffen. Wenn man sich jetzt Deutschland ansieht, wie viele Jahre es bis 2014 gebraucht hat, um ein so starkes Team auf die Beine zu stellen, erkennt man aber, dass es eben nicht immer so schnell geht.

Wie lässt sich das ändern?

Wir müssen das Vertrauen der Fans zurückgewinnen, die Spieler brauchen wieder neues Selbstvertrauen. Sie müssen damit leben, dass der Druck jetzt weiter wächst. Was 2014 passiert ist, ist mit dem von 1950 vergleichbar, als Brasilien die WM im eigenen Land verloren hat. Wir können jetzt nicht Jahre darauf warten, den WM-Pokal wieder zu holen. Wir müssen eine stabile Mannschaft aufbauen, was schwierig ist, weil es dauernd Kritik gibt. Du musst immer gewinnen. Und selbst wenn du gewinnst, kommt Kritik. Wichtig ist aber, dass wir uns auf das Wesentliche konzentrieren, Ergebnisse einfahren, ein stabiles Team zusammenstellen.

Warum ist das Anspruchsdenken so gnadenlos?

Wir haben eine Mentalität, dass wir gewinnen müssen. Wir haben aber nicht die Bescheidenheit, anzuerkennen, dass die anderen auch mal besser sind, dass die anderen auch Fußball spielen können, dass die anderen Teams auch arbeiten, sich auch vorbereiten, und es nur einen gibt, der gewinnt. Wir müssen uns daran erinnern, dass wir 24 Jahre durchlebt haben, ohne eine WM zu gewinnen, dass es 48 Jahre gedauert hat, bis wir wieder eine Copa América gewonnen haben.

DIE KAPITÄNE DER WELTMEISTER

1930
José Nasazzi
(Uruguay)

1950
Obdulio Varela
(Uruguay)

1962
Mauro Ramos
(Brasilien)

1974
Franz Beckenbauer
(Deutschland)

1934
Giampiero Combi
(Italien)

1954
Fritz Walter
(Deutschland)

1966
Bobby Moore
(England)

1978
Daniel Passarella
(Argentinien)

1938
Aldo Olivieri
(Italien)

1958
Bellini
(Brasilien)

1970
Carlos Alberto
(Brasilien)

1982
Dino Zoff
(Italien)

Training ist alles: der Coach der Seleção mit Abwehrspieler David Luiz.

Ihr Verband CBF veröffentlichte jüngst eine Statistik, dass mehr als 350 Spieler in einem Jahr das Land in Richtung Ausland verlassen haben. Ist das gut für den brasilianischen Fußball?

Es wäre gut, wenn diese Spieler unser Land mit 26 oder 27 Jahren verließen, wie es zu meiner Zeit üblich war. Manchmal gehen unsere Spieler schon mit 15 oder 17 Jahren weg, dann haben sie noch nicht die Philosophie des brasilianischen Fußballs verinnerlicht. Sie kommen nach Europa und finden dort eine andere Form des Lernens vor. Wenn sie Brasilien verlassen, sind sie physisch, technisch, aber vor allem mental nicht immer reif genug. Wir verlieren eine ganze Reihe dieser Spieler, denn außerhalb der Heimat treffen sie auf große Schwierigkeiten: eine fremde Sprache, soziale Unterschiede, allein leben zu müssen. Und dieses Jahr sind nur wenige ins Ausland gegangen. Normalerweise sind es im Schnitt 700, 800 Spieler, die pro Jahr ins Ausland gehen.

Carlos Alberto Parreira, Ihr Trainer beim WM-Erfolg 1994, äußerte im Vorfeld der WM 2014 die Befürchtung, dass angesichts der Masse von brasilianischen Spielern, die im Ausland tätig sind, die brasilianische Seele verloren geht, weil diese fast alle europäisiert werden.

Die Art und Weise, wie wir denken, wie wir spielen, ist ein wenig anders. Der Brasilianer hat das Dribbling als seine Seele, seine Essenz. Und wenn du nach Europa kommst, musst du vor allem den taktischen Teil trainieren. Und ein Fehler des Spielers wird nicht geduldet. In Brasilien hat er einen größeren Freiraum für seine Kreativität. In Europa ist der Spieler darauf eingeengt, was der Trainer von ihm will. Und der große Vorteil des Brasilianers ist eigentlich, immer ein Stück mehr Kreativität zu haben.

Mit Ihrem Amtsantritt haben Sie und Sportdirektor Gilmar Rinaldi, mit dem Sie im gleichen Büro sitzen, schon angefangen, erste Reformen anzupacken.

Wir sind dabei, verschiedene Änderungen umzusetzen. Zunächst haben wir Leute verpflichtet, die es gewohnt sind, mit jungen Leuten zu arbeiten. Die eine entsprechende Methodik, eine Erfahrung im Umgang mit Jugendlichen haben, um mit diesen Altersklassen zu arbeiten. Wir suchen mehr Informationen, mehr Kontakt zu den Klubs, legen nicht nur Wert auf technische und taktische Gesichtspunkte, sondern auch auf das richtige Verhalten, auf die richtige Einstellung. Früher hat ein brasilianischer Profi Fußball gespielt und sein Leben gelebt, heute muss er eine professionelle Einstellung haben, um seinen Beruf auszuüben.

Wo sehen Sie den internationalen Fußball in fünf oder zehn Jahren?

Ich denke, wir müssen noch mehr auf die technische Qualität eines Spielers achten. Je schneller das Spiel wird, umso technischer wird es, denn die Räume werden enger. Das heißt auch: Die Spieler müssen schneller denken.

Was ist Ihnen noch wichtig?

Eine Sache, die wir unbedingt überdenken müssen, ist die Tatsache, dass das Alter der Spieler, in denen sie Profis werden, immer weiter herabgesenkt wird. Es gibt immer mehr Spieler, die schon mit 16 oder 17 Jahren in der Profiliga spielen. Wir sollten in der globalisierten Welt erreichen, dass das Alter der Spieler, die in den Profifußball kommen, angehoben wird, damit die Spieler mehr Trainingsstunden absolviert haben, bevor sie in den Profifußball kommen.

Was glauben Sie: Würde eine brasilianische Goldmedaille bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro die Wunden der verlorenen WM 2014 im eigenen Land heilen?

Sie würde den Schmerz verringern, aber nicht heilen. Diese Wunde wird nie ganz verheilen. Es ist wie eine Narbe, von der du weißt, dass sie da ist und ein Leben lang bleibt. Sie muss als Mahnung dienen, aber das Leben geht weiter. Man kann nicht immer an 2014 denken. Wie Sie schon herausgestellt haben, ist Brasilien Vierter geworden, was kein schlechtes Resultat ist. Wenn auch nicht das, was wir alle erhofft hatten. Aber wir können jetzt nicht denken, dass ein Sieg das Trauma von 2014 auslöscht. 2014 wird immer da sein.

1986
Diego Maradona
(Argentinien)

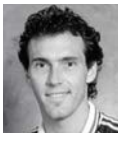
2002
Cafú
(Brasilien)

1990
Lothar Matthäus
(Deutschland)

2006
Fabio Cannavaro
(Italien)

1994
Carlos Dunga
(Brasilien)

2010
Iker Casillas
(Spanien)



1998
Laurent Blanc
(Frankreich)

2014
Philipp Lahm
(Deutschland)

BALLFAHRT

Text Sven Winterschladen

Zum Schluss kam Joachim Löw auf die Bühne, zusammen mit Oliver Bierhoff. Dabei hatten sie die wertvollste Trophäe des Weltfußballs, den WM-Pokal. Gewonnen im Sommer 2014 in Brasilien. Es war ein historischer Moment. Es war das Ende des offiziellen Teils der festlichen Gala anlässlich der Eröffnung des Deutschen Fußballmuseums. Die neue Heimat der Fußballgeschichte in Deutschland war in diesem Augenblick keine Vision mehr. Sie war Realität geworden. Profis und Amateure sind nun unter einem Dach vereint, direkt gegenüber dem Dortmunder Hauptbahnhof. Mitten im Ruhrgebiet. Mitten im Herzen des Fußballs.

DFB-Präsident Wolfgang Niersbach betonte in seiner Begrüßungsansprache, dass das Deutsche Fußballmuseum ein Jahrhundertwerk sei: „Wir wollen die deutsche Fußballgeschichte mit ihren vielen unvergessenen Momenten an einem zentralen Ort bewahren. Die Ausstellung ist eine beeindruckende Zeitreise. Persönlich fasziniert mich insbesondere die Inszenierung der WM von 1954. Fritz Walter und die Helden von Bern sind die Idole meiner Kindheit, denen ich hier beinahe hautnah wieder begegne. Deshalb bin ich stolz, dass auch Horst Eckel heute hier ist.“ Gänsehautstimmung im schwarz-rot-gold beleuchteten Fußballmuseum. Großer Beifall.

Größen des deutschen Fußballs, der Wirtschaft, der Gesellschaft wollten sich dieses wichtige Ereignis nicht entgehen lassen. Sie alle staunten. Sie alle lobten. Sie alle schwelgten in Erinnerungen beim Anblick der beein-

„Die Ausstellung ist eine beeindruckende Zeitreise“, sagte DFB-Präsident Wolfgang Niersbach in seiner Ansprache.

Prominenz auf der Bühne: Otto Rehhagel, Museumsdirektor Manuel Neukirchner, Horst Eckel, Joachim Löw, Toni Schumacher, Oliver Bierhoff

Mit einer Gala und vielen hochkarätigen Gästen ist das Deutsche Fußballmuseum eröffnet worden. Und damit ein Haus, das die Geschichte des Fußballs lebendig macht. Vom Mariengarten bis ins Maracanã. Unvergesslich, emotional, einmalig.

nach Dortmund

druckenden Exponate. Große Stars sind hier verewigt, große Momente, große Mannschaften. Der Originalball vom WM-Finale 1954 ist ausgestellt, der Schuh des Siegtorschützen Helmut Rahn, das Endspieltrikot 2014 von Mario Götze, Toni Tureks Entlassungsschein aus der Kriegsgefangenschaft, Trainingsanzüge der Weltmeister, die Trophäen der Frauen, Uwe Seelers Torjägerkanone. Und noch so viel mehr.

Museumsdirektor Manuel Neukirchner sprach zu Recht stolz vom „neuen Ballfahrtsort für den deutschen Fußball", der an exponierter Stelle entstanden ist. Jedes einzelne Ausstellungsstück aufgeladen mit Geschichten und Anekdoten, multimedial und interaktiv angelegt: „Wir haben diesem Tag entgegengefiebert. Gemeinsam haben wir in den vergangenen Wochen bis in die Nacht gearbeitet. Auch am Wochenende. Wir haben es gerne gemacht, weil wir von der Sache absolut überzeugt sind. Ich möchte dem gesamten Team ein ganz großes Dankeschön aussprechen."

Niersbach nutzte die Gelegenheit und skizzierte kurz die Entstehung des Fußballmuseums – von der Idee nach der WM 2006 bis zur offiziellen Eröffnungsgala am 23. Oktober 2015: „Wir waren uns ziemlich schnell einig, dass dieses Deutsche Fußballmuseum nach Nordrhein-Westfalen gehört. Hier lebt der Fußball, hier ist die Begeisterung riesig. Auch wenn die Entscheidung schwierig war: Dortmund ist genau der richtige Platz dafür." Dem stimmte Ligapräsident Dr. Reinhard Rauball zu: „Hier ist der Fußball zu Hause. Hier hat er auch eine enorme gesellschaftliche Bedeutung. Wir sind davon überzeugt, dass wir einen Anlaufpunkt für alle Fans in ganz Deutschland geschaffen haben."

– und der WM-Pokal von 2014.

Gesprächsrunde mit Wolfgang Niersbach, NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, Dortmunds Oberbürgermeister Ullrich Sierau, Ligapräsident Dr. Reinhard Rauball und Moderatorin Jessica Kastrop.

Klaus Fischer stellte noch mal sein „Tor des Jahres“ von 1977 nach.

NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft gewährte einen kurzen Einblick in ihre Kindheit, als sie erzählte, wie sie mit ihrem Vater regelmäßig ins Stadion von Rot-Weiss Essen gegangen war: „Das waren immer tolle Erlebnisse. Der Fußball spielt in meinem Leben eine große Rolle. Früher wollte ich selbst spielen. Aber das war leider nicht möglich, dann bin ich zum Handball gekommen. Ich bin jedoch noch immer ein großer Fußball-Fan – von den Frauen und den Männern. Es ist unglaublich, welche Kraft dieser Sport hat. Welche Emotionen er freisetzen kann. Auch das wird in diesem Museum transportiert.“ Ullrich Sierau, Oberbürgermeister von Dortmund, bedankte sich vor allem für die tolle und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Stadt und DFB.

Es war aber nicht nur eine Eröffnung der Reden, des Lobes, der Begegnungen. Es war auch ein Abend mit attraktiven Show Acts. Zunächst präsentierten Darsteller des Musicals „Das Wunder von Bern“, das seit Oktober vergangenen Jahres fast täglich in Hamburg aufgeführt wird, eine Szene. Später spielten die Dortmunder Philharmoniker den WM-Song „Auf uns“ von Andreas Bourani.

Als dann Otto Rehhagel, Toni Schumacher und Horst Eckel auf die Bühne kamen, wurden die Anekdoten ausgepackt. Eckel erzählte von der WM 1954 und dass sie für Bundestrainer Sepp Herberger regelmäßig Lieder gesungen hätten. Rehhagel berichtete sehr unterhaltsam aus seiner Zeit als Trainer und sagte: „Ich bin stolz, heute hier sein zu dürfen.“ Auf die Frage, ob seine Trainerkarriere vorbei sei, antwortete er zwar nicht konkret. Dafür merkte er eine Sache mit einem Schmunzeln an: „Es hat noch nie ein Journalist geschrieben, dass ich der Trainer in Deutschland bin, der am häufigsten den FC Bayern besiegt hat. Dieser historische Ort ist doch perfekt, um das mal klarzustellen.“

Und Toni Schumacher sprach mit einem lachenden und einem weinenden Auge von jener Zeit, als er wegen der Veröffentlichungen in seiner Autobiografie „Anpfiff“ seine Karriere als Nationaltorhüter nicht fortsetzen durfte. Die Wunden von damals sind längst verheilt. Heute finden sich einige Exponate aus Schumachers privater Sammlung in der Ausstellung wieder: „Bei mir haben diese Dinge zuletzt nur wenig Beachtung gefunden. Mein Vater hat sich lange sehr darum gekümmert. Leider ist er gestorben. Ich bin stolz, dass ich einen kleinen Teil zu diesem großartigen Deutschen Fußballmuseum beitragen kann. Hier sind sie allemal besser aufgehoben als in meinem Keller.“

Und dann – ganz zum Schluss, sozusagen als krönender Abschluss einer großartigen Veranstaltung – kamen Löw und Bierhoff die Treppe hinunter. Mit dem WM-Pokal. „Wir freuen uns darüber, dass die Geschichte des deutschen Fußballs ein so modernes Zuhause gefunden hat“, betonte Bierhoff, der Manager der Nationalmannschaft. Und was der Bundestrainer dann sagte, klang fast wie ein Versprechen: „Die Qualifikation für die Europameisterschaft ist nicht ganz so gelaufen, wie wir es uns vorgestellt hatten. Aber wir sind nächstes Jahr in Frankreich dabei. Und natürlich wollen wir wieder um den Titel mitspielen. Allerdings geht unser Blick auch schon weiter nach vorne. Wir werden alles dafür tun, den WM-Titel 2018 zu verteidigen. Das ist vorher noch keiner deutschen Nationalmannschaft gelungen. Wir wollen die Ersten sein.“ Und Platz für einen weiteren Pokal ist im neuen Museum ganz sicher noch.

Begeistert von der Ausstellung: Helmut (links) und Erwin Kremers.

Nur wer für jeden Einzelnen da ist, kann für alle da sein.

Wir sind die Post für 82 Millionen Menschen. Und für jeden von ihnen geben wir täglich alles. Bei Wind und Wetter sind 86.000 Post- und 14.000 Paketboten im ganzen Land unterwegs, damit 64 Millionen Briefe und 3,4 Millionen Pakete zuverlässig ihren Empfänger erreichen. Und das bereits nach nur einem Tag. Mit dieser einzigartigen Leistung machen unsere Zusteller die Deutsche Post zur Post für Deutschland.

www.deutschepost.de

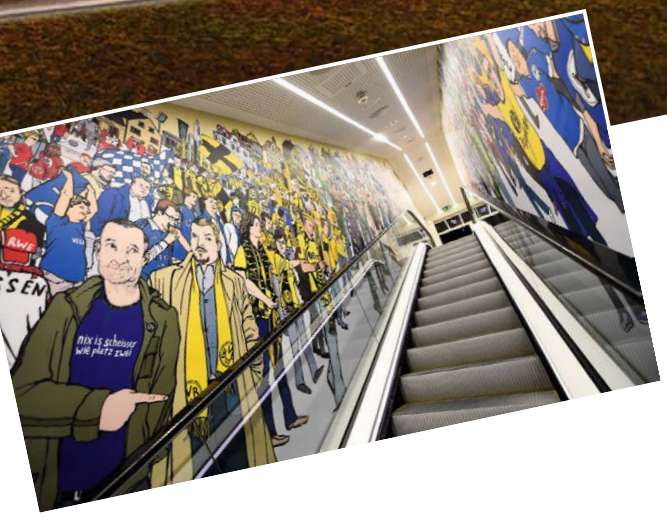
Deutsche Post

Die Post für Deutschland.

WAS FÜR EINE **GESCHICHTE!**

Text Arne Leyenberg

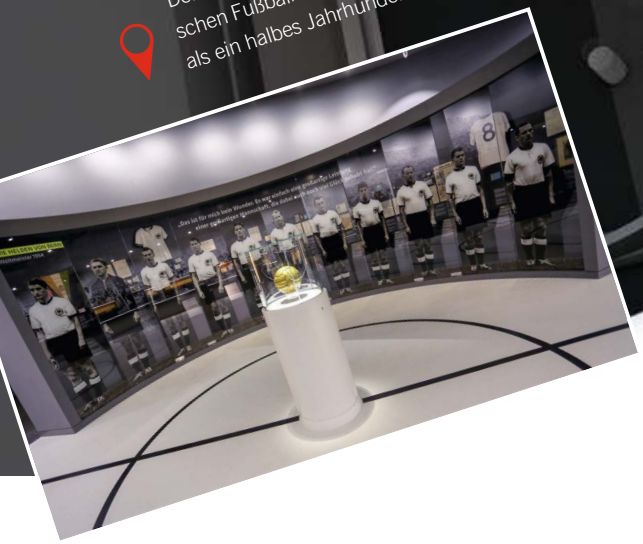
90 Minuten werden kaum reichen. Dafür hat der deutsche Fußball zu viel zu bieten. Und mit ihm von nun an das Deutsche Fußballmuseum. Rund 1.600 Exponate aus mehr als 100 Jahren Fußball-Geschichte in Deutschland sind auf einer Fläche von 7.700 Quadratmetern ausgestellt – von den Anfängen der verpönten „Fußlümmelei“ bis zur Massenbewegung. Von der Gründung des DFB bis zum vierten WM-Stern. Seit dem 25. Oktober ist der futuristische Bau direkt gegenüber dem Dortmunder Hauptbahnhof für Besucher geöffnet. Ein Rundgang durch die Fußballhistorie.



Auftakt » Am Ende jubelt die Kanzlerin. Doch der Weg dorthin ist lang. Oder besser gesagt: steil. Vor dem vierten Titel steht der Aufstieg. Die Fahrt in das zweite Obergeschoss, wo der Rundgang beginnt, führt vorbei an den Fans. Denen in der Kurve und denen in der Loge. Otto Waalkes trägt HSV-Schal, Campino Fortuna-Trikot, Wolfgang Niedecken den Geißbock im Herzen. Und die Bundeskanzlerin hält es nicht mehr auf ihrem Sitz. Ihre Jubelpose aus Brasilien, als Zeichnung auf dem Wimmelbild entlang der Rolltreppe verewigt, ist Fußball-Geschichte. Die vier deutschen Weltmeister-Kapitäne ohnehin. An ihnen vorbei geht es durch den Spielertunnel direkt auf den Anfang zu. Den Beginn der WM-Geschichte. Den ersten Titel.

Station 1 »

In Lebensgröße stehen sie dort. Die Helden von Bern. Den Blick nach vorne gerichtet. Auf den Ball, mit dem sie einst Geschichte schrieben. Eine, die auch mehr als 60 Jahre später noch erzählt wird – in Dortmund von einzigartigen Exponaten. Von Karl Mais Finaltrikot etwa, vom Schuh des Siegtorschützen Helmut Rahn, von Toni Tureks Entlassungsschein aus der Kriegsgefangenschaft, Ottmar Walters und Werner Liebrichs Zimmerschild aus dem Hotel Bélvedère, wo der „Geist von Spiez“ erwachte, Sepp Herbergers Eheringen, einer Rückenlehne aus dem Wankdorf-Stadion. Der Weltmeistertitel von 1954 ist der Auftakt der deutschen Fußball-Erfolgsgeschichte. Auch wenn sie mehr als ein halbes Jahrhundert zuvor begann.



Station 2 »

1900 wird der DFB im Gasthaus „Mariengarten“ in Leipzig gegründet. Der historische Ort ist lediglich als Zeichnung erhalten geblieben. Im Fußballmuseum hängt sie neben der Galerie der Präsidenten und Generalsekretäre. Von Gründungspräsident Prof. Dr. Ferdinand Hueppe bis zu Wolfgang Niersbach, vom ersten Geschäftsführer Walter Sanß bis zu Generalsekretär Helmut Sandrock. Die Geschichte des Verbandes, erzählt von 115 Exponaten aus 115 Jahren DFB, ist mehr als die Erfolge seiner Nationalmannschaften. Aber die strahlen besonders hell.

Station 3 »

Hell ausgeleuchtet hängen sie in der Vitrine: Das Trikot und die Schuhe, in denen Gerd Müller die deutsche Nationalmannschaft 1974 zum zweiten Titel schoss. Kapitän Franz Beckenbauer hat sogar seine eigene Vitrine – in Form einer Fünf, seiner Rückennummer. Auch die Schuhe von Lothar Matthäus, nachträglich vergoldet, und das Trikot von Guido Buchwald aus dem Endspiel 16 Jahre später hängen im Fußballmuseum. 1990 in Rom – der dritte Titel. Unter Teamchef Beckenbauer. Vor dem Erfolg steht der Schweiß – davon zeugen die Trainingsanzüge der Weltmeister. Karl Mai trug 1954 noch Pullover, dann folgte die Funktionsjacke. Erst in Weiß, dann in Blau und schließlich in Rot. In Signalfarbe stieg Joachim Löw in Brasilien zum Weltmeister-Trainer auf.

Station 4 »

Nadine Angerers Handschuhe sind klassisch in Weiß-Blau-Schwarz gehalten. Halten musste sie damit jede Menge Bälle. Passieren lassen musste sie nicht einen. Und weil Birgit Prinz und Simone Laudehr im Finale von Schanghai trafen, stand am Ende der Weltmeistertitel 2007. Neben Angerers Handschuhen ruht der Finalball. Gegenüber die acht EM- und zwei Weltmeisterpokale der DFB-Frauen. Auch das legendäre Kaffeeservice „Mariposa“, das die Europameisterinnen von 1989 damals vom DFB erhielten, hat es ins Museum geschafft.

2. OBERGESCHOSS

Station 5 » Hans-Jürgen „Dixie“ Dörner bekam für seine drei Titel „Fußballer des Jahres“ in der DDR immerhin einen mit Gold verzierten Glaspokal. Und Klaus Urbanczyk als DDR-Sportler des Jahres 1964, als erster und letzter Fußballer überhaupt, eine goldene Schale. Am 20. November, zum offiziellen Festakt anlässlich des 25. Jahrestages, rollt auch der Wiedervereinigungs-Trabant ins Fußballmuseum. Ein Symbol der deutschen (Fußball-) Einheit.

Station 6 » Auch 2014 ist Deutschland im kollektiven Freudentaumel. In Brasilien gewinnt „Die Mannschaft“ den langersehnten vierten Weltmeistertitel. Auf den historischen Exponaten prangen noch drei Sterne: auf dem Trikot, das Mario Götze trug, als er in der Verlängerung des Endspiels zum Sieg traf. Auf dem Trikot, in dem Kapitän Philipp Lahm die goldene Trophäe in den Nachthimmel von Rio de Janeiro reckte. Auf dem Trikot, in dem Miroslav Klose beim 7:1 von Belo Horizonte mitten hineintraf in die Herzen der Brasilianer. Und auf dem Trikot, in dem Manuel Neuer im Viertelfinale gegen Frankreich die deutsche Führung festhielt. Szenen, die immer wieder in einer aufwendigen Inszenierung auf einen überdimensionierten adidas-Ball projiziert werden. Und die nicht nur Geschichte sind, sondern auch eine Geschichte haben. Mit Bildern aus dem kollektiven Gedächtnis, die auch im benachbarten Kinosaal im elfminütigen Film aus den Highlights der deutschen Länderspielgeschichte auftauchen. Eine Etage tiefer und eine Tür später gibt es den Ertrag zu sehen.

Station 7 » Die Schatzkammer des deutschen Fußballs ist prall gefüllt. Vier Weltmeister- und drei Europameisterpokale brauchen aber nicht nur ihren Platz, sondern auch ihr Publikum. Das kommt künftig von oben. Der Rundweg wird im ersten Obergeschoss im Trophäensaal fortgesetzt. Wo vorsichtshalber genug freier Raum gelassen wurde für die nächste Trophäe. Man weiß ja nie.

Station 9 » Alles begann mit Timo Konietzka. Der Schuh, mit dem er das erste Tor in der neugegründeten Bundesliga erzielte, hängt hinter Glas. Jeder Dekade ist eine Vitrine gewidmet. Und all den legendären Momenten auf und neben dem Platz. Der Pfosten vom Pfostenbruch am Bökelberg prangt dort – jedenfalls das, was von ihm übrig ist. Uwe Seelers Torjägerkanone erstrahlt dagegen gut erhalten. International wird es nicht nur dank Kevin Keegans HSV-Trikot, Lars Rickens Schuhe und Martin Krees Finaltrikot zeugen vom Gewinn des höchsten Titels im europäischen Vereinsfußball, dem Triumph von Borussia Dortmund in der Champions League 1997. Ebenso wie Jürgen Klopps „Pöhler"-Kappe eine Hommage an den Gastgeber. An die Stadt, in der Fußball gelebt wird – mit Leidenschaft.

Station 8 » Um die Ecke verraten die großen Trainer ihre kleinen Tricks – von Max Merkel bis Pep Guardiola. Im Video lässt Dettmar Cramer seine Spieler laufen, allerdings nicht über Glasscherben, wie Jahre nach ihm Christoph Daum in Leverkusen. Die Glassplitter von einst liegen heute hinter Glas – in einer der Vitrinen im Technik- und Taktikraum. Nebenan steht der Preis für hohe Trainerkunst. Mit der Victoria durfte sich der deutsche Fußballmeister bis 1944 schmücken. Dann war ihr Schicksal ungewiss, bis sie 1990 in Ost-Berlin wieder auftauchte. Zu diesem Zeitpunkt stand dem Meister längst die Meisterschale zu. Folgerichtig erstrahlt sie am Ende des Gangs. Die Ära der Oberligen ist vorbei, die Bundesliga ist heute die Spitze des deutschen Vereinsfußballs. Seit mehr als 50 Jahren.

1. OBERGESCHOSS

Station 10 » Die Welt der Fans ist in äußere Insignien unterteilt. Erkennungszeichen im Wandel der Zeit. Einst standen die Herren mit Hut und Trenchcoat am Spielfeldrand, dann mit Kutte in der Kurve und heute mit Bauchtasche und Megafon auf dem Zaun. In Multifunktionsarenen, modernen Fußball-Tempeln, die mit den Betonschüsseln von einst nicht mehr viel gemein haben. Mitten auf dem Rasen des feierlich geschmückten Berliner Olympiastadions wähnt sich der Besucher in der DFB-Pokal-Ecke. Gegenüber laufen Messi, Ibrahimović, Rooney und Ronaldo in der Königsklasse auf. Nur Schritte entfernt dreht sich abermals alles um Fußball – im Wortsinne. Der Besucher fährt im Karussell im Eiltempo durch mehr als 50 Jahre Bundesliga-Geschichte.

Station 11 » Dann ein weiteres Highlight: Durch die Hall of Fame des deutschen Fußballs, in der Sepp Herberger, Fritz Walter und Helmut Schön lebensgroß thronen und sämtliche Nationalspieler und -spielerinnen an der Wand stehen, geht es aus dem Fußball-Olymp wieder hinab.

WAS? WANN? WO?

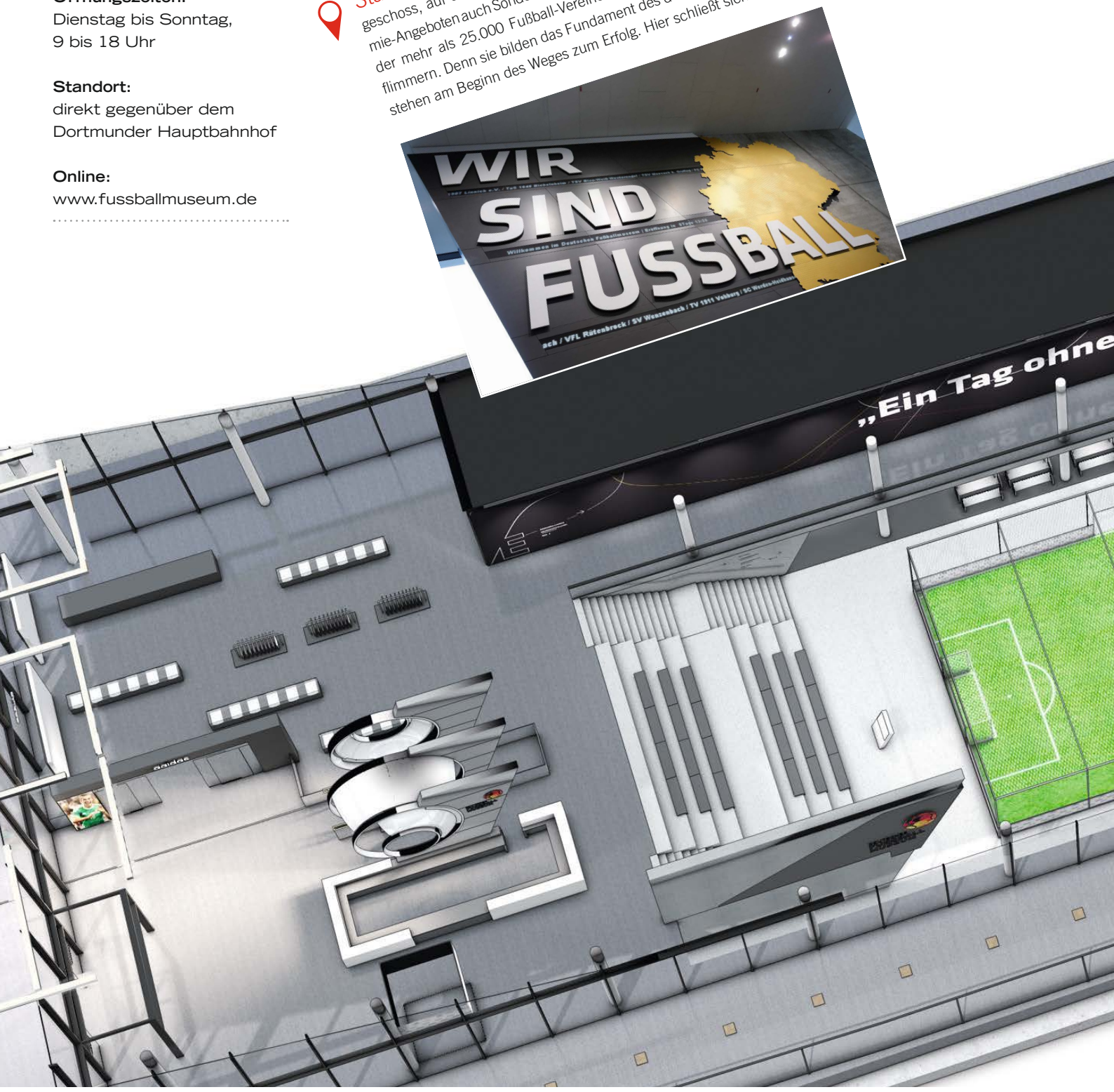
Tickets:
Vollzahler: ab 13 Euro
ermäßigt: ab 10 Euro
Gruppentickets: ab 10 Euro
Familienticket: ab 44 Euro
Kinder unter 6 Jahren: frei
Online-Buchung ist vergünstigt.
Mitglieder des Fan Club Nationalmannschaft erhalten auf den Vollzahlerpreis 10 Prozent Nachlass.

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag,
9 bis 18 Uhr

Standort:
direkt gegenüber dem Dortmunder Hauptbahnhof

Online:
www.fussballmuseum.de

Station 13 » Der Bus thront über der großen Freifläche im Untergeschoss, auf der es künftig neben Mitmach-Aktionen und Gastronomie-Angeboten auch Sonderausstellungen geben soll. Und wo die Namen der mehr als 25.000 Fußball-Vereine in Deutschland über die Wand flimmern. Denn sie bilden das Fundament des deutschen Fußballs, sie stehen am Beginn des Weges zum Erfolg. Hier schließt sich der Kreis.



Station 12 » Am Ende des Abstiegs wartet der Bus der Weltmeister. Mit der Fahrt vom Flughafen zur Fanmeile in Berlin, wo im vergangenen Jahr mehr als eine halbe Million Fans ihre Helden empfingen, hat er sich seinen Platz im Museum verdient. Mit dabei bei der Vorstellung: Weltmeister Benedikt Höwedes. DFB-Generalsponsor Mercedes-Benz zeigt in einem eigenen Bereich Spots zur Fußball-WM 2014. Und bietet die Möglichkeit, Fotos machen zu lassen. Thema: So sehe ich im Trikot aus. In jenem Trikot, das es ein paar Schritte weiter im adidas-Store zu kaufen gibt.

„Fußball ist ein verlorener Tag."

ERD- UND UNTERGESCHOSS

DEUTSCHES
FUSSBALL MUSEUM

Liebt steile Pässe.

Der neue GLC. Auf jedem Gelände in seinem Element.

Mercedes-Benz

Das Beste oder nichts.

STOCKTON
600
GLC

DEN ERFOLG ENTWICKELN

Ein großes Projekt auf drei Säulen. Sportdirektor Hansi Flick und Projektleiter Oliver Bierhoff haben ein Fachkonzept für die DFB-Akademie entwickelt. Es entsteht eine Einrichtung, die den Fußball in Deutschland verändern und voranbringen wird.

Text Steffen Lüdeke

Die Abläufe im Zeitraffer: Bürgerbegehren. Wahlkampf. Bürgerentscheid. Gewonnen. Zeitraffer Ende. Seit dem 21. Juni 2015 steht fest, dass die Frankfurter zu ihrer Verbindung mit dem DFB stehen – und dass sie auch den neuen DFB wollen. In Frankfurt-Niederrad, auf dem Gelände der bisherigen Galopprennbahn. Mit dem Bürgerentscheid war eine wichtige Entscheidung durch die Bürger gefallen, es folgten weitere wichtige Entscheidungen – durch das DFB-Präsidium. Anfang September wurde der Vertrag zwischen dem DFB und dem Architekturbüro kadawittfeldarchitektur unterzeichnet, das zuvor mit seinem Modell der DFB-Akademie den internationalen Architektenwettbewerb gewonnen und sich gegen 213 Konkurrenten aus der ganzen Welt durchgesetzt hatte.

Nach der Unterzeichnung des Architektenvertrages haben sich die Architekten ans Bauen gemacht. Zunächst wurde ein Modell erstellt, die Bagger rollen erst ab dem Jahr 2017. In das Modell integriert ist eine große Fußballhalle, sie steht für eine sehr wesentliche Entscheidung, die im DFB getroffen wurde: Das Präsidium beschloss ein Gesamtbudget in Höhe von 109 Millionen Euro für die künftige Verbandsverwaltung, die Akademie und das Ausrüstungsdepot. Damit wurde der ursprünglich vorgesehene Finanzbedarf in Höhe von 89 Millionen Euro angepasst. Die Steigerung resultiert vor allem aus der Errichtung der Fußballhalle, daneben wird dem gestiegenen Platzbedarf der DFB-Zentralverwaltung mit weiteren 60 Arbeitsplätzen Rechnung getragen.

Die Miniaturausgabe des neuen DFB gibt der Zukunft eine Optik, anschaulich dargestellt ist damit, wie sich Zentralverwaltung, Fußballhalle, Akademie, Depot und Spielfelder zum neuen DFB zusammenfügen. Und was passiert innerhalb der Mauern? Wie sieht das Arbeiten im neuen DFB aus?

Das wohl spannendste Projekt ist die DFB-Akademie. Hinter den elf Buchstaben verbirgt sich eine Einrichtung, die es in dieser Form in Deutschland und weltweit noch nicht gibt. DFB-Sportdirektor Hansi Flick und Projektleiter Oliver Bierhoff waren in den vergangenen Monaten in der ganzen Welt unterwegs, um sich bei anderen Verbänden, anderen Nationen und auch anderen Sportarten Anregungen zu holen, wie der Fußball in Zukunft entwickelt werden kann. Flick war in den USA, bei Teams der NBA, beim Football, er hat sich mit Leichtathletik-Experten der University of California ausgetauscht, gemeinsam mit Bierhoff hat er die Fußballzentren des spanischen und englischen Verbandes besucht. „Wir haben eine Weltstandsanalyse gemacht, haben den Status quo ermittelt", sagt Flick. „Wir haben uns angeschaut, wie in den verschiedenen Ländern und Sportarten auf Top-Niveau gearbeitet wird. Für uns war dabei völlig klar, dass wir uns nicht nur am Fußball orientieren. Der Blick über den Tellerrand ist wichtig, wenn man nicht verwalten, sondern gestalten will."

Aus einer Vielzahl von Eindrücken, auch solchen, die bei den Besuchen diverser Klubs im In- und Ausland entstanden sind, sowie aus zahlreichen internen und externen Workshops haben Flick und Bierhoff mit ihren Teams ein Fachkonzept für die Akademie entwickelt. Das Konzept basiert auf drei Säulen: Aus-/Fortbildung – Säule eins. Nationalmannschaften – Säule zwei. Entwicklung und Innovation – Säule drei. Jede Säule ist gefüllt mit verschiedenen Modulen und Untermodulen.

„Ganz wichtig ist, dass die drei Säulen nicht isoliert voneinander arbeiten", sagt Flick. „Fußball ist niemals statisch, seine Entwicklung erst recht nicht. Unser Weg ist ein fortwährender Prozess, der sich den Entwicklungen des Spiels und Erkenntnissen verschiedenster Wissenschaftsdisziplinen anpasst. Die Erkenntnisse etwa, die im Rahmen der Säule „Entwicklung und Innovation" gewonnen werden, fließen natürlich auch in der Arbeit mit unseren Nationalmannschaften ein."

Ein wesentliches Element der Akademie ist für den Assistenztrainer der Weltmeistermannschaft von Brasilien die „Aus- und Fortbildung". Flicks Gleichung ist simpel: Bessere Trainer bedeuten bessere Spieler bedeuten bessere Mannschaften bedeuten bessere Erfolgschancen. „Schlüssel für die Ausbildung der Spieler ist die Expertise der Trainer und Spezialisten", sagt Flick. Eine Konsequenz daraus ist, dass die Fußballlehrer-Ausbildung von Hennef als Modul der Säule „Aus-/Fortbildung" an der Akademie in Frankfurt angesiedelt wird. Neben dem klassischen Fußballlehrer wird es zudem Spezialtrainer-Ausbildungen geben, und nicht nur solche für Torwarttrainer und Athletiktrainer. Flick schwebt eine weitere Spezialisierung und Individualisierung vor. „Ich will, dass wir an der Akademie Offensivtrainer ausbilden, Defensivtrainer, Techniktrainer, Taktiktrainer. In diesem Bereich sehe ich viel Potenzial."

Im neuen DFB entsteht mit der Akademie ein Forschungszentrum des Fußballs. Trainer und Sportwissenschaftler arbeiten gemeinsam mit Medizinern, Scouts und Spielanalysten, Psychologen und IT-Experten, um moderne Trainingsinhalte und Methoden zu entwickeln. „Mit Fachexperten, bester Infrastruktur sowie mit modernster Technologie und Wissenschaft wollen wir den Weg unserer Spieler, Trainer und Schiedsrichter prägen, damit aus Talent Qualität wird", sagt Flick.

Die Akademie wird keine Einrichtung ausschließlich für die Elite, das an der Akademie generierte Wissen soll in die Breite gegeben werden. „Und dafür benötigen wir die Trainer als Multiplikatoren", sagt Flick. Aktuell verfügen etwa 20 Prozent der in Deutschland tätigen Trainer über eine entsprechende Lizenz. Flick will den Prozentsatz mittelfristig auf 50 Prozent erhöhen – langfristig soll möglichst jedes Team von einem lizenzierten Trainer trainiert werden: „Unser Ziel muss sein, dass jedes Kind, das in Deutschland Fußball spielt, von einem gut ausgebildeten Übungsleiter angeleitet wird."

Auch hierbei kann die Akademie helfen. Und wie dies aussehen kann, ist ein weiteres Beispiel für die Verzahnung der drei Säulen. „Wissensmanagement und Wissenskommunikation sind erhebliche Bausteine der Akademie", sagt Flick. „Wir wollen Wege entwickeln, wie wir unser Wissen schnell konsumierbar gestalten. Wir müssen die Trainerausbildung im Niveau erhöhen, zugleich beschleunigen und viel mehr Menschen auf eine einfachere Art zugänglich machen. Ich bin sicher, dass wir in der Akademie Möglichkeiten finden, diesen vermeintlichen Widerspruch aufzulösen. In Zukunft werden wir durch die Akademie ganz neue Optionen haben, wie wir Wissen entwickeln und weitergeben."

Die Zukunft im Zeitraffer: 2016 Übergabe des Geländes. 2017 Baubeginn. 2018 Fertigstellung. 2019 Einzug. Zeitraffer Ende. Die Zukunft des Fußballs hat begonnen, der neue DFB hat seine Form schon gefunden. Und die DFB-Akademie ihr Konzept.

Nachgefragt

Schöner Erfolg für die U 19-Junioren des DFB. Ein 2:2 gegen Schottland zum Abschluss des Mercedes-Benz Elite Cups reichte der Mannschaft von Trainer Marcus Sorg, um den Titelgewinn feiern zu können. Zuvor hatte es Siege gegen die USA (8:1) und Mexiko (1:0) gegeben. Sorg (49) zieht ein Fazit und blickt voraus auf die Heim-EM im kommenden Jahr.

Herr Sorg, drei Spiele, zwei Siege, ein Unentschieden, Elite Cup gewonnen. Sie dürften sehr zufrieden sein.

>> Es war eine sehr positive und wichtige Woche für uns. Der Gewinn des Elite Cups gibt uns Schwung und Selbstvertrauen, weil wir uns gegen starke Gegner durchgesetzt haben. Aber noch wichtiger ist mir, dass ich eine Entwicklung innerhalb der Mannschaft erkennen kann. Wir machen Fortschritte. Aber wir haben auch Dinge gesehen, an denen wir arbeiten müssen.

Was hat Ihnen gefallen?

>> Die Jungs sind charakterlich absolut in Ordnung. Es hat keine Ausschläge nach oben oder nach unten gegeben. Alle haben ihre Leistung abgerufen. Und im schweren Spiel gegen Schottland hat das Team Herz und Mut bewiesen und zweimal einen Rückstand ausgleichen können. Das war sehr erfreulich. Es ist gut zu sehen, dass die Mannschaft in schwierigen Situationen nicht auseinanderbricht.

Was muss noch besser werden?

>> Wir müssen etwas ruhiger und konstanter agieren. Aber das bekommen wir hin. Bis zur EM im kommenden Jahr haben wir noch zehn Monate Zeit. Die wollen wir nutzen, um die nächsten Entwicklungsschritte zu machen.

Wie wichtig war es, dass der Elite Cup in Deutschland stattgefunden hat?

>> Sehr wichtig. Bei Turnieren im eigenen Land stehen die Spieler noch einmal mehr im Fokus. So wird es ja dann auch bei der EM sein. Darauf wollen und müssen wir die Jungs vorbereiten. Da wir als Gastgeber direkt qualifiziert sind, haben wir bis dahin nur noch Freundschaftsspiele – alle zu Hause. Heimspiele sind eine besondere Situation, das darf man nicht unterschätzen.

Richtet sich nun der komplette Fokus auf die Europameisterschaft?

>> Das war vorher auch schon der Fall. Darauf arbeiten wir hin. Wir wollen optimal vorbereitet sein, um das Maximum herausholen zu können.

Und was ist das Maximum?

>> Bei einem Turnier im eigenen Land sollte es schon das Ziel sein, um den Titelgewinn mitzuspielen. Aber ich möchte noch einmal betonen, dass bis dahin viel passieren kann. Außerdem wissen wir noch nicht einmal, wer außerdem dabei sein wird. Die anderen Nationen müssen sich ja zunächst noch qualifizieren. Für eine seriöse Prognose ist es deshalb zu früh.

DIE ALTEN MEISTER

DFB-Ü 40/Ü 50-Cup: Turniersiege für Hannover 96 und Arminia Bielefeld

DFB-Vizepräsident Rainer Milkoreit hatte sich schon vor der Veranstaltung im Berliner Olympiapark auf „spannende Spiele und engagierte Mannschaften" gefreut. Und er wurde bestätigt. Wie auch die Zuschauer, die den Cup wieder zu einem ganz besonderen Ereignis machten.

Dass der Seriensieger in diesem Jahr nicht ganz vorne beim DFB-Ü 40-Cup landen würde, war schon vorher klar. Hansa Rostock hatte sich nach drei Erfolgen hintereinander nicht für das Endturnier qualifiziert. Dafür schlug diesmal die Stunde von Hannover 96. Im Finale setzten sich die Niedersachsen (Foto) mit 1:0 gegen Westfalia Herne durch. Platz drei sicherte sich die SG Fehlheim/Lorsch durch ein 1:0 gegen die SG Alsdorf/Kirchen. 96-Spieler Marco Dehne wurde mit drei Treffern Torschützenkönig und obendrein als bester Spieler des Turniers ausgezeichnet. Als bester Torwart geehrt wurde der Herner Holger Holz.

Beim parallel stattfindenden Ü 50-Cup triumphierte mit Arminia Bielefeld der zweite Profiverein. Im Modus „Jeder gegen jeden" belegte die Arminia nach fünf Spielen mit zwölf Punkten Rang eins. Auf dem Podest landeten die SG Heidetal-Ilmenau (zehn) und NSF Gropiusstadt (acht). Die weiteren Ehrungen: Ex-Profi Ralf Sievers (Heidetal-Ilmenau, bester Spieler), Jörg Pundmann (Bielefeld, bester Torwart). Mit ihren jeweils drei Treffern waren Jens Alpers und Hartmut Lenz (beide Heidetal-Ilmenau), Joachim Fuhrberg (Bielefeld), Thomas Knuth (Gropiusstadt) und Uwe Haas (VfB Dillingen) die treffsichersten Spieler.

U 20 sorgt für Double beim Elite Cup

Die deutsche U 20 hat sich mit drei Siegen in drei Spielen den Mercedes-Benz Elite Cup gesichert – und damit den deutschen Doppelerfolg komplett gemacht. „Das Fazit fällt absolut positiv aus – nicht nur in Bezug auf das Ergebnis, sondern auch mit Blick auf die Art und Weise, wie wir Fußball gespielt haben", sagte DFB-Trainer Frank Wormuth. Max Dittgen (Foto) von der SG Sonnenhof Großaspach sorgte im abschließenden Spiel in Heidenheim gegen England für das Tor des Tages. Eben jenes war dem Offensivspieler schon beim Turnierauftakt in Ulm gegen die Türkei gelungen. Beim 2:1 gegen die Niederlande in Aalen erzielten Thilo Kehrer (FC Schalke 04) und Boubacar Barry (Karlsruher SC) die deutschen Treffer.

DRITTER TITEL FÜR MARBURG

Blindenfußball: Packendes Finale gegen Stuttgart

Auch im Blindenfußball gibt es unerwartete Helden. Eher unscheinbar wirkende Mitspieler also, die plötzlich Großes, Entscheidendes leisten, ohne dass es jemand von ihnen erwartet hätte. Im letzten Spiel der Saison der Blindenfußball-Bundesliga, das aufgrund der Tabellenkonstellation finale Bedeutung hatte, war Niklas Schubert dieser unerwartete Held. Schubert schoss vier Minuten vor Schluss das 1:0 für die Sportfreunde Blau-Gelb Marburg gegen den MTV Stuttgart und damit die Hessen auf dem Freiburger Münsterplatz zu ihrem dritten Titelgewinn. Wenige Sekunden zuvor hatte Marburgs Trainer Peter Göß-mann Schubert eingewechselt. „Ich hatte einfach richtig Bock. Ich dresche das Ding jetzt rein, das habe ich gedacht, als ich eingewechselt wurde“, sagte der Torschütze.

Blau-Gelb Marburg feierte damit seine dritte Meisterschaft, während Rekordmeister Stuttgart auf dem dritten Platz landete. Zum fünften Mal bereits stand bei der letzten Saisonpaarung zwischen Marburg und Stuttgart der Titel auf dem Spiel. Den zweiten Platz belegte der Chemnitzer FC – und damit noch ein unerwarteter Held. Immerhin hatten die Sachsen die ersten vier Jahre der Liga den letzten Tabellenplatz abonniert.

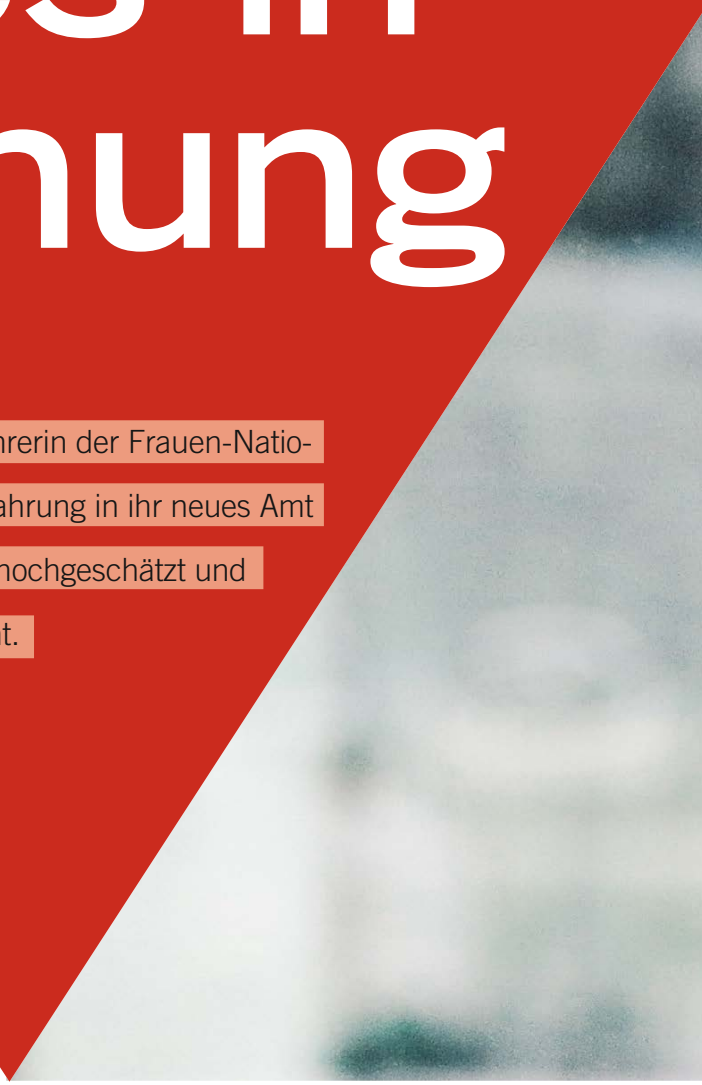
Der neue Meister Marburg bestach vor allem offensiv, allen voran Alican Pektas, der mit 13 Treffern Torschützenkönig wurde, obwohl er die letzten beiden Spieltage mit einem Kreuzbandriss pausieren musste. Auch der 23-jährige Taime Kuttig erwies sich als sehr torgefährlich. Doch Pektas war verletzt und Kuttig war mit den Kräften am Ende. Also wechselte Göß-mann aus, brachte Schubert. „Ich hab' ihm vorher gesagt, er soll das Tor machen. Aber das habe ich schon oft gesagt“, sagte Göß-mann am Ende lachend, als DFB-Direktor Willi Hink die Meisterschale an die Marburger überreichte.

Das couragierte Spiel der blinden Fußballer, der kompromisslose Einsatz, die verblüffende Technik, haben auch in dieser Saison viele Menschen begeistert. Den Rekordbesuch von 12.000 Zuschauern zählte die DFB-Stiftung Sepp Herberger als Hauptveranstalter von Europas einzigem nationalen Fußballwettbewerb für blinde Menschen. Das Datum für den finalen Spieltag der kommenden Saison steht bereits. Am 10. September 2016 trifft man sich in Rostock. Gut möglich, dass dann wieder Marburg und Stuttgart um den Titel spielen werden.

Beachsoccer: Tolle Tore am Ostseestrand – Rostocker Robben gewinnen in Warnemünde

Die Rostocker Robben haben das Finale um die Deutsche Beachsoccer-Meisterschaft gewonnen. In Warnemünde setzten sich die Lokalmatadoren in einem dramatischen Endspiel nach Penaltyschießen mit 7:6 gegen BSC Ibbenbüren durch. Das Spiel um Platz drei entschied BST Chemnitz mit 6:5 nach Verlängerung gegen die Beach Royals Düsseldorf für sich. Im Halbfinale war der Titelverteidiger mit 5:7 nach Verlängerung am späteren Meister aus Rostock gescheitert. Allein das Finale am Ostseestrand besuchten mehr als 2.000 Zuschauer. Nils Böringschulte, Trainer der deutschen Beachsoccer-Nationalmannschaft, sagte: „Das Niveau bei der diesjährigen Meisterschaft war wahnsinnig gut. Jeder Fußballfan, der sich ein Beachsoccer-Spiel anschaut, hat einfach Spaß daran. Strand, Sonne, Musik und spektakuläre Tore – was will man mehr?“

Alles in Ordnung



Als erst neunte Spielerin ist Saskia Bartusiak offizielle Spielführerin der Frauen-Nationalmannschaft. Die 33-jährige Abwehrspielerin bringt viel Erfahrung in ihr neues Amt ein. Seit Jahren gehört sie zu den Konstanten des Teams, ist hochgeschätzt und beliebt. Eine Führungsperson, die keine großen Worte braucht.

Text Sven Winterschladen

Nachher war es eigentlich wie vorher. Es war schließlich nur ein Fußballspiel. Und doch war es irgendwie anders. Es war einerseits ein besonderes Ergebnis. 12:0 gegen Ungarn in Halle – ein perfekter Auftakt in die EM-Qualifikation. Und es war andererseits auch noch das erste Spiel der DFB-Frauen, in dem Saskia Bartusiak offiziell die neue Spielführerin der Auswahl von Silvia Neid ist. Und damit die Nachfolgerin der großen Nadine Angerer. Es folgte dann noch ein mühsames 1:0 in Kroatien. Das Wichtigste aber für die neue Kapitänin war folgende Erkenntnis: zwei Spiele, zwei Siege, sechs Punkte, ein guter Start. „Wir sind zufrieden", sagte die Abwehrspielerin anschließend, die besonders im Fokus stand. „Aber wir wissen auch, dass es noch nicht perfekt war. Besonders gegen Kroatien haben wir einige Dinge nicht so gutgemacht. Wir haben darüber gesprochen und werden unsere Lehren daraus ziehen." Bartusiak spricht genauso, wie man es von einer Kapitänin erwartet – nachdrücklich, ehrlich, positiv.

Die 33-Jährige musste zuletzt ziemlich oft die Geschichte erzählen, wie sie von ihrer Beförderung erfahren hatte. Es war ein schöner Tag im Spätsommer, als ihr Handy plötzlich vibrierte. Die Bundestrainerin war am anderen Ende, und Bartusiak hatte mit vielen Gesprächsthemen gerechnet. Sie dachte zum Beispiel, dass sie sich über die anstehenden Qualifikationsspiele austauschen würden. Womöglich auch noch einmal einen Rückblick auf die WM in Kanada in diesem Sommer werfen würden. Aber mit dem, was dann tatsächlich kam, damit hatte sie nicht gerechnet. Nicht mit dieser Frage: Ob sie neue Spielführerin der A-Nationalmannschaft werden wolle? Natürlich wollte sie!

„Ich musste nicht lange überlegen", sagt Bartusiak, wenn sie an das Telefonat zurückdenkt. „Es ist eine Ehre, diese Mannschaft auf das Feld zu führen. Es macht mich stolz, dass die Bundestrainerin mich dafür ausgewählt hat. Letztlich allerdings können wir unsere Ziele nur gemeinsam erreichen. Wir müssen weiterhin so geschlossen als Team auftreten. Dann werde ich es leicht haben als Kapitänin." Bartusiak ist Nachfolgerin von Nadine Angerer, die das Amt vor vier Jahren von Birgit Prinz übernommen hatte. Sie reiht sich also ein in die Liste der bekannten Spielerinnen, die Kapitäninnen der Nationalmannschaft waren. „Es sind große Fußstapfen, die Natze hinterlässt", sagt Bartusiak. „Sie war ja nicht nur auf dem Platz eine tolle Persönlichkeit. Sie war auch sonst immer eine wichtige Ansprechpartnerin, die sich sehr für unsere Belange eingesetzt hat."

Bartusiak wird gar nicht erst versuchen, eine neue Nadine Angerer zu werden. „Ich werde es auf meine Art machen“, sagt sie. Das ist nur sinnvoll. Schließlich ist sie eher der zurückhaltende Typ, der die Sache lieber klärt, ohne dabei für großes Aufsehen zu sorgen. So erfüllt die Abwehrspielerin auch ihre Aufgabe beim 1. FFC Frankfurt – immer zuverlässig, oft unauffällig, stets souverän. Sie braucht das Scheinwerferlicht nicht.

Passend dazu schreibt Nadine Angerer in ihrer Biografie „Im richtigen Moment – meine Story“ über ihre Nachfolgerin: „Lange Jahre war sie ja ein bisschen das Gänseblümchen in der Nationalelf, aber nach der WM 2011 hat sie sich zur unverzichtbaren Größe gemausert. Saskia war immer eine der am meisten unterschätzten Spielerinnen.“ Und weiter: „Anders als ich, die Ulknudel, ist Saskia ein sehr ruhiger und reflektierter Typ. Manchmal treten wir gegenüber der Mannschaft bei Ansprachen oder Diskussionen auch als eingespieltes Duo auf, ich bin dann der ‚bad cop‘, sie der ‚good cop‘.“

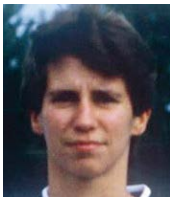
Angerer hatte nie ein Problem damit, im Mittelpunkt zu stehen. Im Gegenteil: Gerade in schwierigen Situationen hat sie bewusst den Fokus auf sich selbst gerichtet, um ihre Kolleginnen aus der Schusslinie zu nehmen. Auch das ist natürlich die Aufgabe einer Spielführerin, auch dieser Herausforderung wird sich Bartusiak zukünftig gerne stellen. Sie wird das lernen, daran hat niemand einen Zweifel.

Sie ist auch deshalb die perfekte Wahl, weil sie sich von Rückschlägen nicht unterkriegen lässt. Sie gehören dazu, das weiß sie. Sie sieht sie als Chance, etwas zu verändern, dadurch noch stärker zu werden. So war es auch bei ihrem Kreuzbandriss vor etwas mehr als einem Jahr, der sie zehn Monate völlig außer Gefecht gesetzt hatte. Aber seitdem sie wieder da ist, führt an ihr, der Innenverteidigerin, kein Weg vorbei. Und das im wahrsten Sinne des Wortes.

Sie weiß jetzt, wie schnell alles vorbei sein kann. „Ich habe mir sehr schnell, nachdem die Verletzung passiert

DIE SPIELFÜHRERINNEN

1982–1984
Anne
Trabant



1984–1988
Rieke
Koekkoek

1988–1996
Silvia
Neid

1996–2000
Martina
Voss

2000–2001
Doris
Fitschen

2001–2003
Bettina
Wiegmann

2003–2011
Birgit
Prinz

2011–2015
Nadine
Angerer

seit 2015
Saskia
Bartusiak

ist, neue Ziele gesetzt und nach vorne geschaut", sagt Bartusiak. So, wie es ihre Art ist: „Ich habe die Situation so angenommen, wie sie war und bin sehr positiv damit umgegangen. Ich glaube, dass man es auch nur so schaffen kann. Ich bin ein sehr positiv denkender Mensch!"

Mit ihrer Erfahrung ist es nur verständlich, dass sie sich keine großen, vor allem keine langfristigen Ziele setzt. Auf das wichtigste Vorhaben hat sie allerdings nur bedingt Einfluss: „Ich möchte gesund und fit bleiben. Und zwar eine ganze Saison lang. Ich bin zuletzt ziemlich lange ausgefallen. Mir ist es wichtig, dass ich dem Verein und der Nationalmannschaft nun mal wieder über einen längeren Zeitraum konstant zur Verfügung stehen kann."

Das hoffen natürlich auch die Verantwortlichen des 1. FFC Frankfurt, schließlich nimmt eine ziemlich intensive Saison mit Dreifach-Belastung gerade so richtig Fahrt auf. In der Allianz Frauen-Bundesliga zählt das Team von Trainer Colin Bell zum engsten Favoritenkreis. In der Champions League treten die Hessinnen als Titelverteidigerinnen an. Und im DFB-Pokal ist mit dem FFC ebenfalls immer zu rechnen.

Bartusiaks Bilanz im Frauen-Nationalteam gibt es auf **www.dfb.de**

Als gebürtige Frankfurterin ist Bartusiak ihrer Heimatstadt bisher stets treu geblieben. Von 1996 bis 2005 hat sie für die FSV Frankfurt gespielt, seitdem steht sie beim FFC unter Vertrag. Einmal Frankfurt, immer Frankfurt. Bisher trifft das auf sie perfekt zu: „Ich bin ein Familienmensch. Gerade als Fußballerin ist man ja oft auf Reisen. Deshalb ist es mir wichtig, dass ich schnell zu Hause sein kann, wenn ich es möchte." Aber wird das auch so bleiben? Und strebt sie doch noch einmal eine Veränderung an? „Ich habe hier noch bis 2016 Vertrag", sagt sie. „Aber ich bin nicht mehr die Jüngste. Ich weiß noch nicht, was danach kommen wird. Vielleicht bleibe ich ein weiteres Jahr, vielleicht suche ich auch eine neue Herausforderung, vielleicht mache ich ganz Schluss. Darüber mache ich mir jetzt noch keine Gedanken. Das hat noch etwas Zeit. Meine ganze Konzentration gilt den anstehenden Aufgaben. Wir haben viel vor."

Bartusiak spricht da aus Erfahrung. Die Jahre, in denen vor allem Frankfurt und Potsdam die Meisterschaft unter sich ausmachten, sind vorbei. Zuletzt ist zweimal Wolfsburg und einmal München Meister geworden, der FFC letztmals 2008. „Der Frauenfußball hat in den vergangenen Jahren unheimlich an Attraktivität gewonnen", sagt auch Bartusiak. „Es ist sehr viel passiert und zwar in jeder Hinsicht. Natürlich gibt es immer noch Verbesserungspotenzial. Aber wir sind gemeinsam auf einem sehr guten Weg."

Es ist auch nicht mehr so, dass der Kader der Nationalmannschaft vorwiegend aus Spielerinnen aus Potsdam und Frankfurt besteht. Inzwischen hat sich ein buntes Sammelsurium entwickelt, das von ganz verschiedenen Einflüssen lebt. Einige stehen sogar im Ausland unter Vertrag. Saskia Bartusiak allerdings ist die Konstante, an der sich alle orientieren können. Sie ist die ordnende Hand. Sie ist die neue Kapitänin.

Richtige Taktik?

Hauptsache, Sie sind mit Ihrer Altersvorsorge gut aufgestellt.

Machen Sie sich jetzt bereit für Ihre Zukunft.

Wer mit seiner Altersvorsorge wartet, verzichtet auf Geld. Darum setzen Sie lieber jetzt auf attraktive Renditechancen – mit Vorsorgelösungen der Allianz. Wie Sie davon profitieren, erfahren Sie gleich hier:

allianz.de/zukunftplanen

Hoffentlich Allianz versichert.

Allianz

Aber bitte mit Sané

Leroy Sanés Karriere nimmt gerade ganz schön Fahrt auf. Bei Schalke 04 wird der 19-Jährige immer wichtiger, in der U 21 traf er gleich bei seinem Startelf-Debüt doppelt. Sein Weg verlief bislang nicht immer gerade. Aber er verspricht noch viele Höhepunkte.

Text Olaf Kupfer

Leroy Sané hat gerade etwas mehr als 20 Bundesliga-Spiele absolviert. Nicht wirklich viel, aber doch ein schlechter Schutz gegen aufdringliche Fragen, wenn man eigentlich nie so gut wie unsichtbar geblieben ist. Ob denn die A-Nationalmannschaft zum Thema werden könne, wird er gefragt. Leroy Sané aus Bochum-Wattenscheid grinst verhalten. Und sagt dann: „Mal eine WM mitzuspielen, das ist ein sehr, sehr großer Traum." Beim Finale von Rio 2014 stand Leroy Sané noch mit Freunden im Bochumer Partyviertel Bermuda-Dreieck vor einem großen Bildschirm. Ein Jahr und einige Monate später sagt er: „Es kann relativ schnell gehen, aber es kann auch dauern. Ich werde mir keinen Druck machen und alles Schritt für Schritt angehen. Jetzt bin ich bei der U 21 und will mich hier präsentieren."

Am Tag danach antwortet Bundestrainer Joachim Löw im fernen Irland auf die Frage nach einem gewissen Leroy Sané, die Tür für die EM 2016 in Frankreich sei noch offen. Und wieder einen Tag darauf dominiert Leroy Sané im EM-Qualifikationsspiel in seinem ersten Startelf-Einsatz in der U 21 gegen Finnland das Spiel in Essen, schießt zwei Tore und bereitet einen weiteren Treffer beim 4:0-Sieg vor.

Die Dinge überschlagen sich gerade im Leben des 19-Jährigen. Wie schön, dass man ihm das nicht anmerkt. Ruhig, freundlich und überlegt spricht er. Mit seinem lockigen Haar sieht er aus wie ein Popstar, aber mit Pop hat das wenig zu tun. Und ein Star soll er noch nicht sein. „Für meine Freunde bin ich noch der gleiche Typ wie immer", sagt er und lacht gewinnend. Was er meint: Meine Welt ist dieselbe geblieben, verrückt spielt nur ihr um mich herum.

Es wird gerade eine ganze Menge dafür getan, um das Leben des Offensivspielers des FC Schalke 04 nicht aus den Angeln zu heben. Oder besser: heben zu lassen. Sané, den Schalke 04 in jungen Jahren an Bayer Leverkusen verloren hatte und erst wieder zurückbekam, als die Realschule in Wattenscheid wichtiger werden musste als der tägliche Weg ins Rheinland, gibt derzeit kaum ein Interview. Sein Klub schützt ihn. Man weiß am Schalker Markt, was hochgejubelte Jungstars für Erwartungen erfüllen müssen, wenn der Hype ungebührlich befeuert wird. Also: Ruhe. „Ich find' es nicht schlecht. Ich soll den Kopf frei haben", sagt Sané.

Im März dieses Jahres traf er in seinem ersten Champions-League-Spiel beim 4:3-Sieg bei Real Madrid. Und findet das heute noch „meinen schönsten Fußball-Moment". Früher hingen Poster von Ronaldinho und Messi in seinem Zimmer, Barca-Fan war er. Und natürlich Schalke. Aber sein größter Held steht ihm viel näher: Vater Souleymane Sané, Ex-Profi in Freiburg, Wattenscheid und Nürnberg. Heute ist der Vater, ein Senegalese, Beobachter, Ratgeber, sicher auch Fan. Aber stets kritisch. „Wir sprechen meist zwei Tage nach einem Spiel", sagt Leroy, dessen Mutter Regina Weber 1984 bei Olympia in Los Angeles Bronze in der Rhythmischen Sportgymnastik gewann. Der jüngere Bruder Sidi spielt in Schalkes Knappenschmiede, der ein Jahr ältere Bruder Kim für den 1. FC Nürnberg II.

Und jetzt? Läuft es für Leroy. Immer besser. „Ich bekomme meine Einsatzzeit, habe schon ein paar Tore geschossen", sagt er. Selten sind diese Tore unspektakulär. Leichtfüßig sieht das aus bei ihm, technisch erstaunlich reif. „Acht Treffer" hat er sich vorgenommen für die laufende Saison. Schritt für Schritt. Weil er weiß, dass es auch anders hätte kommen können. „Dass ich es wirklich nach oben schaffen kann, das ahnte ich erst in der U 19." Nach seiner Rückkehr aus Leverkusen blieb es in der U 17 oft bei Kurzeinsätzen, ein Muskelabriss in der Hüfte tat sein Übriges. Dann der große Schritt unter Schalkes U 19-Trainer Norbert Elgert. „Unter ihm habe ich sehr viel gelernt", sagt Sané. Erst in der U 19 startete auch die DFB-Karriere. Bei Trainer Marcus Sorg, der nach Olympia 2016 Horst Hrubesch als U 21-Trainer ablösen wird. Der Start? Verhalten: Kein Torerfolg, Gruppenletzter bei der U 19-EM.

Und jetzt geht gerade alles durch die Decke: Sanés Weg. Die Leistungen der U 21, die längst ein Sammelbecken von gestandenen Erstligaspielern mit eingebauter Karrieregarantie ist. „Allein die Trainingsqualität ist enorm", sagt Sané. Sein Weg ist konstant unkonstant. Auf kleine Rückschläge folgen große Schritte nach vorn. „Im Moment läuft es ganz gut", sagt er, was stark untertrieben ist, aber Sané hat gelernt, dass Demut ein guter Ratgeber ist. Und auch bei seinem U 21-Trainer Horst Hrubesch eine große Rolle spielt. Überlegungen in Sachen FC Liverpool, der an ihm Interesse haben soll, kommen bei Sané nicht vor. „Ich mache mir darüber im Moment wirklich keine Gedanken, ich bin doch erst am Anfang", sagt er. „Jetzt nach England zu wechseln, wäre fatal für mich." Wieder so eine aufdringliche Frage gemeistert. Der Eindruck steht: Leroy Sané ist gut gerüstet.

REWE
ERNÄHRUNGSPARTNER
Ernährungspartner
Deutscher Fußball-Bund
REWE
Besser leben.
REWE
Thomas Müller
Fußball-Nationalspieler
Holger Stromberg
Koch der Fußball-Nationalmannschaft
Du spielst, wie du isst.
Essen wie unsere Weltmeister können Sie jetzt auch!
Die Rezepte von Holger Stromberg finden Sie unter
www.rewe.de/rezeptwelt

Botschafter des deutschen Fußballs: Trauer um Dettmar Cramer

Der DFB trauert um Dettmar Cramer. Er starb im Alter von 90 Jahren in Reit im Winkl. DFB-Präsident Wolfgang Niersbach würdigte Cramer als „einen großen Trainer und eine große Persönlichkeit“: „Er war ein weltweit hoch anerkannter Botschafter für den deutschen Fußball. Wegen seiner Kompetenz wurde er überall geschätzt, gleichzeitig war er ein lebensfroher, liebenswerter und einfühlsamer Mensch.“ Ab 1964 arbeitete Cramer beim DFB, unter anderem bei der WM 1966 in England gemeinsam mit Udo Lattek, als Assistent von Bundestrainer Helmut Schön. Seine erfolgreichste Zeit hatte Cramer beim FC Bayern München, mit dem er zweimal den Europacup der Landesmeister (1975 und 1976) und 1976 auch den Weltpokal gewann. In Deutschland war er auch für Eintracht Frankfurt, Bayer Leverkusen und Hertha BSC aktiv. Im Auftrag von DFB und FIFA arbeitete Cramer in rund 90 Ländern als Trainer und Ausbilder. Seine Einsätze als Fußball-Entwicklungshelfer brachten ihm zwei Ehrenprofessuren ein. Der DFB zeichnete Cramer im Jahr 2011 als ersten Trainer mit dem Ehrenpreis für dessen Lebenswerk aus.

Gedenken an Helmut Schön

Eine Delegation des DFB hat an dessen 100. Geburtstag Helmut Schön gedacht und einen Kranz am Grab des ehemaligen Bundestrainers niedergelegt. „Im Fußballgeschäft war er der Menschlichste, den ich jemals kennengelernt habe“, sagte Bernd Hölzenbein, der unter Schön 1974 in München Weltmeister wurde. Hölzenbeins damaliger Teamkollege Jürgen Grabowski, der ebenso wie der langjährige DFB-Generalsekretär und -Schatzmeister Horst R. Schmidt sowie DFB-Mediendirektor Ralf Köttker auf dem Nordfriedhof in Wiesbaden zugegen war, sagte über Schön: „Er war einer, den ich auch heute noch vermisse.“

Rummenigge – auch mit 60 noch richtig viel zu tun

Geburtstagsfeiern liegen Karl-Heinz Rummenigge nicht sonderlich. Deshalb war auch sein 60. Geburtstag für den Vorstandsvorsitzenden des FC Bayern München keine riesige Sache. Gründe zum Feiern hätte er jedoch genug. Nicht nur wegen der Erfolge des FC Bayern. Auch seine Karriere in der Nationalmannschaft verlief äußerst erfolgreich. 1980 wurde er Europameister, 1982 und 1986 Vizeweltmeister. In der Bilanz des langjährigen Kapitäns stehen 45 Tore in 95 Länderspielen. Als Profi spielte der Westfale für die Bayern, Inter Mailand und Servette Genf.

Ambitionierte Weltmeister

Die Weltmeister Thomas Müller, Manuel Neuer (beide Bayern München) und Toni Kroos (Real Madrid) stehen in der Vorauswahl für die Auszeichnung als Weltfußballer 2015. Sie gehören zum Kreis der 23 Kandidaten, die der Fußball-Weltverband benannt hat. Der „Ballon d'Or“ wird am 11. Januar 2016 in Zürich vergeben. In diesem Jahr ging die Auszeichnung an den Portugiesen Cristiano Ronaldo.

Kirchner folgt auf Radziwill

Nach 35 Jahren im Dienst des DFB ist der langjährige Hauptabteilungsleiter Organisation und Eventmanagement, Ernst-Peter Radziwill, in den Ruhestand gegangen. Sein Nachfolger ist Michael Kirchner, bisher Abteilungsleiter. In den Bereich der Hauptabteilung fallen die Abteilungen Länderspielorganisation, Veranstaltungsmanagement, Ticketmanagement, Logistik/Transport/Fahrzeugpool/Fuhrpark sowie Depot/Ausrüstung.

Gehlenborg neuer FdN-Vorsitzender

Eugen Gehlenborg ist neuer Vorsitzender des Vereins „Freunde der Nationalmannschaft“ (FdN). Der DFB-Vizepräsident ist damit Nachfolger von Karl Rothmund, der zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Stellvertretender Vorsitzender bleibt DFB-Ehrenmitglied Goetz Eilers. Mit ihren jährlichen Zuwendungen unterstützen die Freunde der Nationalmannschaft seit 1978 die Sepp-Herberger-Stiftung. Seit der Gründung sind so bereits mehr als 4,4 Millionen Euro an die älteste deutsche Fußball-Stiftung geflossen.

10.000.000

Follower bei Twitter – diese Marke hat Mesut Özil als erster deutscher Sportler übersprungen. Der Nationalspieler ist damit beim Kurznachrichtendienst der beliebteste Weltmeister. Sogar im weltweiten Bereich steht er hervorragend, da belegt er Rang elf. In Führung liegt Weltfußballer Cristiano Ronaldo (38,3) vor Basketball-Star LeBron James (24,4).

Zehn Jahre nach der ersten Verleihung des Julius Hirsch Preises wurde in Leipzig eine Fangruppe aus Göttingen ausgezeichnet, die mit zahlreichen Aktionen an ein jüdisches Vereinsmitglied erinnerte. DFB-Präsident Wolfgang Niersbach rief dazu auf, sich gegen jede Bewegung nach rechts einzusetzen. Bundesinnenminister Thomas de Maizière bedankte sich für die Ausrichtung der Veranstaltung. Der Julius Hirsch Preis ist ein wichtiger Bestandteil des deutschen Fußballs geworden.

WER ERINNERT, VERGISST NICHT

Text Thomas Hackbarth

Der Junge ist sportbegeistert, ganz besonders gerne spielt und verfolgt er den Fußball. Er ist 15 Jahre alt, da wird er Mitglied beim 1. SC Göttingen 05. Er kegelt, mit jüdischen Freunden schlägt er stundenlang die Bälle übers Tennisnetz. Doch besondere Begeisterung empfindet der glühende Fan des SC Göttingen eben für den Fußball.

Und dann ändert sich alles für Ludolf Katz.

Am 30. Januar 1933 ernennt Reichspräsident Paul von Hindenburg den NSDAP-Vorsitzenden Adolf Hitler zum Reichskanzler. Nicht lange und der „Kicker" druckt eine Erklärung des DFB ab, dass „Angehörige der jüdischen Rasse" in führenden Stellungen der Landesverbände und Vereine „nicht für tragbar" erachtet werden. In der Groner Straße, wo Katz' Eltern ein Herrenkonfektionsgeschäft führen, und anderswo werden Juden diffamiert, Geschäfte beschmiert. Als die SA durch die Straße zieht, wird Ludolf Katz zusammengeschlagen. Die Zeitung berichtet am nächsten Tag, er habe den vorbeimarschierenden Nazis die Zunge rausgestreckt. Ludolf Katz ist 30 Jahre alt, als ihn der SC Göttingen nach 15 Jahren Mitgliedschaft aus dem Verein ausschließt. Was ihm widerfährt, müssen jüdische Fußballer im ganzen Land erleben und durchleiden. Und als der Krieg endet, wird ihre Geschichte verdrängt und totgeschwiegen. Jahrelang.

Bundesinnenminister Thomas de Maizière erinnerte an die Bedeutung des Fußballs über den Sport hinaus.

Die Supporters Crew 05 e.V. wurde in Leipzig am Mittag vor dem 2:1-Sieg in der EM-Qualifikation gegen Georgien mit dem Julius Hirsch Preis 2015 ausgezeichnet, weil der Fandachverband des Traditionsklubs 1. SC Göttingen 05 engagiert die Erinnerung an jüdische Mitglieder wieder in die Öffentlichkeit trug. Indem sie Lesungen und ein Fußballspiel veranstalteten und in der Groner Straße Stolpersteine verlegten, brachten Göttinger Fans Ludolf Katz' Lebensgeschichte wieder an die Oberfläche.

Das entschlossene Eintreten gerade gegen Antisemitismus bleibe eine besondere Verantwortung, auch für den Fußball, sagte DFB-Präsident Wolfgang Niersbach vor 350 Gästen bei der Preisverleihung. „Wir Fußballer müssen uns einsetzen gegen jede Bewegung nach rechts", sagte Niersbach.

Thomas de Maizière, für die Verleihung von Berlin nach Leipzig und anschließend direkt wieder in die Hauptstadt gereist, sprach in seiner Festrede über Erinnerung und Geschichte: etwa über die besonderen Momente 1954, über Lehmanns Zettel 2006 und die unbeschreiblichen 18 Minuten gegen Brasilien im Sommer 2014. Dann sagte der für den Sport verantwortliche Bundesinnenminister: „Viele Spieler erinnern sich aber auch bis heute an rassistische Rufe in Fußballstadien. Nicht nur in Italien. Auch bei uns."

Erinnerungen seien wichtig, um sich der eigenen Geschichte zu vergewissern, sagte de Maizière, und bedankte sich beim DFB „von ganzem Herzen für die Ausrichtung und Vergabe dieses Preises. Denn der Fußball hat eine Bedeutung über den Sport hinaus." Und de Maizière sagte auch: „Erinnerung ist wichtig. Aber angesichts der aktuellen Herausforderungen für das Land brauchen wir auch Leute, die handeln, die mit anpacken, die helfen."

Der diesjährige Preisträger, die Supporters Crew, reiht sich ein in eine Liste von engagierten und couragierten Personen und Organisationen, die sich im und um den Fußball verdient gemacht haben, indem sie Erinnerungskultur gestalteten, und dafür den Julius Hirsch Preis erhalten haben. Erster Preisträger im Jahr 2005 war der FC Bayern München. Seit genau zehn Jahren verleiht der DFB den Preis und stärkt damit einzelnen Menschen, Fangruppen und Vereinen den Rücken, die sich gegen Rassismus und Diskriminierung stellen.

Der zweite Platz bei der diesjährigen Veranstaltung ging an den „VfB für Alle e.V. Oldenburg", eine Faninitiative im Umfeld des Regionalligaklubs VfB Oldenburg, die sich gegen alle Formen von Diskriminierung und für Flüchtlinge einsetzt. Für Aufmerksamkeit über das Stadion hinaus sorgten Choreos wie „Keine Homezone für Nazis" und „Schwul ist kein Schimpfwort". Das Streetwork Fanprojekt der Stadt Halle an der Saale, eines von aktuell 54 hauptamtlich arbeitenden sozialpädagogischen Fanprojekten in Deutschland, wurde mit dem 3. Preis für seine regelmäßigen Reisen in die Gedenkstätte Auschwitz und nach Israel ausgezeichnet.

> **« Die Vergangenheit vergeht nicht. Was junge Leute geschaffen haben, zur Verteidigung unserer Demokratie, auch angeregt durch den Julius Hirsch Preis, dafür kann man dankbar sein.»**
>
> OTTO SCHILY

750 Bewerbungen sind seit 2005 beim DFB eingegangen, 30 Sieger wurden ausgezeichnet, Ehrenpreise etwa an den ZEIT-Chefredakteur Giovanni di Lorenzo oder den Vize-Europameister Thomas Hitzlsperger verliehen. Alle 30 Sieger waren bereits am Tag zuvor für einen Workshop eingeladen, eine 70-seitige Broschüre im edlen Schuber war den zehn Jahren gewidmet. Würdiger Rahmen für eine Auszeichnung, die gerade vergangenes Jahr mit der Prämierung der Münchner Ultra-Gruppe Schickeria für deren Landauer-Choreografien noch mal an Bedeutung gewonnen hat.

Ein Amtsvorgänger de Maizières war ebenfalls Gast in Leipzig. Otto Schily, Bundesinnenminister a.D., hatte seit 2005 der Jury des Julius Hirsch Preises angehört. In Leipzig nun legte er diese Aufgabe nieder und gab dem Preis zum Abschied mit auf dem Weg: „Demokratie ist immer in Gefahr. Die Vergangenheit vergeht nicht. Was junge Leute geschaffen haben, zur Verteidigung unserer Demokratie, auch angeregt durch den Julius Hirsch Preis, dafür kann man dankbar sein."

Thomas Hitzlsperger hielt die Laudatio auf den diesjährigen Preisträger. „Die Überzeugung, dass ein Fußballklub mehr ist und mehr kann, als einmal in der Woche Fußball zu spielen, macht die Göttinger Supporters Crew aus", sagte der 52-malige Nationalspieler und Vize-

Der erste Preis ging in diesem Jahr an die Supporters Crew aus Göttingen. Auch Liga-Präsident Dr. Reinhard Rauball (links) gratulierte. Ex-Nationalspieler Thomas Hitzlsperger (rechts) hielt die Laudatio.

DFB-Präsident Wolfgang Niersbach mit Charlotte Knobloch und Otto Schily.

Europameister von 2008. Moderiert wurde die Matinée von DFB-Mediendirektor Ralf Köttker, der gleich zu Beginn Leipzigs ganz besondere Bedeutung für den DFB darstellte. Hier in der Bach-Stadt war der DFB 1900 gegründet, hier 90 Jahre später die Fußballwiedervereinigung besiegelt worden – vom Mariengarten bis zum Trabi-Handshake.

Fester Programmpunkt jeder Verleihung ist die Darstellung des Lebenslaufes von Julius Hirsch. Den Schülerinnen und Schülern der Europäischen Schule Karlsruhe gelang es, in einer knapp 15-minütigen, „Je suis Juller" betitelten Aufführung, bestehend aus rezitativen, multimedialen und tänzerischen Elementen, die Wucht der Ereignisse, die Ungeheuerlichkeit und schreiende Ungerechtigkeit nahezu physisch spürbar werden zu lassen.

Karlsruher Schüler stellten das Leben Julius Hirschs auf der Bühne dar.

Den Beschluss, jährlich einen Preis im Namen des ermordeten Nationalspielers zu verleihen, fiel 2005, nach der Veröffentlichung der Studie „Fußball unterm Hakenkreuz – Der DFB zwischen Sport, Politik und Kommerz" von Dr. Nils Havemann. 2001 hatte das DFB-Präsidium den Historiker mit der Aufarbeitung der Verbandsgeschichte im „Dritten Reich" beauftragt. Der DFB, seine Vereine und die meisten Funktionäre und Aktiven, so das Ergebnis der 473 Seiten umfassenden Studie, ließen sich ab 1933 zu großen Teilen bereitwillig für die menschenverachtenden Ziele der Nazis instrumentalisieren. Nach der Publikation von Havemanns Standardwerk war klar – es muss ein bleibender Ort, ein nachhaltiger Moment der Erinnerung geschaffen werden. Dieser Moment ist nun alljährlich die Verleihung des Julius Hirsch Preises.

Zu den Gästen in Leipzig zählten Charlotte Knobloch, die langjährige Vorsitzende des Zentralrates der Juden in Deutschland, Dr. Reinhard Rauball, der Präsident des Ligaverbandes, der 1. DFB-Vizepräsident Dr. Rainer Koch, DFB-Schatzmeister Reinhard Grindel und zahlreiche Präsidenten der DFB-Landesverbände. IOC-Präsident Dr. Thomas Bach und Bayern Münchens Vorstandsvorsitzender Karl-Heinz Rummenigge schickten per Videoeinspieler ihre Grüße zum Jubiläum des Julius Hirsch Preises. Auch das ein Zeichen dafür, wie sehr sich der Preis in den zehn Jahren seines Bestehens etabliert hat.

Ludolf Katz, an den die Göttinger Supporters Crew mehr als sieben Jahrzehnte später erinnerte, gelang 1938 mit seiner Frau Reneé die Flucht. Er wurde 91 Jahre alt und starb 1994 in Sarasota, Florida. Seine Eltern überlebten den Krieg und die nationalsozialistische Vernichtungspolitik nicht. Leopold Katz verkaufte das Geschäft zu einem Spottpreis. Verzweifelt versuchten sie, aus dem Land zu kommen, doch als sie die Schiffstickets erreichten, durften sie Deutschland nicht mehr verlassen. 1942 wurden Mathilde und Leopold Katz ins Warschauer Ghetto deportiert. Dort verliert sich ihre Spur.

PREISTRÄGER 2015

1. Preis:
Supporters Crew 05 e.V. Göttingen

2. Preis:
VfB für alle e.V. Oldenburg

3. Preis:
Streetwork Fanprojekt der Stadt Halle/Saale

WILLKOMMEN IM FUSSBALL

Bundesweites Engagement für junge Geflüchtete

Fußball ermöglicht Begegnung und schafft eine positive Willkommenskultur. Deshalb schließen Profi-Clubs mit Amateurvereinen und lokalen Akteuren bundesweit Willkommensbündnisse. Das gemeinsame Ziel: jungen Geflüchteten den Zugang zu Sport und Bildung ermöglichen.

Willkommen im Fußball!

Gefördert durch:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

BUNDESLIGA STIFTUNG

deutsche kinder- und jugendstiftung

ZEICHEN SETZEN!

Zehn Jahre Julius Hirsch Preis – und fünf Beispiele für großartiges Engagement für Toleranz und Menschlichkeit im Fußball.

2007

Eichenkreuz Nürnberg
Die Sportabteilung der Evangelischen Jugend Nürnberg unterstützt Projekte in Nicaragua und im Kosovo. Seit 2005 veranstaltet sie das „Fußballfest gegen Rassismus“ und seit 2007 den „Nürnberger Friedenslauf“ vor dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände. 2009 war Eichenkreuz Gründungsmitglied im „Bündnis gegen Rechtsextremismus“ in der Metropolregion Nürnberg. Fünf Jahre darauf wurde die Broschüre „Null Toleranz für Intoleranz“ veröffentlicht.

Löwen-Fans gegen Rechts (München)
Die Fans aus der Kurve von 1860 München haben sich dem Einsatz gegen Rassismus, Faschismus, Homophobie und Sexismus verschrieben. Sie organisieren Lesungen, Ausstellungen und Diskussionsrunden, klären innerhalb der Fanszene auf, veranstalten Konzerte und Turniere. 2009 beteiligten sie sich an der Veröffentlichung des Buchs „Die Löwen unterm Hakenkreuz“.

2009

2012

SJC Hövelriege
Auf der Sommerfahrt 2012 besuchte eine 60-köpfige Gruppe des Clubs die Gedenkstätten in Kalavrita und Distomo in Griechenland. Zur Vorbereitung auf die Reise schauten sich die Jugendlichen Dokumentarfilme an und lasen gemeinsam das Adorno-Essay „Erziehung nach Auschwitz". Außerdem führten sie ein Theaterstück mit dem Titel „Du sollst nicht töten" auf.

2013

In der Broschüre „Für Vielfalt und Anerkennung. Fußball ohne Diskriminierung" wird auf 70 Seiten nicht nur ein historischer Rückblick auf zehn Jahre Julius Hirsch Preis geworfen. Darin werden auch viele der früheren Preisträger porträtiert. Darüber hinaus fasst ein eigenes Kapitel weitere Praxisbeispiele und Ideen aus den rund 750 Bewerbungen zusammen, die seit 2005 beim DFB eingegangen sind. Die Broschüre kann kostenlos beim DFB bestellt werden. Auf dfb.de steht sie außerdem zum Download bereit.

2014

Frankfurter Fanprojekt
Gemeinsam mit den Fangruppen „Schwarze Geier" und „Droogs 99" unternahm das Frankfurter Fanprojekt eine Fahrt ins ehemalige Vernichtungslager Auschwitz. Von dem Preisgeld des Julius Hirsch Preises ist mittlerweile unter anderem ein Denkmal auf dem Stadiongelände entstanden, das den „fehlenden" Menschen symbolisiert, der durch die Nazis vom Fußball ausgeschlossen wurde.

Schickeria München
Die Bayern-Ultras haben mit zahlreichen Aktionen auf das Leben und Wirken des früheren Vereinspräsidenten Kurt Landauer aufmerksam gemacht. Besonders eindrucksvoll: ihre Choreografie beim Bundesliga-Spiel 2013/2014 gegen Eintracht Frankfurt.

«ES WAR EBEN KEIN SCHICKSAL»

Andreas Hirsch hat vor zehn Jahren viel Vertrauen in den DFB gesetzt. Seitdem verleiht der Fußball-Dachverband einen Preis im Namen von Julius Hirsch. Der Enkel des in Auschwitz ermordeten deutschen Nationalspielers sieht die Entwicklung des Preises sehr positiv. Eine klare Botschaft gegen Rassismus auszusenden – genau darum gehe es. Und darüber hinaus sei die öffentliche Anerkennung für den Preis gewachsen.

Interview Thomas Hackbarth

Herr Hirsch, Sie sind heute 53 Jahre alt, Ihr Großvater Julius Hirsch wurde 1943 nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Wann haben Sie selbst erstmals seine Geschichte gehört?

» Ende der 70er-Jahre. Nachdem wir die Serie „Holocaust – Die Geschichte der Familie Weiss" im Fernsehen gesehen haben, hat mein Vater mir erzählt, was meinem Großvater widerfahren ist, ich muss so 16 Jahre alt gewesen sein. Nachdem er mir alles erzählt hatte, von den Länderspielen und von der Deportation nach Auschwitz, bin ich am Morgen danach verändert aufgewacht. Ich bin anders in die Schule gegangen. Ich fühlte mich teilweise aus der Gruppe der Mitschüler herausgenommen. Ich wurde plötzlich viel sensibler. Dieser Tag, als mein Vater mir von meinem Großvater erzählte, bleibt bis heute meine stärkste kindliche und jugendliche Erinnerung.

Vorher hatte Ihr Vater nie etwas erzählt?

» Schon, aber Väter lassen doch die schlimmsten Dinge weg, wenn sie ihren Kindern etwas erzählen. Mein Vater hat bedacht, was man einer Kinderseele zumuten kann, und das war auch gut so.

Der Ausschluss aus dem Karlsruher FV 1933 geschah im vorauseilenden Gehorsam des Fußballs. Empfanden Sie nicht irgendwann auch eine gehörige Wut auf den Fußball?

» Bei mir entstand das Bedürfnis, immer mehr historisch zu verstehen, wie es dazu kommen konnte. Diese Dokumente, die meine Eltern aufbewahrt hat-

«Die Demokratie hat heute eine vielfach größere Kraft als damals. Das müssen wir erhalten und ausbauen.»

Andreas Hirsch (rechts) bei der diesjährigen Verleihung im Gespräch mit DFB-Mediendirektor Ralf Köttker.

ten, die Fotos, Briefe und Zeitungsausschnitte über Julius Hirsch, bekam ich erst in den 80er-Jahren gezeigt. Für mich bleibt sein Brief, den er schrieb, nachdem er 1933 in der Zeitung vom beschlossenen Ausschluss jüdischer Fußballer aus den süddeutschen Spitzenvereinen erfuhr, ein unglaublich starkes Dokument. Er hat darin die Kraft für eine sehr starke Sprache gefunden. Das ist Vorbild für mich. Und nein, Wut habe ich nie verspürt. Es ist nicht wiedergutzumachen. Wir können Zeichen setzen, und wir müssen es besser machen. Deshalb gibt es den Julius Hirsch Preis.

Als Sie vor zehn Jahren dem DFB das Andenken an Ihren Großvater Julius Hirsch anvertraut haben, brauchte dieser Schritt sicher eine große Portion Vertrauen. Hat sich der Preis in Ihrem Sinne entwickelt?

» Mit Wolfgang Niersbach amtiert nun schon der zweite DFB-Präsident als Vorsitzender der Jury, das ist ungeheuer wichtig, für interne Abläufe und auch für das nationale Ansehen. Die Bewerberzahlen belegen die wachsende öffentliche Anerkennung für den Julius Hirsch Preis. Unser Vertrauen ist belohnt worden. Jeder beim DFB versteht, dass es sich beim Julius Hirsch Preis für unsere Familie um eine sehr persönliche Angelegenheit handelt.

Der diesjährige Gewinner des Julius Hirsch Preises, die Supporters Crew Göttingen 05, hat an ein jüdisches Vereinsmitglied erinnert, das 1933 nach 15 Jahren im Verein ausgeschlossen wurde. Immer häufiger betreiben Vereine oder Fußballfans Erinnerungsarbeit. Der Preis hat Schule gemacht, oder?

» Ja. Und das ist ein ganz wichtiges Zeichen. Eines der wichtigsten Ziele des Julius Hirsch Preises ist sicher immer wieder, vor der eigenen Haustüre zu schauen, wem Unrecht widerfahren ist. Und wer das erst mal weiß, versteht auch die heutige Zeit besser. Das Wissen ist die Voraussetzung.

Das Deutsche Fußballmuseum in Dortmund hat gerade geöffnet. Wie stellen Sie sich die Darstellung der Verstrickungen des Fußballs während der Naziherrschaft vor?

» Ich habe bislang nur die Animationen gesehen, und bin gespannt, wie alles tatsächlich wirkt. Mit den Verantwortlichen des Museums waren wir in gutem Austausch. Wir haben zahlreiche Dokumente als Faksimile zur Verfügung gestellt. Dabei haben wir darauf geachtet, nicht zu viele persönliche Gegenstände weiterzugeben, weil wir eben keinen Personenkult fördern wollen. Was passiert ist, soll geschichtlich und auch eher nüchtern dargestellt werden. Wir als Familie möchten diese Geschichte auch immer eingeordnet wissen, es soll nicht etwas daraus gemacht werden, was es nicht war. Erzählt werden sollen sein Leben und Leiden. Ich sage bewusst nicht: „sein Schicksal“. Bei mir sträubt sich vieles, wenn heute über Holocaust-Opfer gesprochen und dabei das Wort „Schicksal“ verwandt wird. Es war eben kein Schicksal, sondern menschengemachte industrielle Ermordung.

Worin also liegt aus Sicht der Familie die zentrale Aufgabe des Preises?

» Wir wollen, dass das Leben meines Großvaters heute in einer klaren Botschaft gegen Rassismus dargestellt wird. Und der Preis ist nicht dafür gedacht, dass eine harmonieträchtige Sauce der Verständigung über die Geschichte gelegt wird. Gerade das nicht. Es ist ganz wichtig, dass alle Akteure, und das beobachte ich auch, nicht zu gut gelaunt werden. Der tödliche Ernst der Lage, als die politischen Morde schon Ende der 20er-Jahre erheblich zunahmen, und die Gesellschaft nichts dagegen getan hat, ist im Grunde immer noch spürbar. Nur die Demokratie hat heute eine vielfach größere Kraft als damals. Das müssen wir erhalten und ausbauen. Denn Brandstifter von rechts leben auch heute unter uns.

FUSSBALL.DE-APP

TORREICHE TECHNIK

Für Wettbewerbe wie die Bundesliga oder Champions League ist der Service nicht mehr wegzudenken. Sobald der Lieblingsklub ein Tor schießt, vibriert das Smartphone. Push-Alarm nennt sich diese Einstellung, die von immer mehr Fußballfans genutzt wird. Diesen Service gibt es auch für den Amateurfußball – mit der FUSSBALL.DE-App! Den Ergebnis-Push gibt es dort bereits seit Saisonbeginn, jetzt ist auch der Tore-Push möglich.

In nur wenigen Schritten lässt sich der Push-Alarm für alle gewünschten Spiele aktivieren – egal ob Kreis- oder Regionalliga! Einfach die App öffnen, Begegnung auswählen, auf die Glocke am rechten Rand klicken – und schon wird das Spiel in die Liste „Meine Push-Spiele" aufgenommen. In dem Moment, in dem das Endergebnis im DFB-net eingetragen wird, erscheint das Resultat auch auf dem Smartphone-Display. So ist jeder Fan immer up to date!

Um auch alle Tore per Push-Nachricht aufs Handy zu bekommen, sind zwei Voraussetzungen notwendig: Erstens muss der Tore-Push im Bereich „Meine Einstellungen" aktiviert sein. Zweitens kann der Toralarm nur ausgelöst werden, wenn es zu der Partie einen Liveticker vor Ort gibt. Klar, denn nur so können Tore während des Spiels angezeigt werden. Jeder registrierte FUSSBALL.DE -User hat die Möglichkeit, einen Liveticker zu (fast) allen Amateurspielen zu erstellen.

FUSSBALL.DE

EHREN-URKUNDE

Jetzt ist es offiziell bestätigt: FUSSBALL.DE ist eine ausgezeichnete Seite! Das im Juli vergangenen Jahres komplett neu aufgesetzte Amateurfußball-Portal des Deutschen Fußball-Bundes wurde beim 22. Internationalen Sponsoring Award in Berlin vom Fachverband der Sponsoring-Agenturen (FASPO) in der Kategorie „Innovation" geehrt.

Dr. Rainer Koch, 1. Vizepräsident für Amateure sowie Rechts- und Satzungsfragen, nahm die Urkunde im Beisein von Nationalmannschaftsmanager Oliver Bierhoff und DFB-Marketingdirektor Denni Strich in Empfang.

In der Kategorie „Public-Sponsoring" wurde mit dem DFB-Junior-Coach ein weiteres Großprojekt des DFB ausgezeichnet. Zudem erhielt die WM-Kampagne „Bereit wie nie" von DFB-Generalsponsor Mercedes-Benz und der deutschen Nationalmannschaft den gläsernen FASPO-Pokal in der Kategorie „Sport".

>> FUSSBALL.DE

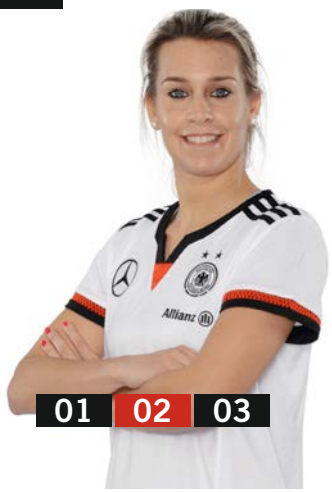
MEIN FUSSBALL

TIPPS FÜR ALLE

Knapp 50.000 Abrufe haben die DFB-Online-Seminare bisher verzeichnet. Das Spektrum der virtuellen Präsentationen, in denen Trainer und Vereinsmitarbeiter Tipps und Anregungen von DFB-Experten für ihre tägliche Arbeit im Amateurverein erhalten, geht von fußballpraktischen Themen wie Torhütertechniken oder der Einführung in die Viererkette bis hin zu Steuertipps und den Umgang mit Ehrenamtlichen. Aktuell stehen 20 Online-Seminare im Angebot. Bis zum Ende des Jahres kommen noch weitere sieben hinzu, unter anderem zu den Themen: Kooperation von Schule und Verein, Mit Konflikten umgehen, Trainieren mit D- und C-Junioren und Umgang mit Kopfverletzungen. Die DFB-Online-Seminare sind kostenlos und frei zugänglich über DFB.de zu finden. Neu ist das responsive Design, mit dem die Online-Seminare jetzt auch unterwegs auf Tablets und Smartphones angesehen werden können.

>> www.dfb.de/mein-fussball

DFB.DE



DIE 10 MEISTBESUCHTEN PORTRÄTS DES FRAUEN-TEAMS

1. MELANIE LEUPOLZ
2. LENA GOESSLING
3. SARA DÄBRITZ
4. KATHRIN HENDRICH
5. SVENJA HUTH
6. JENNIFER CRAMER
7. TABEA KEMME
8. SARA DOORSOUN-KHAJEH
9. VERENA FAISST
10. LIRA ALUSHI

›› www.dfb.de

WHATSAPP

JEDEN TAG DIE BESTEN NEWS

Die wichtigsten News des DFB, der Nationalmannschaften, der Ligen oder Wettbewerbe direkt aufs Smartphone? Das ist jetzt möglich. Die Anmeldung ist ganz einfach. Ob Kaderbekanntgaben, Terminierungen, Interviews, Verletzungen oder Schiedsrichter-Ansetzungen, lassen Sie sich einfach die aktuellsten Nachrichten per WhatsApp auf Ihr Smartphone schicken – kostenfrei, übersichtlich und unkompliziert. Das beinhaltet unser WhatsApp-Service in Zusammenarbeit mit Instanews: Wenn Sie sich für unseren WhatsApp-Service entscheiden, erhalten Sie von uns ab sofort regelmäßige Nachrichten über Neuigkeiten rund um den DFB. Ausprobieren lohnt sich.

Wichtig: Die Teilnahme ist kostenlos, und keiner wird mit Nachrichten überflutet. Im Schnitt sind es eine bis drei pro Tag. Alle Handynummern werden vertraulich behandelt und ausschließlich für den WhatsApp-Service verwendet. Teilnehmen können nur Fans mit Nummern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

›› www.dfb.de/whatsapp

DFB.DE

Allez, allez, DFB.de. Die Jahreszahlen 72, 80 und 96 stehen für die drei Titel, die Deutschland bei Europameisterschaften gewonnen hat. Drei Sterne. Zu den drei Sternen in Europa gesellen sich ab sofort drei Sprachen. Deutsch, Englisch, Französisch – DFB.de wird multilingual. Mit der Qualifikation für das Turnier in Frankreich hat die Internetseite des DFB ihr Angebot erweitert. Auch auf Facebook ist der DFB nun auf Französisch vertreten. Seit 1998 ist der DFB online, 2007 kam das englische Angebot hinzu.

›› www.dfb.de/fr

Fußball ist vielfältig. Der DFB hat einen neuen Bereich zum Thema „Handicap-Fußball" eingerichtet. Er ist unterteilt in die Themen Blindenfußball, Werkstattfußball, Integrative Spielformen, CP-Fußball, Amputierten-Fußball, Gehörlosenfußball, Rollstuhlfußball, Sitzfußball. Informiert wird über Regeln, Verbreitung, Spielmöglichkeiten sowie Wettbewerbe im Fußball für Menschen mit Behinderung. Darüber hinaus gibt es dort die aktuelle Liste der Inklusionsbeauftragten der Landesverbände. In einer Online-Börse können Vereine bzw. Werkstätten Fußballturniere einstellen und dafür werben. Behinderte Menschen können so außerdem nach einer nahe gelegenen Spielmöglichkeit suchen. Zu finden ist der Bereich unter „Projekt + Programme" unter „Vielfalt/Anti-Diskriminierung".

›› www.dfb.de

DFB-TV

Immer montags. Alle Spiele, alle Tore der 3. Liga, der Allianz Frauen-Bundesliga sowie der A- und B-Junioren-Bundesliga

2. November. Allianz Frauen-Bundesliga: Bayer 04 Leverkusen – VfL Wolfsburg (live)

Ab 9. November. „ImTeam" – das Magazin rund um die Nationalmannschaft: Berichte und Interviews zu den A-Länderspielen gegen Frankreich und die Niederlande

15. November. Allianz Frauen-Bundesliga: FC Bayern München – SC Sand (live)

16./17. Dezember. Alle Spiele, alle Tore des DFB-Pokal-Achtelfinales

›› tv.dfb.de

TENDENZ

„Zeigt's uns." Es ist mehr als nur der offizielle Slogan der 3. Liga. Es ist gelebte Realität. Die vergangene Spielzeit brachte so viele Besucher in die Stadien und so viele Live-Spiele im Fernsehen wie noch nie. Auch viele andere Zahlen sind positiv. Die neue Saison knüpft dort an, wo die alte aufgehört hat. Die 3. Liga bleibt auf Wachstumskurs und steuert bereits auf die nächsten Rekorde zu.

Text Jochen Breideband

Das verflixte siebte Jahr hat die 3. Liga mehr als gut hinter sich gebracht. 2008 gestartet, steht die höchste Spielklasse unter Regie des DFB besser denn je da, wie der „Saisonreport 2014/2015" verdeutlicht. 2,536 Millionen Zuschauer kamen in der vergangenen Saison in die Stadien – Rekord. 101 der 380 Spiele wurden live übertragen – Rekord. Die Erträge aus den Spielen stiegen pro Klub auf knapp 1,9 Millionen Euro – ein Plus von 38 Prozent im Vergleich zur Saison 2013/2014 und damit, genau, Rekord.

Die 3. Liga ist schwer gefragt. 171,56 Stunden haben die ARD und ihre Regionalprogramme in der Saison 2014/2015 live übertragen – mehr als eine Verdreifachung im Vergleich zum Jahr zuvor. Und die Tendenz ist weiter steigend. Allein im September wurden zwölf Spiele live im Fernsehen gezeigt, hinzu kommen die regelmäßigen Live-Streams auf den Internetportalen der ARD-Sender. „Weltweit einmalig" nennt WDR-Sportchef Steffen Simon die 3. Liga.

Entwicklung des Zuschauerschnitts in der 3. Liga

Vor allem der MDR, der wöchentlich mindestens ein TV-Live-Spiel bietet, verzeichnet starke Quoten. Das Duell zwischen Dynamo Dresden und dem Chemnitzer FC (1:0) vom siebten Spieltag der aktuellen Saison brachte es auf 650.000 Zuschauer, die zweiten Halbzeiten der Partien Dynamo Dresden – Rot-Weiß Erfurt und 1. FC Magdeburg – Chemnitzer FC sogar auf 810.000 beziehungsweise 760.000. Ein höherer Wert war in der gesamten Spielzeit 2014/2015 lediglich dem Eröffnungsspiel zwischen dem VfL Osnabrück und FC Energie Cottbus gelungen, das allerdings von der ARD übertragen wurde und auf 1,03 Millionen Zuschauer kam. Die ARD-Sportschau erreicht mit ihren Highlight-Berichten von drei Spielen regelmäßig einen Marktanteil von rund 20 Prozent. Das heißt: Jeder fünfte Zuschauer vor dem TV-Gerät in Deutschland schaltet samstags um 18 Uhr die 3. Liga ein.

Dass sich die zunehmende TV-Präsenz negativ auf die Besucherzahlen in den Stadien auswirkt, ist nicht zu beobachten. Im Durchschnitt kamen in der Vorsaison 6.746 Zuschauer pro Partie – der höchste Wert der Drittliga-Geschichte. Und der Rekord wackelt schon wieder. Klare Nummer eins bleibt Dynamo Dresden mit im Schnitt mehr als 27.000 Zuschauern. Europaweit ist die 3. Liga eine Ausnahmeerscheinung. In der Zuschauerstatistik stach sie in der Vorsaison sogar die zweiten

STEIGEND

Ligen Italiens (Serie B/6.573 im Schnitt) und Frankreichs (League 2/6.154) aus. Im Vergleich aller dritten Spielklassen war allein die englische League One (7.037) noch einen Tick voraus.

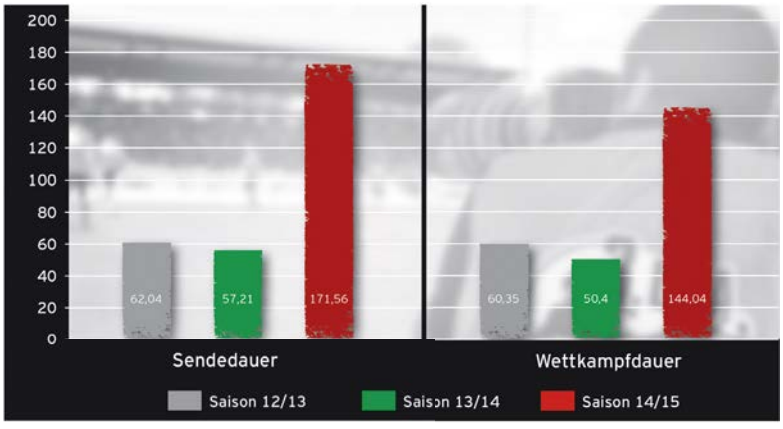
Kaum eine Liga ist spannender, kaum ein Wettbewerb ist unberechenbarer als die 3. Liga. So kommt es auch mal zu Kuriositäten wie im Fall des Halleschen FC, der in der vergangenen Saison das Kunststück fertigbrachte, Erster der Auswärtsstatistik und gleichzeitig Letzter der Heimtabelle zu sein. Für die Vereine ist das mitunter nervenaufreibend, für die Öffentlichkeit und Fans sehr attraktiv. Wie hoch das sportliche Niveau der 3. Liga ist, unterstreichen der Einzug von Arminia Bielefeld ins DFB-Pokal-Halbfinale der Vorsaison oder das Beispiel SV Darmstadt 98, der den Durchmarsch bis in die Bundesliga schaffte. Die „Lilien" stehen mit ihrem Erfolgsmärchen stellvertretend für ein weiteres Motto der 3. Liga: „Wer Dritter ist, will Erster werden."

Angesichts des hohen sportlichen Anspruchs ist es umso bemerkenswerter und erfreulicher, dass die Drittligisten besonders auch in die Weiterentwicklung der Strukturen investieren. Die Modernisierung der Stadien ist dabei ein wichtiger Aspekt. Ein anderer ist die Nachwuchsförderung. In der Vorsaison verfügten zwölf der 20 Drittligisten über ein zertifiziertes Nachwuchsleistungszentrum. Nie waren es mehr. Neun Vereine waren in der A- und/oder B-Junioren-Bundesliga vertreten. Von den Gesamtaufwendungen gingen 7,5 Prozent in die Nachwuchsförderung. Prozentual lag die 3. Liga damit sowohl vor der Bundesliga (3,8 in 2013/2014) als auch der 2. Bundesliga (6,5).

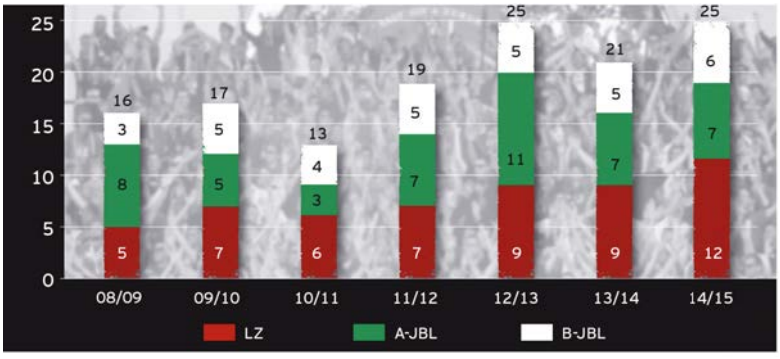
Nur rund 37 Prozent der Gesamtaufwendungen in der Saison 2014/2015 gingen in das spielende Personal und den Trainerstab. In der ersten Saison der 3. Liga (2008/2009) waren es noch 47,8 Prozent gewesen. Die 3. Liga bewegt sich damit nun auf dem Niveau der Bundesliga und 2. Bundesliga und gehört auch hier zu den europäischen Musterbeispielen. Zum zweiten Mal in Folge nach 2013/2014 erwartet die 3. Liga ein positives wirtschaftliches Gesamtergebnis. Bei den Gesamterträgen der Klubs ist im Drei-Jahres-Zeitraum ein Plus von 24 Prozent zu verzeichnen, die Gesamtaufwendungen stiegen um 20 Prozent und damit weniger stark.

Torschützenkönig 2014/2015: Fabian Klos.

Entwicklung Übertragungsdauer Live-Formate (in Stunden)



Leistungszentren sowie Teams in A- & B-Junioren-Bundesliga



GORGES
tent...event

temporary mobile architecture

www.gorges-tent-event.de

Abstimmen für DFB-Websites

Die Website der Weltmeister kann auch „Website des Jahres“ werden. Bei der Onlinewahl, die noch bis zum 13. November läuft, können die User für DFB.de in den Sparten beste und beliebteste Website abstimmen. Darüber hinaus ist auch das ebenfalls vom DFB betriebene Amateurfußball-Portal FUSSBALL.DE in der Kategorie Sport nominiert. Abgestimmt werden kann auf **websitedesjahres.de**

Wissenschaftskongress im Januar 2016

Der Einfluss von Wissenschaft, insbesondere der Medizin, und moderner Technologie auf den Spitzenfußball ist heute größer als je zuvor in der Geschichte des Fußballs. Dem trägt auch der DFB Rechnung und lädt für den 21./22. Januar 2016 zum 3. Wissenschaftskongress nach Frankfurt am Main. „Dieser Kongress bietet eine hervorragende Möglichkeit, wissenschaftliche Expertise und praktische Erfahrungen verschmelzen zu lassen, in Diskussionen zu bringen und somit Anregungen für neue und innovative Ideen zu geben“, sagt DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock. Interessierte können sich online anmelden. Die Teilnahmegebühr beträgt 300 Euro. Das sind die Schwerpunktthemen: Verletzungsprävention und Rehabilitation, Nachwuchsförderung, Psychologie, Fußballtraining, Regeneration, Frauenfußball, gesundheitliche Aspekte, Fußball und Technologie, Fußball und Gesellschaft. Ebenfalls auf dem Kongress wird der mit 30.000 Euro dotierte DFB-Wissenschaftspreis verliehen.

Ü 35-Cup der Frauen ins Saarland

Der SV Dirmingen aus dem Saarland hat die dritte Auflage des DFB-Ü 35-Cups der Frauen gewonnen. Fünf qualifizierte Mannschaften aus den Regionalverbänden sowie ein weiteres Team aus dem gastgebenden Landesverband spielten in Marburg um den Sieg: Neben den Siegerinnen aus Dirmingen (Südwestdeutscher FV) waren noch die SG Sebaldsbrück (Norddeutscher FV), Tennis Borussia Berlin (Nordostdeutscher FV), SGM Gomadingen/Tettnang (Süddeutscher FV), Titelverteidiger Preußen Borghorst (Westdeutscher FLV) sowie der Gastgeber SG Marburger Land am Start. Maren Brumley (Borghorst) wurde gleichauf mit Ex-Nationalspielerin Inken Becher (Berlin) Torschützenkönigin. Für die Berlinerinnen lief auch Welt- und Europameisterin Ariane Hingst auf.

DFB unterstützt Fußball in China

Der DFB weitet sein Engagement in China aus. Der stellvertretende DFB-Generalsekretär Stefan Hans und Gerald Guskowski, Verantwortlicher des Vorhabens „Sport für Entwicklung“, unterzeichneten in China ein „Memorandum of Understanding“. Darin wird unter anderem die Ausbildung von Fußballlehrerinnen und -lehrern im deutsch-chinesischen Ökopark der Sino German Eco Group in Qingdao vereinbart. In diesem Park sollen zudem eine Fußballakademie und ein Kongresszentrum entstehen. China hat eine große Vision: Das Land will sich für eine der künftigen Weltmeisterschaften bewerben und dafür eine titelfähige Nationalmannschaft aufbauen. Und der DFB will dabei helfen.

Kooperation mit Kinderschutzbund

Der DFB und der Deutsche Kinderschutzbund Bundesverband e.V. (DKSB) engagieren sich gemeinsam für den Schutz von Kindern und Jugendlichen im Fußball und kooperieren fortan auf dem Gebiet der Prävention und Intervention vor sexualisierter Gewalt im Fußball. DFB-Präsident Wolfgang Niersbach und DKSB-Präsident Heinz Hilgers unterzeichneten eine Kooperationsvereinbarung, zunächst angelegt auf drei Jahre. Die Kooperation umfasst neben dem Aufbau eines Beratungsnetzwerkes mehrere konkrete Maßnahmen. So wird beim DKSB eine zentrale Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle (KIB) eingerichtet, an die sich die Nachwuchsspieler, ihre Eltern und Trainer der Junioren-Nationalmannschaften, Leistungszentren und Stützpunkte des DFB wenden können. Auch auf der Landesebene wird man diesbezüglich zusammenarbeiten. Darüber hinaus werden zukünftig Experten des Kinderschutzbundes einzelne Zielgruppen, wie Team-Manager, Stützpunktkoordinatoren oder Ansprechpartner der Mitgliedsverbände sowie des DFB zum Thema Kinderschutz schulen.

Spielplan für Frauen-EM steht fest. Die UEFA hat den Spielplan für die EM-Endrunde 2017 in den Niederlanden veröffentlicht. Das Eröffnungsspiel der Gastgeberinnen am 16. Juli findet in Utrecht statt. Das Endspiel steigt am 6. August in Enschede. Die weiteren Spielorte sind Doetinchem, Rotterdam, Breda, Tilburg und Deventer. 2017 wird das Turnier zum ersten Mal mit 16 Teams ausgetragen, zuletzt waren es zwölf.

UEFA WOMEN'S EURO 2017 THE NETHERLANDS

Die **SPRACHE** des

Wenn hunderttausende Menschen aus Angst um ihr Leben, ihre Familien, aus Not und existenzieller Sorge ihre Heimat verlassen und nach Deutschland flüchten, berührt das den Fußball in allen seinen Strukturen. Der DFB hat schon früh auf diese Entwicklungen reagiert und etliche Maßnahmen ergriffen, um die Vereine auf die Herausforderungen der neuen Zuwanderung nach Deutschland vorzubereiten und für die Chancen, die sich aus ihr ergeben, zu werben. Ein Klub, der mit gutem Beispiel vorangeht, ist die SG Egelsbach.

Fußballs

Text Thomas Hackbarth

Mit der Hecke“, sagen mehrere gleichzeitig. Sehr ernst und sorgsam sprechen sie die drei deutschen Worte aus: „Mit der Hecke“. Adam Ali, 34, kam vor etwas mehr als einem Jahr aus Somalia nach Deutschland. Der hochgewachsene Afrikaner trägt sichtbar stolz das weiße WM-Trikot der Mannschaft. Ahmed, 30, Haargel in den schwarzen Locken, war Polizist im Nordirak. Adam aus Ostafrika, Ahmed aus Mosul und vierzehn andere Flüchtlinge – aus Äthiopien, Syrien, Eritrea, Somalia, dem Irak – sitzen dichtgedrängt im Schankraum der SG Egelsbach. Es ist Freitagabend. Zweite Unterrichtsstunde. Sie lernen deutsche Fußballvokabeln. Gerade hat Michael Walz, Lehrwart beim Hessischen Fußball-Verband, das Wortfeld „Fuß“ repetiert. Alles haben sie gewusst: „Spann“, „Außenrist“, „mit der Seite“. Nur als Walz auf die Ferse deutet, liegen sie falsch.

In der Region kennt man Egelsbach wegen seines Motorsportflughafens. Die SG Egelsbach ist der größte Verein im Kreis Offenbach. Lothar Buchmann coachte hier. Aktuell rangieren die ersten SGE-Herren im Mittelfeld der Kreisoberliga. Und man kooperiert mit der Christlichen Flüchtlingshilfe, die 1989 gegründet wurde, als die Zahl der Asylanträge erstmals dramatisch nach oben schnellte. Das bürgerschaftliche Engagement der Egelsbacher entsprang ihrer religiösen Motivation. Ihnen ging es immer schon um humanitäre Hilfe, nie um politische Positionen. Für die Unterbringung erwarb die Christliche Flüchtlingshilfe Egelsbach/Erzhausen (CFEE) drei Häuser. Dann meldete sich der örtliche Fußballklub. Wie in Egelsbach, so vielerorts.

„Wir wussten, dass wir ein wichtiges Thema anpacken. Aber was seit März passiert ist, überrascht uns schon“, sagt DFB-Vizepräsident Eugen Gehlenborg. Der Niedersachse verantwortet die Sozialprojekte des DFB. Im Frühjahr begann „1:0 für ein Willkommen“ mit einer Pressekonferenz in Berlin. Jeder Verein, der Flüchtlinge zum Fußballspielen einlädt, wird unterstützt. Die Umsetzung leistet die DFB-Stiftung Egidius Braun. Aydan Özoğuz, Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, der DFB und die Nationalmannschaft stellten 600.000 Euro über zwei Jahre zur Verfügung. Im Sommer schossen die UEFA und Özoğuz jeweils weitere 50.000 Euro dazu. Im Oktober wurde die Initiative seitens des Deutschen Fußball-Bundes bis ins Jahr 2019 verlängert. Das Volumen wächst, die Nachfrage auch. Alle Anfragen werden schnell und unbürokratisch bearbeitet. Für Ende Oktober erwartet Gehlenborg den 1.000. Verein.

Egelsbach ist ein vorbildliches Beispiel für Engagement und Verständigung. DFB-Präsident Wolfgang Niersbach, U 21-Trainer Horst Hrubesch und Bundesliga-Rekordspieler Charly Körbel besuchten den Klub und die Christliche Flüchtlingshilfe im September. Die DFB-Betriebsmannschaft spielte gegen das Flüchtlingsteam „Refugees United“. „Wir haben die absolute Verpflichtung, klare Signale von der Spitze an die Basis zu senden. Flüchtlinge sind willkommen. Wir wollen den Neuankömmlingen ein Stück Heimat bieten“, sagte Niersbach.

WILLKOMMEN IM VEREIN

Bestellungen der Broschüre bitte an:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration
11012 Berlin
Mail: integrationsbeauftragte@bk-bund.de
Fax: 030/18400-1606

Darüber hinaus gibt es die Broschüre auch zum Download auf **www.dfb.de** (Bereich Programme + Projekte und dann unter Vielfalt/Anti-Diskriminierung)

Wolfgang Niersbach, Horst Hrubesch und Charly Körbel zu Besuch bei der Christlichen Flüchtlingshilfe Egelsbach/Erzhausen.

Das Engagement aus der Mitte des Fußballs entlastet Kommunen im ganzen Land. Die Flüchtlingsorganisation der Vereinten Nationen betont, dass Sport Flüchtlingen hilft, Verluste und Traumata zu überwinden. Der Fußball kann etwas Leichtigkeit zurückbringen. Auch die enge Verbindung von Bewegungs- und Sprachentwicklung ist belegt. Gerade für Kinder geflüchteter Familien ist die Aufnahme im Fußballverein von langfristig nachwirkendem Vorteil.

Thomas Geiß (48) zählt zu den Ehrenamtlern hierzulande, die schon deshalb kein Geld bekommen, weil ihr Handeln sowieso unbezahlbar bleibt. Neun Jahre leitete er den Egelsbacher Jugendfußball. Anfangs waren es sieben, als er aufhörte 21 Nachwuchsteams. Jetzt also erklärt er gemeinsam mit dem HFV-Lehrwart jungen Flüchtlingen den Unterschied zwischen Hacke und Hecke. Freitagabend – da lassen viele die Arbeitswoche beim Joggen ausklingen, gießen Blumen oder stellen das Bier fürs abendliche Bundesligaspiel kalt. Aber um 21.30 Uhr, wenn der Sprachunterricht endet, gönnt sich Geiß immer noch keinen Feierabend. Dann organisiert er den Mitternachtsfußball für Flüchtlinge.

Geiß hat mit dem Projekt „Sport und Flüchtlinge" der Sportjugend Hessen die „Refugees United" gegründet. Der Kreis Offenbach zeichnete ihn mit einem Integrationspreis aus. Sein Antrieb sind die Menschen. „„Endlich habe ich einen Termin. Endlich komme ich auf andere Gedanken. Endlich denke ich nicht mehr an den Tod', das sagen mir viele", erzählt Geiß. Der Fußball als Ausweg. Aus der Sprachfalle. Aus der Eintönigkeit und Isolation der Unterkunft. Geiß weiter: „Anfangs wollten wir einfach nur Begegnungen schaffen. Mittlerweile wollen wir Flüchtlinge befähigen, sich selbst im Verein einzubringen."

Ahmed erinnert sich. Zehn Tage wüteten die Kämpfe um Mosul, dann hatten die IS-Truppen die nach Bagdad zweitgrößte Stadt des Irak besetzt. Seine Familie sei sehr wohlhabend gewesen, erzählt Ahmed, als kleiner Junge habe er immer die neuen Trikots für seine Fußballmannschaft gekauft. Er wurde Polizist. „Als der IS einmarschierte, wollten die mich töten. Nur wegen meines Berufs." Ein paar Tage später habe er seine Eltern von unterwegs angerufen, sie sagten nur „Komm' nicht mehr nach Hause, es ist zu gefährlich". Am 10. Juni 2014 begann seine Flucht.

Noch zweimal sollte er gerade so mit dem Leben davonkommen. Er flüchtete nach Tal Kaif, in eine kleine Ortschaft nördlich von Mosul, Steinhügel heißt das übersetzt. Ein Anruf warnte ihn vor anrückenden IS-Kämpfern. Dann saß er mit 20 anderen Irakern in der Türkei. Einer bezahlte ihm das Honorar für den Schlepper. „12.000 Euro", erzählt Ahmed. Griechenland war eine Zwischenstation. „Abends schauten wir im Fernsehen die WM-Spiele." Am 6. August 2014 schließlich kam er im Land des Weltmeisters an, in Braunschweig. Die ersten drei Tage und Nächte verbrachte er in einer Halle mit 70 anderen Flüchtlingen. Dann die nächste überfüllte Unterkunft, immer nur Notbehelfe.

Ahmed stammt aus einer großen Familie: sieben Brüder und drei Schwestern. Einen Bruder hatte Al-Qaida Jahre zuvor umgebracht. Nun erhielt er die schlimme Nachricht: Der IS hatte einen weiteren seiner Brüder getötet. Der Tod des Bruders, die gefühlte Perspektivlosigkeit. Ahmed wollte nicht mehr, konnte nicht mehr. Er wurde schließlich in eine Unterkunft in Maintal-Bischofsheim verlegt. Dann kam die Einladung zum Fußball. „Sie sind auf mich zugekommen. Ich wäre nie dorthin gegangen", sagt Ahmed. Die Sprache sei der Schlüssel zu allem gewesen, heute hat er ein eigenes Zimmer und ein eigenes Einkommen. Am Anfang seiner Rückkehr ins Leben aber stand der Fußball.

Bei der Industrie- und Handelskammer hat er gerade eine Ausbildung zum Kaufmann mit Schwerpunkt Büromanagement begonnen. Schiedsrichter will er auch werden. Doch zuerst müssen die Fußballvokabeln sitzen. Das nächste Fallbeispiel zeigt drei Bälle beim Gegner, nur einen bei uns. „Jetzt machen wir ein Tor. Wie nennt man das?", fragt der HFV-Lehrwart. Ahmed meldet sich. Mit einem breiten Lachen antwortet er: „Das nennt man Anschlusstreffer."

GROSSER SPORT LEBT VON KLEINEN GESTEN.

Ob Kreisliga oder Nationalmannschaft – Fairness gewinnt immer. Der Deutsche Fußball-Bund sucht den fairsten Spieler, Trainer, Betreuer oder Zuschauer. Nenne uns Deinen Kandidaten und gewinne eine Einladung zum Länderspiel unserer Nationalmannschaft. Jetzt mitmachen unter: **www.dfb.de/preisewettbewerbe/aktion-fair-ist-mehr**

Fair ist mehr

Cellous Traum

Zwei Jahre war Cellou Diallo auf der Flucht, um der Armut und Perspektivlosigkeit in seinem Heimatland Guinea zu entkommen. Erst nach Nordafrika, dann über das Mittelmeer, schließlich über Spanien nach Deutschland. Fußball war immer schon sein Leben gewesen, in einem Verein aber hatte er noch nie gespielt. Das ist jetzt anders. Cellou Diallo spielt seit Saisonbeginn beim SV Rödinghausen in der Regionalliga West. Und ist in seinem ganz persönlichen Paradies angekommen.

Als Cellou Diallo das Boot besteigt, hat er Angst. Er stellt sich nur diese eine Frage: Werde ich es lebend wieder verlassen? Die Nacht, die Dunkelheit, die Bedrohung hat den Tag, die Helligkeit, die Hoffnung vertrieben, als er mit 20 anderen Menschen an der Küste Marokkos ein viel zu kleines Schlepperboot betritt. Er kann schlecht schwimmen. Jede Welle kann das Ende bedeuten, das Ende seiner Flucht, das Ende seines Traums, das Ende seines Lebens. Es beginnt eine Reise ins Ungewisse. Er wird sie gewinnen, er wird es überstehen. Aber das weiß er in diesem Moment noch nicht.

Für ihn ist es fast der letzte Schritt in ein neues Leben. Sie erreichen tatsächlich morgens früh das Festland bei Malaga. „Ich habe so wenig wie möglich auf das Wasser geschaut“, sagt Diallo. Sonst hätte er noch mehr Angst bekommen. Und das sind keine guten Wegbegleiter in einem völlig überfüllten Schlauchboot. 100 marokkanische Dirham hat er für den Höllentrip bezahlt, das sind knapp zehn Euro. Aber zwölf Stunden später ist Diallo in Sicherheit. Mittlerweile, sagt er, sei er im Paradies angekommen.

Text Sven Winterschladen

Das Paradies ist Rödinghausen, eine 10.000-Einwohner-Gemeinde am östlichen Rand von Nordrhein-Westfalen. Das Paradies ist ein Zimmer im Haus einer 73-jährigen Frau, bei der er wohnt und mit der er sich sehr gut versteht. Die Verantwortlichen des SV Rödinghausen haben ihm diese Unterkunft besorgt. „Die Zustände im Flüchtlingsheim waren schwierig", sagt der Sportliche Leiter Stefan Grädler. „Wir wollen seine Integration vorantreiben. Das ging dort nicht so gut." Auch deshalb absolviert der 19-Jährige seit dem 1. Oktober ein freiwilliges soziales Jahr bei dem Verein. Er soll sein Deutsch auf diesem Weg weiter verbessern.

Diallo sitzt an diesem schönen Herbstmittag in der Zentrale des ambitionierten Klubs. Es ist eine erstaunliche, vielleicht sogar eine einmalige Geschichte, die Diallo mit leiser Stimme erzählt. Sie beginnt in seiner Heimat, in Yembering, im staubtrockenen Niemandsland von Guinea. Sie endet beim SV Rödinghausen, einem ambitionierten Viertligisten. Beide Seiten sind froh, dass sie zueinandergefunden haben. Diallo ist noch nicht mal ein halbes Jahr in Rödinghausen. Aber er dürfte inzwischen einer der bekanntesten Bewohner des Ortes sein. Das Fernsehen war da, große Tageszeitungen ebenfalls. Geduldig hat er ihnen erzählt: „Ich wollte nach Europa. Ich hatte immer dieses Ziel. Mein Vater hat mich gefragt, wie das gehen soll. Ohne Pass, ohne Geld, ohne Plan. Aber ich habe mich einfach auf den Weg gemacht." Der Fußball und das nötige Glück waren seine wichtigsten Begleiter.

Seine Reise dauert ziemlich genau zwei Jahre. Er startet in Guinea. Richtung Norden. Er hat nur eine Tasche mit etwas Kleidung dabei und ein wenig Geld. Manchmal hat er Glück und kann bei fremden Leuten im Auto mitfahren, oft muss er die Strecke zu Fuß zurücklegen. Wenn es nicht anders geht, schläft er unter freiem Himmel oder in einem provisorischen Zelt aus Plastikplanen. Auch die Angst ist sein ständiger Begleiter. Aber er findet immer wieder Menschen, die mit ihm Fußball spielen. Das lenkt ihn ab, das nimmt ihm nicht den Mut, das gibt ihm Hoffnung. Aber es gibt natürlich auch Probleme mit Polizisten, Soldaten und Zollbeamten, in Algerien und Marokko auch mit der Bevölkerung. Aber er löst sie alle. Manchmal auf legalem Weg, meistens aber mit ein wenig Bestechungsgeld, das er sich vorher irgendwo hart erarbeitet hat.

Von Marokko aus geht es über das Mittelmeer bis an die Küste Málagas. Als er dort ankommt, hat er den schlimmsten Teil hinter sich gelassen. Er hüpft vom Boot ins knietiefe Wasser und ist am Ziel seiner Reise angekommen, vorerst. Denn in Spanien wird er nicht richtig glücklich. Von Málaga geht es nach Barcelona. Dort verdient er ein wenig Geld mit Autowaschen auf der Straße. Das verwendet er für ein Zugticket nach Deutschland.

Es ist der Zeitpunkt, an dem diese wundersame Geschichte ein vorläufiges Happy End findet. Denn als Diallo eines Abends in einem Internetcafé in Steinheim im Kreis Höxter die Bundesliga schaut, kommt er mit einem Mann ins Gespräch. Es ist Haydar Özdemir, er ist Trainer eines B-Ligisten um die Ecke. Sie sprechen über Fußball. Er fragt Diallo, ob er mal zum Training kommen wolle.

Diallo muss nicht lange überlegen. Zwei Tage später sitzen sie gemeinsam im Auto auf dem Weg zum Platz des TSC Steinheim. Er hat zum ersten Mal in seinem Leben Fußballschuhe an. Einen Lederball kennt er eigentlich nur aus dem Fernsehen. In seiner Heimat hat er barfuß gespielt, auf der Straße, mit einer Papierkugel oder mit alten Lumpen. Trainer Özdemir sieht sofort, dass dieser Junge viel zu gut für seine Mannschaft ist. Er vermittelt ihn nach Rödinghausen, wo Trainer Mario Ermisch direkt das Talent Ciallos erkennt: „Er hat eine überragende Technik. Aber man sieht, dass er nie zuvor irgendwo professionelles Training hatte. Die Grundlagenausdauer müssen wir aufbauen, auch taktische Defizite sind noch offensichtlich."

Aber Ermisch kümmert sich um seinen neuen Schützling. Und der dankt es mit teilweise großartigen Leistungen. Er hat sich längst zum Publikumsliebling entwickelt. Nicht wenige im Umfeld glauben, dass er den Sprung in den Profifußball schaffen kann. Er ist ja erst 19 – und er träumt vom FC Bayern. „Im Fußball ist alles möglich", sagt Diallo. Er hat schon ganz andere Hindernisse überwunden. Er hat sich schon einmal einen Traum erfüllt.

EIN GUTES PFLASTER

Stefan Bell ist 24, Abwehrspieler und Leistungsträger beim Bundesligisten 1. FSV Mainz 05. Einer, der ziemlich weit oben angekommen ist – zugleich aber auch nicht vergisst, wo er herkommt. In seinem Heimatverein FV „Vilja“ Wehr in der Eifel sitzt er im Vorstand, hilft, packt mit an, so macht das die ganze Familie. Ab sofort ist Stefan Bell eines der Gesichter der DFB-Amateurfußball-Kampagne und ein Botschafter des Ehrenamtes. Einen besseren hätte man vermutlich gar nicht finden können.

Text Thomas Hackbarth

Raus aus dem Training, rein in den Stau. Stefan Bell kennt das, mehrmals im Monat macht er sich wie auch an diesem Abend auf den Weg, von Mainz ins kleine Eifeldorf Wehr. 122 Kilometer, eine Perlenkette aus Baustellen. Weite, beschwerliche Wege sind ihm vertraut. Schritt für Schritt hat sich der 24-jährige Innenverteidiger in der Bundesliga bei Mainz 05 etabliert, ist ein Leistungsträger. Trainer sagen heutzutage über einen wie ihn: Bell liefert konstant ab.

Dabei macht er vieles lieber ungewöhnlich, jedenfalls für einen Bundesligaprofi. Erst mit 15 Jahren verließ er den Kreisligaklub, bei dem er mit fünf angefangen hatte, und kämpfte sich anschließend dennoch bis ganz nach oben, bis in die allerhöchste Leistungsklasse. Die meisten Profis wechseln viel früher zu einem großen Verein. „Ich sehe keinen Vorteil darin, schon mit zehn Jahren in ein Nachwuchs-Leistungszentrum zu wechseln“, sagt er heute noch. Wer früh ankommt, wird oft auch früh wieder aussortiert – so sieht er das.

Weite Wege macht er auch bis heute bei seinem Heimatverein FV „Vilja“ Wehr – eine Fußballidylle in der Eifel, das Gelände an der Waldgrenze gelegen, 230 Mitglieder und aktuell zu Hause in der Kreisliga A. Vor zwei Jahren kam ihm die Idee, den Weg zum Vereinsheim zu pflastern. „Erst müssen die finanziellen Mittel da sein, dann braucht man Leute, die helfen“, erzählt er. Beides war schnell organisiert, erzählt Wehrs Geschäftsführer Hardy Scharrenbach: „Wenn Stefan fragt, sagt keiner Nein.“ Und er packt selbst an: Am heißesten Tag des Sommers pflasterte und plättete er die 110 Quadratmeter bis zum Vereinsheim. Keine PR-Nummer und auch kein Sonder-, sondern der Regelfall. Bells Einsatz für seinen kleinen Heimatverein ist eine ungewöhnliche Geschichte. Er jätet Unkraut, verlegt Pflastersteine, ist Vorstandsmitglied, und immer wieder quält er sich durch die Baustellen und Staus der A61. Mehrmals im Monat begibt er sich auf diese Fahrt – zurück in seine Vergangenheit. Vom Glamour und Glitter zurück auf die Asche.

Er selbst sieht es nüchtern: „Wenn ich doch helfen kann.“ Von einem „Stück Normalität“ und auch von „Dankbarkeit für das, was ich vom Fußball in jungen Jahren mitbekommen habe“ spricht er und erklärt, dass sein Engagement ihm schließlich auch selbst guttue. Er schätzt die Abwechslung, die sporadische Rückkehr in eine einfachere Welt. „Ich bin hier aufgewachsen und kenne hier alles. Bundesliga-Fußball ist doch eher ein Geschäft mit vielen Randaspekten. Rund um den Platz passiert immer sehr viel. Die Werbung, die Medien. An den Leistungen unseres Bundesligateams hängen Arbeitsplätze, daran hängen Millionen. Hier in Wehr geht es um Freundschaft, Kameradschaft, um ehrenamtliche Hilfe. Der Kontrast ist schon sehr groß.“

Der Kreisligaklub FV „Vilja“ Wehr, der 1925 gegründet wurde und dessen Name der Legende nach an eine schöne Frau erinnert, die den jungen Männern im Dorf damals den Kopf verdreht habe, ist heute und schon lange

ein Familienunternehmen. Die Bells sind die guten Seelen des Vereins. Stefan Bells zwei Jahre jüngerer Bruder Michael spielt bei den 1. Herren, seine Mutter Marita putzt das Vereinsheim und leitet zusammen mit seiner Schwester Susanne den Verkauf, Vater Norbert verrichtet anstehende Reparaturen. Großvater Alfons war in den 70er-Jahren mal 1. Vorsitzender.

Wahrscheinlich dachten viele, dass der Bundesligaprofi Stefan Bell dem FV „Vilja“ Wehr schnellstmöglich den Rücken kehren würde. Marita Bell wusste es besser: „Das habe ich schon erwartet, dass er hier bei uns weiter mithilft.“ Ahnung vom Fußball? Da lacht sie. Aber wenn Mutter Bell rückblickend klug analysiert, wie wichtig der Wechsel ihres Sohnes zu den Regionalliga-Junioren der TuS Mayen war („Mehr Biss im Training, ganz anderer Ehrgeiz der Jungs“), wird klar: Hinter jedem Bundesliga-Profi steckt ein starkes Elternhaus. Vater Bell erzählt, wie er beim Bau der Garage eine Dämmschicht einbaute, damit der Junior stundenlang den Ball gegen die Wand ballern konnte: „Stefan wollte immer Fußball spielen. Ich musste die Nachbarn schützen.“

Heute ist Stefan Bell ein Idol in seinem Heimatort. Wenn er zweimal pro Jahr das Jugendtraining leitet, stehen an die 100 Kinder Schlange. Zweimal lud Bell die Jugendabteilung zu Bundesliga-Spielen ein und bezahlte selbst die Eintrittskarten. Die drei dünnen Lichtmasten, die der kleine Verein vor langer Zeit auf einer Seite des Aschenplatzes errichtet hatte, reichten nie aus. Im Winter war's auf einer Platzhälfte schummrig, auf der anderen immerhin nicht stockdunkel. Dank Stefan Bell strahlen nun beide Platzhälften hell, das Geld stammte aus DFB-Zahlungen für seine Einsätze bei den U 19-Junioren.

„Unsere Amateure. Echte Profis.“ – so lautet der Slogan der DFB-Amateurfußball-Kampagne, die Bewusstsein für die wertvolle ehrenamtliche Arbeit in den Fußballvereinen schaffen soll. Als man ihn fragte, ob er eines der Gesichter hierzu werden wolle, sagte Bell sofort zu. Er kann auch distanziert sein, abwartend, aber beim Thema Ehrenamt sagt er schnell und mit Nachdruck: „Ohne geht es nicht. Das Ehrenamt ist die Basis für den Fußball in Deutschland. Den Sport hält man nicht am Leben mit Leistungszentren und Stützpunkten. Die Basis wird immer der kleine Verein bleiben. Von den sieben Millionen DFB-Mitgliedern sind doch 6,5 Millionen in einem kleinen Verein aktiv.“

Jetzt träumt man in Wehr von einem Kunstrasen. Doch der kostet rund 400.000 Euro, eine Menge Geld. Selbst ein sogenannter Hybridplatz, also teilweise Kunst-, teilweiser echter Rasen, würde 75.000 Euro kosten. Gerade bei der Jugendarbeit wird der Aschenplatz immer mehr zum Standortnachteil. Trotz der für den kleinen FV „Vilja“ Wehr astronomischen Summen, ist Stefan Bell zuversichtlich: „Wir werden die nächsten Jahre auf jeden Fall etwas auf die Beine stellen. Auch wenn es ein weiter Weg sein wird.“ Aber die weiten Wege kann er ja.

NIE WIEDER EIN SPIEL VERPASSEN

DAS SKY FUSSBALL-BUNDESLIGA-PAKET BEI MOBILE TV

JETZT AUCH PER WLAN
IM 3-MONATS-ABO FÜR MONATLICH
9,95 €*

Die MobileTV-App herunterladen und Spitzenfußball unterwegs LIVE genießen.

- Alle Spiele der Bundesliga und 2. Bundesliga live
- Zusammenfassungen aller Spiele in den Video-Highlights abrufbar
- Live-Ticker, Blitztabelle, Ergebnisse und Statistiken

ERLEBEN, WAS VERBINDET.

* Das Sky Fußball-Bundesliga-Paket kostet im Abo 9,95 € pro Monat (3 Monate Mindestvertragslaufzeit) bzw. 12,95 € pro Monat (zum Monatsende kündbar). Voraussetzung für die Nutzung von MobileTV sind ein Telekom Mobilfunk-Vertrag, ein MobileTV-fähiges Smartphone oder Tablet sowie UMTS/LTE-Netzversorgung. Für die Übertragung der TV-Kanäle über das Mobilfunknetz entstehen keine weiteren Kosten für den Datentransport, auch fließt das Datenvolumen nicht in die Berechnung der Bandbreitenbeschränkung des zugrundeliegenden Tarifs ein. Das Paket kann auch per WLAN genutzt werden. Eine Nutzung im Ausland (Roaming) ist weder per WLAN noch per Mobilfunk möglich. Wird das Sky Fußball-Bundesliga-Paket (3 Monate Mindestvertragslaufzeit, 9,95 €) nicht zum Ablauf der Mindestvertragslaufzeit mit 1 Monat Kündigungsfrist gekündigt, verlängert sich die Laufzeit automatisch um weitere 3 Monate. Das Sky Fußball-Bundesliga-Paket für 12,95 € kann jederzeit zum Ablauf des laufenden Kalendermonats gekündigt werden. Diese MobileTV-App gibt es für iOS, Android und Windows Phones im App-Store, bei Google Play oder im Windows Marketplace. Ein Angebot von: Telekom Deutschland GmbH, Landgrabenweg 151, 53227 Bonn. Foto: Thomas Eisenhuth

BEKENNTNIS ZU FAIRPLAY

Bayern: Vorbildliche Freisinger Vereine

Text Patrik Domanski

39 Fußballvereine im Landkreis Freising haben ein Zeichen gesetzt. Mit einer Unterschrift haben sich ihre Vertreter offiziell zu fünf Fairplay-Regeln bekannt und somit noch mehr Verbindlichkeit in ihre Fairplay-Absichten gebracht. Sie stehen quasi mit ihrem Namen für das Verhalten ihrer Vereinsmitglieder und wollen den fairen und respektvollen Umgang mit Gegnern, Unparteiischen und Gästen in ihrem Verein und dem Vereinsumfeld etablieren. Ähnliche Initiativen gibt es auch in anderen bayerischen Regionen wie Kelheim oder Aschaffenburg. Alle Vereine zusammen sorgen dafür, dass Fairplay wieder gestärkt und so auch der Spaß aller Beteiligten erhöht wird.

ZU GAST BEI GAUCK

Mecklenburg-Vorpommern: Masuch beim Bürgerfest im Schloss Bellevue

Text Robert French

Eine große Ehre wurde Joachim Masuch zuteil: Der Präsident des Landesfußballverbandes Mecklenburg-Vorpommern war als Gast zum Bürgerfest des Bundespräsidenten in das Schloss Bellevue in Berlin eingeladen. „So eine Einladung bekommst du nur einmal im Leben“, sagte der 65-Jährige. Noch im Juni war er kurz vor dem Champions-League-Finale an der Residenz des Bundespräsidenten vorbeispaziert. „Damals habe ich noch darüber nachgedacht, wie es darin wohl aussieht“, erzählt Masuch. Nur wenige Wochen später durfte er es als geladener Ehrengast als Dank für sein ehrenamtliches Engagement selbst erleben. „Ein ganz besonderes Erlebnis“ sei dabei ein kurzer Plausch mit dem deutschen Staatsoberhaupt Joachim Gauck gewesen.

NRW-DOPPELSIEG

Niederrhein: 250 Sportler bei Behinderten-Meisterschaft

Text Ralf Gawlack

Die Sportschule Wedau war auch in diesem Jahr wieder Schauplatz für die Deutsche Meisterschaft der Werkstätten für behinderte Menschen. Rund 250 Sportler aus allen Bundesländern spielten um den Meistertitel. Bei den Männern konnten sich die Recklinghäuser Werkstätten klar gegen das Team aus Hessen durchsetzen und auch bei den Frauen gewann die Mannschaft aus Nordrhein-Westfalen, die Sportfreunde Bottrop.

Die Sieger aus Bottrop (unten) und Recklinghausen.

90 JAHRE HERBERT MARTIN

Saarland: Schumann gratuliert legendärem Nationalspieler

Text Harald Klyk

Er war einer der besten und erfolgreichsten Spieler des Saarlands, für das er zwischen 1950 und 1956 17 Länderspiele bestritt. Herbert Martin hat seinen 90. Geburtstag gefeiert. Der Präsident des Saarländischen Fußballverbandes, Franz Josef Schumann, überbrachte die Glückwünsche des Verbandes und der saarländischen Fußballfamilie. Beim legendären WM-Qualifikationsspiel am 28. März 1954 vor 53.000 Zuschauern im Saarbrücker Ludwigspark gegen Deutschland (1:3) erzielte Martin per Elfmeter das Tor für das Saarland. Für den 1. FC Saarbrücken traf er in 279 Ligaspielen 215-mal, bis heute ist das Vereinsrekord. Nach seiner aktiven Zeit war Martin noch bis 1977 als Trainer im Saarland tätig, darunter sieben Jahre beim Saarländischen Fußballverband.

EIN ECHTER FÜHRUNGSSPIELER

Sachsen: Reichenbach feiert 70. Geburtstag

Text Ulrike Brade

Es ist der Herbst der großen Jubiläen. Anfang Oktober feierte der Sächsische Fußball-Verband sein 25-jähriges Bestehen. 25 Jahre sächsische Fußballgeschichte, die gleichbedeutend sind mit der Amtszeit seines Präsidenten, der zunächst selbst im Mittelpunkt stand. Mit Klaus Reichenbach feierte einige Tage zuvor eine der prägendsten Persönlichkeiten des sächsischen Fußballs seinen 70. Geburtstag. Zu seinen Ehren traten rund 60 Weggefährten aus Sport und Politik, darunter auch DFB-Präsident Wolfgang Niersbach, die Reise nach Leipzig an, um den Jubilar persönlich zu beglückwünschen. Auf dem SFV-Verbandstag 2014 einstimmig wiedergewählt, ist der gelernte Maschinenbauer und studierte Jurist seit 25 Jahren der unumstrittene „Führungsspieler“ des SFV.

DFB-Präsident Wolfgang Niersbach gratulierte Klaus Reichenbach zum 70.

VIELFALT VEREINT

Norddeutschland: Klares Statement nach Klausurtagung

Text Hans-Joachim Zwingmann

Mit großem Engagement und Entschlossenheit wird der Norddeutsche Fußball-Verband (NFV) die Integrationsbemühungen angesichts der Flüchtlingssituation in Deutschland unterstützen. Darauf hat sich das Präsidium während einer Klausurtagung in Malente geeinigt. „Die vielfältige Integrationsarbeit in unseren Vereinen zeigt, dass der Fußball sich seiner gesellschaftlichen Verantwortung bewusst ist“, sagt NFV-Präsident Eugen Gehlenborg (Foto), der als Vizepräsident des DFB auch auf dem Gebiet der Integration aktiv ist. Beim DFB-Integrationsprogramm haben die NFV-Präsidiumsmitglieder nachhaltig darauf hingewiesen, dass in den Vereinen nicht nur aktive Spieler aufgenommen werden, sondern auch deren Familienangehörige willkommen sind. Die Fußballer erhalten sofort eine Gastspielerlaubnis und können nach etwa vier Wochen am Wettspielbetrieb teilnehmen.

DREWITZ WIEDERGEWÄHLT

Südwest: Harmonischer Verbandstag

Text Oliver Herrmann

Dr. Hans-Dieter Drewitz ist beim Verbandstag des Fußball-Regional-Verbandes „Südwest“ in Edenkoben einstimmig als Präsident wiedergewählt worden. „Aufgrund der Entwicklungen der vergangenen drei Jahre dürfen wir mit Fug und Recht behaupten, auf gutem Kurs zu sein. Zusammen mit unseren Nachbarverbänden haben wir sportlich wie sportpolitisch eine gute Rolle gespielt“, sagte Drewitz. Auch alle weiteren Mitglieder des Verbandspräsidiums wurden einstimmig wiedergewählt: Bernd Müller (Schatzmeister), Hans Bernd Hemmler (Spielausschuss), Peter Lipkowski (Jugendausschuss), Werner Föckler (Schiedsrichterausschuss), Heiner Bost (Presseausschuss) und Heinz Haupenthal (Verbandsgericht). Neu gewählt wurde Bärbel Petzold (Frauen- und Mädchenfußballausschuss). Vertreter der Vereine im Präsidium ist erneut Markus Kuntz, Spruchkammervorsitzender bleibt Heinz Müller. Grußworte zu Beginn der Veranstaltung kamen vom stellvertretenden DFB-Generalsekretär Stefan Hans. Die Ehrennadel in Gold erhielten Willibald Hannappel, Klaus Konrad und Heiner Müller. Zum Ehrenmitglied ernannt wurde Hans-Peter Becker.

TOLLE GESTE

Hessen: „Fair ist mehr“-Gewinner geehrt

Text Matthias Gast

Der Hessische Fußball-Verband (HFV) und die Sozialstiftung des Hessischen Fußballs (SHF) haben die Fair-Play-Sieger-Teams der Saison 2014/15 sowie Sinan Aksu, den hessischen Gewinner der DFB-Aktion „Fair ist mehr“, feierlich geehrt. Aksu hatte am Rande eines Fußballspiels einem Jungen afrikanischer Herkunft, der bei kalter Witterung an den Füßen lediglich mit Sandalen spielte, als Betreuer der gegnerischen Mannschaft spontan ein Paar Turnschuhe und ein Paar Fußballschuhe geschenkt. Dafür bekam er eine Urkunde verliehen und wurde zudem zum Länderspiel Deutschland gegen die Niederlande in Hannover eingeladen.

LASST UNS SPIELEN!

Mittelrhein: Gelungene Postkartenaktion

Text Catrin Müller

Die Freude an Bewegung und Spiel steht im Fußball-Verband Mittelrhein auch in der aktuellen Spielzeit wieder im Vordergrund des Kinderfußballs. Der FVM wirbt bei erwachsenen Zuschauern mit einer Postkarten-Aktion für entspannte Kinderfußballspiele ohne Druck von außen. Unter dem Motto „Liebe Erwachsene, lasst uns spielen“ überreichen alle Spieler der Altersklassen Bambini bis D-Junioren an diversen Wochenenden vor ihrem Punktspiel bzw. Bambini-Spielfest den Erwachsenen am Spielfeldrand die Postkarte, mit der sie für Respekt, Fairness und Toleranz der Zuschauer beim Fußballspiel werben. „Mit der Postkartenaktion wollen wir die Erwachsenen auf eine sympathische Weise daran erinnern, dass es um Spaß und Freude am Fußball geht – und nicht um den nächsten WM-Sieg“, erklärt Klaus Degenhardt, kommissarischer Vorsitzender des Verbandsjugendausschusses.

KAMEN CALLING!

Westfalen: Internationales Schiedsrichter-Treffen

Text Eckhard Albrecht

International ging es beim zweitägigen Schiedsrichter-Symposium im SportCentrum Kamen-Kaiserau zu. Hermann Korfmacher, Präsident des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW), begrüßte Referees aus der Schweiz, Belgien, Liechtenstein, Österreich, den Niederlanden und Luxemburg, Schiedsrichterobleute aus den Landesverbänden sowie Gäste der Schiedsrichterkommission Amateure des DFB. Zu den Themenschwerpunkten der Veranstaltung gehörten im Rahmen von Gruppenarbeitsphasen unter anderem Organisation und Struktur im Schiedsrichterbereich, Gewinnung, Bindung und Ausbildung von Schiedsrichtern. Der internationale Austausch soll zu einheitlichen Standards führen.

Länderübergreifende Gruppenarbeit im SportCentrum.

BESUCH VOM WELTMEISTER

Rheinland: Neue Mini-Spielfelder werden errichtet

Text Frank Jellinek

Ein Welt- und Europameister zu Gast in Koblenz. Anlass des Besuchs Jürgen Kohlers waren die feierliche Übergabe der Spende von Frank Gotthardt an die Stiftung des Fußballverbandes Rheinland, „Fußball hilft!“, und die Unterzeichnung einer Sponsoring-Vereinbarung zwischen der mps public solutions gmbh (mps) und dem FVR. Die Spende und das Sponsoring ermöglichen den Bau von neuen Mini-Spielfeldern im Verbandsgebiet. Über die Stiftung „Fußball hilft!“ werden in den kommenden drei Jahren jeweils fünf Bauvorhaben von Vereinen zur Errichtung eines Mini-Spielfeldes finanziell unterstützt. Jeder Verein kann einen Zuschuss von bis zu 20.000 Euro erhalten. Daneben ist eine Kofinanzierung des Landes Rheinland-Pfalz im Rahmen des Bolzplatzprogramms oder des Sportbundes Rheinland möglich. Weitere Informationen auf www.fvr-stiftung.de/mini-spielfeld.

Dr. Tino Wagner, Jürgen Kohler, Frank Gotthardt und FVR-Präsident Walter Desch (hinten von links) in Koblenz.

Scheckübergabe für das Projekt „Kicking Newcomers“ in der Erstaufnahme Holstenhofweg mit (von links) Claudia Wagner-Nieberding (HFV), John Ment (Radio Hamburg), Dirk Fischer (HFV) und Alexandra Chrobok (AK Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften).

INTEGRATION DURCH FUSSBALL

Hamburg: Spende überreicht

Text Carsten Byernetzki

Beim HFV-Projekt „Kicking Newcomers“ geht es um die Integration von Flüchtlingen durch Fußball – ein Pilotprojekt in der Erstaufnahme für Flüchtlinge. Der „Arbeitskreis Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e.V.“ überwies zweckgebunden 5.000 Euro an „Radio Hamburg Hörer helfen Kindern e.V.“, um den Start der „Kicking Newcomers“ zu ermöglichen. Die Übergabe übernahm Moderator John Ment. Claudia Wagner-Nieberding, Integrationsbeauftragte des HFV, sagte: „Wir sind froh, dass wir dieses Projekt ins Leben rufen konnten. Ziel ist es, Flüchtlingskindern die ersten Tage in Hamburg zu erleichtern!“

GRENZENLOS FUSSBALL SPIELEN

Berlin: Pfarrer kicken gegen Imame – bereits zum zehnten Mal

Text Kevin Langner

Das interreligiöse Fußballspiel „Pfarrer gegen Imame“ ist gute Tradition geworden in Berlin. Als Mittelpunkt eines Flüchtlingsturniers fand es bereits zum 10. Mal statt. Schirmherren waren Bischof Dr. Markus Dröge, BFV-Präsident Bernd Schultz, der Vorsitzende des Islamrates in Deutschland, Burhan Kesici, sowie Berlins Innensenator Frank Henkel. Schiedsrichter war Daniel Schnapp vom jüdischen Verein TuS Makkabi Berlin. „Diese Begegnung zeigt, dass der Fußball Menschen, unabhängig von verschiedenen Religionen und

Kulturen, vereint“, sagte Schultz. „Im Hinblick auf die derzeitige Flüchtlingsproblematik gewinnt unser Sport einen noch höheren gesellschaftlichen Wert, denn er stellt eine große Hilfe bei der Integration dar.“ Die Pfarrer gewannen in diesem Jahr 2:1.

TICKETS UNTER
fussballmuseum.de

UNSER FUSSBALL. UNSER MUSEUM.

Wir sind Fußball.
Ab 25. Oktober 2015 in Dortmund

DEUTSCHES
FUSSBALL
MUSEUM

QUALIFIZIERTE TRAINER

Thüringen: Lehrgang in Bad Blankenburg mit 46 Teilnehmern

Text Hartmut Gerlach

Großes Interesse gibt es derzeit im Thüringer Fußball-Verband (TFV) an der Qualifizierung zur Trainer B-Lizenz. Beide Lehrgänge, die zuletzt durchgeführt wurden, waren ausgebucht, wobei die Teilnehmer nicht nur aus Thüringen kamen. Dabei fanden die 46 Teilnehmer in der Landessportschule Bad Blankenburg, die nun mit Christian Müller einen neuen Leiter hat, vorzügliche Bedingungen vor. Christian Kucharz und Hubert Steinmetz, Mitglieder des TFV-Qualifizierungsausschusses und Lehrgangsleiter, lobten die Lizenz-Anwärter. In beiden Kursen seien die Teilnehmer sehr engagiert gewesen, sagte Kucharz.

Christian Kucharz (links) gibt Erklärungen.

BARUM MACHT'S VOR

Niedersachsen: Erneuter Sieg beim Fairness-Cup

Text Reiner Kramer

Der Lüneburger Bezirksligist MTV Barum hat erneut den VGH-Fairness-Cup des Niedersächsischen Fußballverbandes gewonnen und damit seinen Titel aus der Vorsaison verteidigt. Die Mannschaft von Spielertrainer Till Marks sicherte sich damit ein Wochenendtrainingslager in der Sportschule Barsinghausen. Im VGH-Fairness-Cup werden Gelbe Karten mit je einem, Gelb-Rote Karten mit je drei und Rote Karten mit je fünf Strafpunkten geahndet, zusätzlich schlagen Sportgerichtsurteile oder auch das Nichtantreten von Mannschaften mit zehn Zählern zu Buche. Die Summe der Strafpunkte geteilt durch die Anzahl der Saisonspiele ergibt einen Fairness-Quotienten, der für die Barumer nach 24 Gelben Karten und einer Gelb-Roten in ihren 32 Punktspielen der vergangenen Saison bei 0,84 liegt. Exakt 15.000 Begegnungen sind in der Saison 2014/2015 vom Niedersächsischen Fußballverband ausgewertet worden. Unter dem Strich stehen insgesamt 61.629 Gelbe, 2.822 Gelb-Rote und 1.852 Rote Karten, die die 1.012 niedersächsischen Mannschaften gesammelt haben.

REGELN STATT RECHNEN

Baden: Schiri-Kurs an der Schule kommt sehr gut an

Text Annette Kaul

Zur Sicherung des Schiedsrichter-Nachwuchses geht der bfv an die Schule. Die ersten beiden Schiedsrichterausbildungen fanden in der Brötzinger Schule Pforzheim und der Tulla-Realschule Rintheim statt. Für fast 40 Schülerinnen und Schüler stand fünf Tage lang Schiedsrichterei statt Unterricht auf dem Stundenplan. Sie lernten, dass Schiedsrichter sein mehr verlangt, als Regeln zu kennen. Regelkunde wurde ergänzt durch Konfliktmanagement und Persönlichkeitsschulung. Auch die Vermittlung der Inhalte wurde auf die neue Zielgruppe angepasst. Und siehe da: Die angehenden Referees waren mit Begeisterung bei Gruppenarbeiten dabei und rissen sich förmlich darum, Ergebnisse präsentieren zu dürfen. Die große Motivation war spürbar, und für fast alle Schülerinnen und Schüler stand am Ende eine bestandene Schiedsrichter-Prüfung. Im Anschluss folgt ein Patenprogramm, um die Kids bei ihren ersten Schritten zu unterstützen.

EIN TRIKOT FÜR DEN PRÄSIDENTEN

Sachsen-Anhalt: Verband feiert Jubiläum

Text Volkmar Laube

Es war viel los in Halberstadt. 120 Gäste aus Sport, Politik und Wirtschaft, darunter die Präsidenten der Kreisfachverbände Fußball, Vorsitzende und sportliche Leiter der Mitgliedsvereine und viele ehemalige Sportler und Sportfunktionäre, die am Werden und Wachsen des FSA großen Anteil hatten, waren der Einladung des Fußballverbandes Sachsen-Anhalt zur Festveranstaltung aus Anlass des 25. Jahrestages der Gründung des Verbandes gefolgt. DFB-Schatzmeister Reinhard Grindel (rechts) und Rainer Milkoreit (Mitte), DFB-Vizepräsident und Präsident des Nordostdeutschen Fußballverbandes, übergaben dem FSA-Präsidenten Erwin Bugar ein handsigniertes Trikot der deutschen Fußball-Nationalmannschaft.

DFB-REISEBÜRO
MEMBER OF HRG
REISEN WIE DIE WELTMEISTER
WELTWEIT UNTERWEGS MIT DEN PROFIS
VOM DFB-REISEBÜRO
Das offizielle Reisebüro des Deutschen Fußball-Bundes | www.dfb-reisebuero.de
DFB-Reisebüro GmbH, Otto-Fleck-Schneise 6a, 60528 Frankfurt am Main, Tel.: +49 (0)69 677207-20, Fax: +49 (0)69 677207-29, DFBReisen@dfb-reisebuero.de

Hauptsac

he Pfalz

Den Beinamen „Die Walz‘ aus der Pfalz“ hat er nie gemocht, zu behäbig, zu langsam. Und das ist Hans-Peter Briegel nie gewesen. In Sachen Athletik konnte es keiner mit ihm aufnehmen. Als Spieler und Trainer hat er die Welt bereist, in vielen Ländern gearbeitet. Aber am Ende ist er immer wieder nach Hause zurückgekehrt. Und dorthin lud er auch zum „Heimspiel“ ein.

Text Wolfgang Tobien

Es ist das elegante Dunkelgrau des anthrazitfarbenen Außenputzes, das das große Einfamilienhaus heraushebt aus dem vorherrschenden Weiß im Neubaugebiet hier im Süden Germersheims. Und wenn man die vier Stufen zur Haustüre hinaufgeht und eintritt in das Gebäude, weist ebenfalls nichts auf den besonderen Status des Eigentümers hin. Im großzügig mit modernem Mobiliar eingerichteten Interieur, wo Küche, Wohn- und Essbereich ohne Türen ineinander übergehen, fällt ein schwarzer Flügel sofort ins Auge. Im gepflegten Garten, an dessen Ende direkt der Wald beginnt, entdeckt der Besucher in einiger Entfernung einen Erker mit einer Buddha-Figur als Dekoration.

Nirgendwo aber Fotos und andere Dokumente, die auf die großartige Karriere des Hausbesitzers hinweisen. Und wo sind die Medaillen für den Gewinn der Europameisterschaft 1980 und der Vizeweltmeister-Titel 1982 und 1986 mit der deutschen Nationalmannschaft, wo die Trophäen für den Meistertitel mit Hellas Verona und dem Pokaltriumph mit Sampdoria Genua in Italien, Diego Maradonas Trikot, der Goldene Ehrenring des 1. FC Kaiserslautern und all die anderen Auszeichnungen und Sammlungsstücke? „Im Keller“, antwortet Hans-Peter Briegel und lacht.

Immerhin: Aus dem umfangreichen Arsenal der Erinnerungsgegenstände, der Preise und anderen ehrenvollen Zuwendungen hat er das ihm persönlich wertvollste Stück, den Goldenen Ball für den „Fußballer des Jahres“ 1985, hervorgeholt. Für den Fotografen.

Die Trophäe für den „Fußballer des Jahres“ 1985 hat er normalerweise im Keller.

Gegner in Italien, heute noch in Kontakt: Briegel mit dem großen Diego Maradona.

Hier lebt und wohnt seit nunmehr 25 Jahren der bedeutendste Fußballer, den die Pfalz und der 1. FC Kaiserslautern in der Geschichte der Bundesliga hervorgebracht haben. Und dann erzählt er, wie es ihn, für den Kaiserslautern drei Jahrzehnte lang der Mittelpunkt der Welt gewesen war, hierhin verschlagen hat nach Germersheim. „Während der Weihnachtszeit 1986 haben wir in Speyer mit unserem Stammtisch den Geburtstag eines befreundeten Journalisten gefeiert. An diesem Abend habe ich meine Petra aus dem benachbarten Germersheim kennengelernt. 1988 haben wir geheiratet, sind zunächst zu ihren Eltern in deren Haus in Germersheim gezogen und haben 1990 ganz in der Nähe nach der Geburt unseres Sohnes Sandro unser heutiges Eigenheim gebaut.“

Nicht mehr Kaiserslautern, sondern 80 Kilometer weiter Germersheim sei nunmehr der Mittelpunkt seines Lebens. Doch ob Westpfalz mit dem Betzenberg oder Südpfalz mit Germersheim oder Herxheim, wo Hans-Peter Briegel kürzlich mit 90 Gästen in seinen 60. Geburtstag hineingefeiert hat – Hauptsache Pfalz. „Die Pfalz ist meine Heimat, Pfälzer bin ich immer gewesen und habe mich, wo immer ich als Spieler oder Trainer im Ausland tätig gewesen bin, stets als Pfälzer gefühlt“, sagt er.

DEUTSCHE MEISTER IN ITALIEN

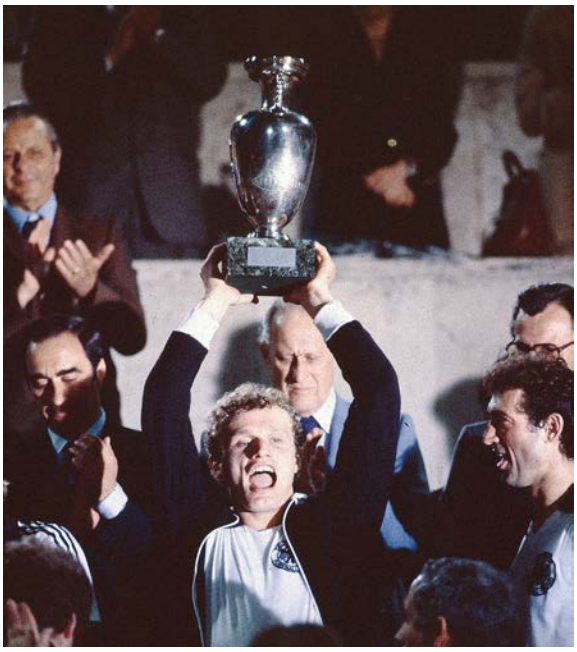
1964	HELMUT HALLER	FC BOLOGNA
1968	KARL-HEINZ SCHNELLINGER	AC MAILAND
1972	HELMUT HALLER	JUVENTUS TURIN
1973	HELMUT HALLER	JUVENTUS TURIN
1985	HANS-PETER BRIEGEL	HELLAS VERONA
1989	LOTHAR MATTHÄUS	INTER MAILAND
	ANDREAS BREHME	INTER MAILAND
1995	JÜRGEN KOHLER	JUVENTUS TURIN
1999	OLIVER BIERHOFF	AC MAILAND
	CHRISTIAN ZIEGE	AC MAILAND
	JENS LEHMANN	AC MAILAND
2011	ALEXANDER MERKEL	AC MAILAND

Briegel und sein Heimatgefühl. In Kaiserslautern wurde er geboren, hier machte er seine Lehre zum Maschinenschlosser. 15 Kilometer entfernt, in Rodenbach in der Hauptstraße 29, wuchs er auf dem 27 Hektar großen Bauernhof seiner Eltern zwischen dem Stall mit mehr als einem Dutzend Kühen und dem großen Misthaufen auf. Sein Vater wohnt seit nunmehr 90 Jahren noch immer dort.

Nur einen Steinwurf entfernt befand sich das heute nicht mehr existierende Leichtathletik-Gelände des TV Rodenbach. „Häuser haben sie dorthin gebaut“, sagt Briegel über den Ort, an dem seine außerordentlichen athletischen Fähigkeiten ausgebildet und gefördert wurden. Zwölfmal Deutscher Jugendmeister im Weitsprung und Dreisprung, 10,8 Sekunden seine Bestzeit über 100 Meter. „7,48 Meter sprang ich als 16-Jähriger weit. Damit käme ich heute noch bei jeder deutschen Meisterschaft der Männer in den Endkampf“, sagt er.

Der Fußballplatz des SV Rodenbach lag am Wald, nur drei Minuten entfernt. Hier bestritt er mit fast 17 Jahren sein erstes Fußballspiel überhaupt. In der A-Jugend – und nach einem halben Jahr schon in der „Ersten“, für die er auf Anhieb als Mittelstürmer 36 Punktspieltore in seiner Premierensaison erzielte. Der Weg zum 1. FC Kaiserslautern war geebnet. Zum heiß geliebten Betzenberg, wo er bereits als Siebenjähriger auf der Westtribüne stand und kaum ein FCK-Heimspiel verpasste.

Als er im Frühjahr 1976 beim Auswärtsspiel gegen Bayern München als Einwechselspieler zu seinem ersten Bundesligaeinsatz kam, hatte noch nie so einer wie er die große Fußballbühne betreten. Profi auf dem zweiten Bildungsweg. Ein Kraftprotz voller Muskeln und Sehnen, der zwar schnell laufen konnte, hoch und weit springen, der aber erst noch lernen musste und schnell lernte, dass die Strecken auf dem Spielfeld kürzer und kurvenreicher sind als auf der Laufbahn. Und der erst noch festzustellen hatte, dass er außer Muskeln auch Ballgefühl hat, wie ihm sein erster Bundesligatrainer Erich



1980 gewann der Pfälzer mit der DFB-Auswahl den EM-Titel.

Historischer Sieg: Mit Albanien bezwang Briegel 2004 die griechischen Europameister um Trainer Otto Rehhagel.

Ribbeck bald attestierte: „Er fing mit 18 als Fußballer bei null an. Selten habe ich einen Spieler gesehen, der wie er in kurzer Zeit so viel am Ball gelernt hat."

In jenen Jahren entstanden die Klischees, die ihn seitdem begleiten. „Bär vom Betzenberg". „Fels aus dem Pfälzer Wald". „Kraftwerk aus Kaiserslautern". Und, ja, „Die Walz´ aus der Pfalz". „Man gewöhnt sich daran, auch wenn mir der Vergleich mit der Walz´ nicht gefällt, weil sie sich doch recht langsam und behäbig bewegt."

Briegel hat als Fußballspieler weit mehr erreicht, als alle ihm zunächst zugetraut hatten. 1980 wurde er mit der Nationalmannschaft Europameister, dazu kamen die beiden WM-Endspielteilnahmen 1982 und 1986. 72-mal lief der Pfälzer für Deutschland auf. In Italien, bei Hellas Verona, ist er noch heute eine Legende. Gleich in seinem ersten Jahr lief er in der damals tatsächlich weltbesten Liga den Superstars des „Calcio" als Macher im Mittelfeld den Rang ab: Platini und Boniek, Falcão, Rummenigge und Sócrates zum Beispiel oder Zico und Maradona, mit dem er seitdem freundschaftlichen Kontakt hat. Hellas, in der Vorsaison gerade aufgestiegen, schaffte mit Briegel auf Anhieb das Wunder des Titelgewinns. „Una favola", ein Märchen, das er zwei Jahre später als Pokalsieger mit Sampdoria Genua, wo er 1988 seine Profikarriere beendete, in ähnlicher Form wiederholte.

Nach diversen Trainerstationen, darunter als erfolgreicher Coach bei Beşiktaş Istanbul und als Nationaltrainer in Albanien, ist es seit 2008 um den Fußballer Briegel ruhiger geworden. „Drei Fehler habe ich in meiner Karriere gemacht" gesteht er. „1982 wollte Real Madrid mich unbedingt haben. Doch damals fühlte ich mich noch zu sehr verwurzelt mit Kaiserslautern. Und eigentlich war dies nur ein halber Fehler, denn sonst hätte sich ja Verona nicht als der große Glücksfall für mein Leben ergeben können."

Und weiter: „Der zweite Fehler war, dass ich die angebotene zweijährige Vertragsverlängerung bei Beşiktaş ausgeschlagen hatte. Von 51 möglichen Punkten hatte ich mit der Mannschaft 1999/2000 in der Rückrunde 46 geholt. Doch der Vorstand wollte mir einen neuen Co-Trainer aufs Auge drücken, worauf ich mich nicht eingelassen habe."

Die dritte Fehlentscheidung sei schließlich sein freiwilliger Weggang aus Albanien gewesen, obwohl ihn der Verband für weitere zwei Jahre behalten wollte. Nach Siegen in der EM- und WM-Qualifikation gegen Griechenland und Russland war er dort zwischen 2002 und 2006 zum Volkshelden geworden. Mütter ließen ihre neugeborenen Kinder sogar auf seinen Nachnamen taufen. Als er vor einigen Jahren nach Albanien kam, saß dort in Tirana ein fünfjähriger Junge im Hotel und spielte Klavier. „Briegel" rief sein Vater dem Knirps zu und forderte ihn auf, „mich zu begrüßen. Das war schon ein besonderer Moment."

Heute führt Briegel, den zwei Abrisse der Achillessehne zum Abschied vom aktiven Fußball zwangen, ein zurückgezogenes Leben. Er verwaltet seine Mehrfamilienhäuser in Kaiserslautern, in die er einen Teil seiner Einkünfte aus dem Fußball angelegt hat. Als Repräsentant für Lotto Rheinland-Pfalz betreut er die dortige Prominentenmannschaft und schreibt wöchentlich Kolumnen für die Lotto-Zeitung. Und: Zusammen mit seiner Frau Petra unterstützt er die Mexico-Hilfe und sammelt, erschüttert über das vor Ort erlebte Elend der Müllkinder in Mexico City, in diesem Zusammenhang erfolgreich Spenden für die karitativen Projekte der Egidius-Braun-Stiftung im DFB.

Aus seiner Herkunft hat Briegel, der so gerne und herzhaft lacht, nie einen Hehl gemacht. „Ich stamme von einem Bauernhof. In Kaiserslautern spielte ich in der Provinz und in Verona im Vergleich mit den Superteams aus den eleganten Metropolen Mailand, Rom oder Turin ebenfalls. Doch Provinz ist für mich etwas sehr Positives. Damit verbinde ich Echtheit, Wirklichkeit und Menschlichkeit." Und ein ausgeprägtes Heimatgefühl, das für ihn noch immer unverzichtbar ist.

Großes Erlebnis
Deutscher Fußball feiert in Dortmund 25 Jahre Einheit

Richtung Frankreich
Die Mannschaft und die Auslosung der EM 2016 in Paris

Impressionen
Zwölf Monate, zwölf Bilder – der Rückblick auf das Jahr 2015

Heimspiel
Das DFB-Journal bei ehemaligen Nationalspielern

Helden der Kurve
Alles rund um den Fan Club: Geschichten, News, Highlights

DFB-JOURNAL
DAS OFFIZIELLE MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES
03 2015 | IMPRESSUM

Herausgeber:
Deutscher Fußball-Bund
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

Chefredakteur/
verantwortlich für den Inhalt:
Ralf Köttker

Koordination/Konzeption:
Thomas Dohren,
Gereon Tönnihsen

Mitarbeiter in dieser Ausgabe:
Niels Barnhofer, Jochen Breideband, Thomas Hackbarth, Tobias Käufer, Christof Kneer, Olaf Kupfer, Arne Leyenberg, Steffen Lüdeke, Udo Muras, Peter Scheffler, Wolfgang Tobien, Sven Winterschladen, Rony Zimmermann

Bildernachweis:
Marcelo Corrêa, ddp images, dpa Picture-Alliance, Thomas Fähnrich, GES, Getty Images, Horstmüller, imago, Bernhard Kunz, Reuters, sampics, Nina Stiller, Ullstein, Witters

Grafische Konzeption, Technische Gesamtherstellung, Vertrieb und Anzeigenverwaltung:
Ruschke und Partner
Feldbergstraße 57
61440 Oberursel/Ts.
Telefon 06171/693-0

Abonnenten-Betreuung:
DFB-Journal Leserservice
Ruschke und Partner
Postfach 2041
61410 Oberursel/Ts.

Das DFB-Journal erscheint vierteljährlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 12 Euro einschließlich Zustellgebühr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Das DFB-Journal wird auf zertifiziertem Papier gedruckt. FSC® steht für die Förderung einer umweltfreundlichen, sozial verträglichen und ökonomisch tragfähigen Bewirtschaftung der Wälder. FSC® zertifiziert auch die Produktkette von der Waldstraße bis zum Endverbraucher. Der Endkunde erhält somit garantiert ein Holzprodukt aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Forstbetrieben.

FSC www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C007359

Zeig, für wen Dein Herz schlägt.

Die Fan-Receiver von Sky.

Bundesliga:

FC Bayern München

VfL Wolfsburg

Bor. Mönchengladbach

Bayer 04 Leverkusen

FC Augsburg

FC Schalke 04

Borussia Dortmund

TSG 1899 Hoffenheim

Eintracht Frankfurt

Werder Bremen

1. FSV Mainz 05

1. FC Köln

Hannover 96

VfB Stuttgart

Hertha BSC

Hamburger SV

FC Ingolstadt 04

SV Darmstadt 98

2. Bundesliga:

SC Freiburg

SC Paderborn

Karlsruher SC

1. FC Kaiserslautern

RB Leipzig

Eintracht Braunschweig

1. FC Union Berlin

1. FC Heidenheim

1. FC Nürnberg

Fortuna Düsseldorf

VfL Bochum

SV Sandhausen

FSV Frankfurt

SpVgg Greuther Fürth

FC St. Pauli

TSV 1860 München

Arminia Bielefeld

MSV Duisburg

BUNDESLIGA sky OFFIZIELLER PARTNER

Alle Informationen unter sky.de/fanreceiver

Bitburger
Bitte ein Bit
ALKOHOLFREI
0,0%

Wenn aus aufladen genießen wird.

Wenn aus Erfrischung Bitburger 0,0% wird.

www.bitburger-alkoholfrei.de

Bitte ein Bit